This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

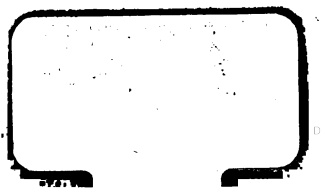
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07574050 0

Digitized by Google


Digitized by Google

NGB
Mathematics
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Marionetten-Theater

oder

Sammlung lustiger und kurzweiliger Actionen

für

kleine und große Puppen.

Leipzig,
bei Georg Voß.
1806.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
549319 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1931 L

Digitized by Google

Die Italiener, Spanier und Franzosen haben viele kleine Lustspiele, die sich durch freie Charakterzeichnung, durch kecke Karikaturen, durch komische Intrigue, durch frische Lebendigkeit auszeichnen. Das Vaudeville-Theater und das Theater Montansier in Paris liefern fast lauter solche Stücke. Man strömt zu ihren Vorstellungen, sie belustigen, sie erfreuen, die Liebe zur Schauspielkunst wird lebendig erhalten, und das Volk, gewohnt eines seiner Hauptvergnügungen im Theater zu finden, erwirbt durch diese leichten Spiele des Scherzes den empfänglichen Sinn für die Meisterstücke des tragischen Kothurns. In Deutschland ist es anders. Unsre Schauspieldichter wollen immer das Höchste und sie fühlen nicht, daß sie langweilig werden. Unser Volk soll Interesse für das Theater bekommen, und wir lassen ihnen historische Dramas sehen, die eine gründliche Kenntniß der Universalgeschichte, Tragödien, die ein genaues Studium der Antike, Schauspiele, die eine vertraute Bekanntschaft mit dem Leben der feinen Welt und der Höfe

Digitized by Google

voraussetzen. Mit einer Aengstlichkeit, als ob ein ungeheures Wagstück zu vollbringen wäre, gehen unsre Dichter an eine dramatische Arbeit, und gedrückt von der unerlaßlichen Form, besonders in Rücksicht der Zeitausfüllung, geschreckt durch so manche unglückliche Versuche, voll Furcht vor der Menge der Kritiker und der babylonischen Verwirrung der Kritiken, die in demselben Verhältnisse in Deutschland sich vermehren, als die Kunst abnimmt — ist es ein Wunder, daß ihre Produkte ohne Leben, ohne Interesse, ohne Wirkung ausfallen? Noch einige Jahre so fort, und unser Theater, das jetzt schon in Jamben zum Grabe hinkt, stirbt mit antiken Verzuckungen an der neuen Kunsttheorie. Wär es nicht rathsam, durch kleine leichte Stücke, von freier und kecker Erfindung, nicht in der Bücherssprache geschrieben, die dem freien Fluß der Rede widersteht, aber auch nicht in dem platten Jargon des Pöbels, nicht mit vornehm witzigen Pointen, aber auch nicht mit niedrigen und pöbelhaften Späßen, voll Satire, aber ohne Persönlichkeiten, die Lust und Liebe des Volks zum Theater zu wecken? — Aber wer wird sie aufführen? Unsre Schauspieler sind im Allgemeinen eben so stolz als ungeschickt, sie verbergen hinter einer affectirten Vornehmheit,

Digitized by Google

die es unter ihrer Würde hält, durch echt komische Darstellungen das Publikum zu belustigen, den Mangel an Talenten, welcher es ihnen unmöglich macht, und gleich wie aus den alten Maßlerschulen zu den Zeiten, wo es nur Meister, Gesellen und Lehrjungen und weder Akademien noch Professoren gab, große Mahler in jeder Gattung hervorgingen, so gab es in den alten Zeiten, wo die Schauspieler nicht nach der allgemeinen flachen Gesellschaftsehre strebten, echte Künstler, die ihren Namen mit wahrer Ehre auf die Nachwelt gebracht haben.

Ich habe hier einen Versuch zu solchen Stücken gemacht. Ich habe sie Marionettenspiele genannt, weil ich glaube, die gezogenen Puppen von Holz werden sie eher und besser aufführen, als die hölzernen lebendigen auf unsern Haupt- und Staatstheatern.

Der Stoff zu dem König Violon, welcher mit genauer Beobachtung der drei aristotelischen Einheiten, ganz nach der Form des französischen Drama zugeschnitten ist, und der Stoff zu der neuen Gurli ist zum Theil aus dem Théatre italien entlehnt.

Ob sie vor den Tribunalen der Kritiker Beifall finden werden, weiß ich nicht und kümmert mich wenig. So viel ist gewiß,

Digitized by Google

es wird leichter seyn sie herabzuwürdigen, sie für platt und gemein auszugeben, als etwas Besseres zu machen. Auch darf man nur irgend eine Stelle ausheben, sie mitten in eine ernsthafte lehr- und salbungsreiche Rezension hineinsetzen und ich bin überzeugt, jeder Leser der Beurtheilung pflichtet dem Rezensenten bei. Die Gelegenheit so wohlfeilen Kaufs Recht zu haben, dürfen sich die Herren nicht entgehen lassen. — Gut gespielt, das heißt mit Freiheit, Lebendigkeit und grotesker Charakterzeichnung, werden sie Beifall erhalten, manche Stirn erheitern und manchem gedrückten Herzen die wohlthätige Erschütterung des Lachens zu einer Zeit verschaffen, wo trübe und ängstliche Umgebungen eine Aufheiterung nothwendiger als je machen. Für diesen Zweck wurden sie geschrieben.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

König Violon und Prinzessin Clarinette, ein Trauerspiel in einem Aufzuge Seite 1

Des Doktor Pandolfo Begräbniß und Auferstehung, eine Posse in drei Aufzügen . . . . . Seite 29

Die neue Gurli oder die Prophezeihung, ein Lustspiel in einem Aufzuge Seite 125

Harlekin der Eheflicker, eine Posse in drei Aufzügen . . . . . Seite 195

Digitized by Google

Digitized by Google

König Violon

und

Prinzessin Clarinette.

Ein Trauerspiel

für

Marionetten.

Digitized by Google

Personen:

König Violon,
Prinzessin Clarinette, seine Braut,
Fräulein Kunigunde, Hofdame,
Bramarbas, Feldmarschall des Königs,
Prinz Casimir,
Siegfried, sein Kammerherr.

Digitized by Google

Erster Auftritt.

Saal im königlichen Schlosse.

P.

Prinz Casimir, Siegfried.

Siegfried.

Was hör ich, theurer Prinz? Bedenkt doch,
welch Verbrechen!

Casimir.

Schweig still, mein Kammerherr, umsonst ist all
dein Sprechen!

Siegfried.

Wie? ists denn wirklich Ernst? dahin solls also
kommen?
Ist das der Dank, daß man euch gastfrei aufge-
nommen?
Der König Violon, Prinzessin Clarinette
Traktirten euch und mich tagtäglich um die Wette,

Digitized by Google

Und nun, durchlauchtger Prinz — bedenkt doch nur einmal,
Welch rasendes Vergehn, welch schreckliches Skandal —
Ihr wollt — beim Himmel nein! ich will, ich kanns nicht glauben!
Ihr wollt dem Könige die schöne Prinzessin rauben?
Ach geht doch in euch, Prinz! ist das erlaubt und recht?

Casimir.

Ich weiß es, lieber Freund, es ist entsetzlich schlecht —
Doch — gib dir keine Müh, du predigst tauben Ohren.
Nur ihr gehör' ich an, mich selbst hab' ich verloren,
Mein Herze lechzt nach ihr, mein tiefstes Leben brennt,
Und fragen soll ich noch, wie das die Welt benennt?

Siegfried.

Und König Violon?

Casimir.

Sucht eine andre Braut!

Digitized by Google

Mit dieser wird er nie, im Leben nie getraut!
Nein, trauriger Tirann! bleib einsam auf dem Throne!
Der Liebe Myrthenreis paßt schlecht zu deiner Krone!
Clarinette wird nie dein, nie! nie! das schwör' ich dir,
Ihr Herz hat mich erwählt, und ich — bin Casimir!

Siegfried.

Gotts tausend, theurer Prinz! Ihr seyd mit ihr schon einig?

Casimir.

Du zweifelst noch daran?

Siegfried.

Wahrhaftig das geht schleunig!
Ihr stürzt euch in Gefahr, ihr zieht mich mit hinein —
S'ist doch ein schwerer Dienst, ein Kammerherr zu seyn!

Casimir.

Ich bin ein tapfrer Held, bewährt durch manche That!

Siegfried.

Doch in der Liebe, Prinz, nicht eben delikat!

Digitized by Google

Casimir.

Das ist die Regel so, man muß bey nobeln Gaben
Auch eine Portion von nobler Schwachheit haben!
Die Lorbeern schützen nicht, wenn Liebesblicke locken,
Der Herkules wird zahm und spinnt an Liebchens Rocken!

Siegfried.

Ihr strebt nur viel zu hoch — ein Fremdling ohne Land!
Nein, edler Casimir, sie gibt euch nie die Hand!

Casimir.

Zu hoch? mein Kammerherr, wo denkst du wieder hin?
Ist denn Mama von mir nicht eine Königin?

Siegfried.

Ach könnten wir nur auch im Kirchenbuche lesen,
Was alles sich begab und wer Papa gewesen!

Casimir.

Das weiß ich freilich nicht, auch kümmert mich das wenig;
Drei Jahre reis' ich schon, und frage jeden König:

Digitized by Google

„Haben sie Mama gekannt? sie läßt sie schönstens grüßen,
„Und sind sie mein Papa, so leg ich mich zu Füßen."
— Kein Teufel meldet sich!

Siegfried.

Die Herrn von Gottes Gnaden
Sind gern inkognito Vermehrer ihres Staaten.
Doch überlegt, mein Prinz, wenn Violon entdeckt,
Was ihr im Schilde führt, so scheitert das Project,
Des Königs Grimm erwacht, er kriegt uns bey den Ohren,
Ein Prinz, ein Kammerherr, sind glatt und gar verloren!

Casimir.

Ich kenne keine Furcht, die Liebe winkt und spricht,
„Ermanne dich, o Held, sey stark und zage nicht!"
Ich bin des Siegs gewohnt, es zitterten Provinzen
Vor meinem Heldenarm, und Könige und Prinzen!

Siegfried.

Ei ja! das glaub ich wohl — mit einem Heer Soldaten,
Da thut man recht kommod' unglaublich große Thaten! —

Digitized by Google

Hier aber, tapfrer Held! — die eigne Haut thut weh —
Zu Schaden kommt man leicht und schwer zu Renommee!

Casimir.

Die Liebe steht uns bei!

Siegfried.

Laßt ab eh ihr begonnen!
Es ist Verrath! bedenkt!

Casimir.

Die Liebe hat ihn gesponnen,
Ich traue fest auf sie!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, König Violon, Bramarbas, Wache.

Violon.

Gefreiter! Wache! herein!
Ergreift sie! fesselt sie! und sperrt sie sorgsam ein!

Digitized by Google

Geschwind! was zaudert ihr? was steht ihr so von fern?
Greift zu! den Prinzen erst, dann seinen Kammerherrn!

Casimir.

Welch schrecklicher Befehl! o König, darf ich fragen . . . ?

Violon.

Marsch auf die Festung! fort! ich hab euch nichts zu sagen!

Casimir

(im Abgehn zu Siegfried).

Zum Teufel, Kammerherr! er weiß um unsern Plan!

Siegfried

(im Abgehn).

Ich bin ein armes Lamm und habe nichts gethan!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Violon, Bramarbas.

Bramarbas.

Erhabner Violon, darf Euer Bramarbas wagen,
Euch, Licht und Glanz der Welt, submisseſt zu befragen,
Welch eine Frevelthat der Caſimir vollführt,
Daß ihr ſo zornig ſeyd? — ich bin ganz alterirt!

Violon.

Das freut mich recht von dir, Bramarbas, meine Stütze!
Ja Wir ſind fürchterlich in unſrer wilden Hitze!
Du fragſt, was er gethan? Wir wiſſen's ſelber kaum,
Ein Traum iſt ſchuld daran, ein recht fataler Traum!
Feldmarſchall, denke dir, wie vom Burgunder-Rauſche
In ſüßen Schlaf gewiegt im Kabinet ich lauſche,
Da träumt mir, meine Braut, die ſchöne Clarinette,
Lag todt und leichenblaß in ihrem ſeidnen Bette,
Und Caſimir, der Prinz, ſtand wie ein Löwe da,
Und riß den Kopf mir ab, da er die Leiche ſah —
Bramarbas, denke dir, wie ſehr Wir da erſchrocken!

Digitized by Google

Ich griff an meinen Kopf und fühlte meine Locken,
Da ward mirs leicht ums Herz, ich schöpfte wieder Athem,
Doch sterben soll der Prinz, das sichert mich vor Schaden!
Man weiß nicht — oft trift ein, was man im Traume sah,
So lehrte mich höchstselbst, hochselig die Mama!

Bramarbas.

Ein Traum, o Majestät! besonders nach Burgunder,
Bedeutet selten was und ist kein großes Wunder!
Ich träume hundertmal, doch kümmert mich das wenig!

Violon.

Du träumst als Unterthan, wir träumen wie ein König!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Clarinette, Kunigunde.

Clarinette
(wild hereinstürzend).

Welch ein Lärmen! welch Getümmel!
Ist es möglich! gütiger Himmel!
Herr und König — wie? ists wahr?
Casimir ist in Gefahr?
Casimir an unserm Hofe
So geliebt und venerirt,
Still beseufzt von jeder Zofe,
Casimir ist arretirt?

Violon.

Ja sterben muß er gleich, und zwar aus wichtigen Gründen,
Und ist er einmal todt, wird mans auch billig finden.

Clarinette.

Was sagt ihr? wie? er sterben?

Violon.

Ja, meine theure Braut — beliebt doch Platz zu nehmen —

Digitized by Google

S'ist Gottes Wille so, man muß sich schon bequemen!

Clarinette.

Nein, das wollen nicht die Götter,
Daß der schöne Jüngling stirbt!
Sorgt, daß nicht wie Sturm und Wetter
Euch sein Heldenarm verdirbt!
Er soll sterben? ihr wollt leben? —
Er wird zum Gericht geführt?
Stärke wird dem Tod gegeben,
Und die Schwachheit triumphirt? —
Gab euch Wahnsinn solchen Rath
Zu der ungeheuern That?
Wenn sie ihn zu Grabe tragen,
Hört auch mein Herz auf zu schlagen!

Violon.

Wie kommt mir denn das vor? Ihr nehmt viel Antheil dran!
Bramarbas, höre doch!

Clarinette.

So wißts, ich bet ihn an!

Violon.

Sie betet ihn an! und ich? ....

Digitized by Google

Clarinette.

O meine Sonn' ist aufgegangen,
Seit ich den schönen Jüngling sah,
Dich lieb ich nicht, mein brünstiges Verlangen
Ist nur nach ihm und seinem Herzen nah!
Mein Vater gab mich dir,
Nicht ich, nicht freie Wahl,
Ich sah den Caslmir —
Und du warst meine Qual!
O laß ihn los und gib mich frei,
Daß treue Liebe glücklich sey!

Violon.

Nun seh einmal ein Mensch! Prinzessin, meine Braut,
Jetzt schon so unverschämt? und seyd noch nicht getraut?

Clarinette.

Erröthen müßt ich ja, wollt' ich es nicht bekennen,
Ihn meinen Liebsten nicht vor allen Menschen nennen!
Ich lieb ihn ewig treu! und ich bekenn' es laut!
Und ihr, o Herr, seyd froh, daß wir noch nicht getraut!

Digitized by Google

Violon.

Ey das hilft alles nichts, Bramarbas, du wirst sorgen,
Noch heute stirbt der Prinz, die Hochzeit feir' ich morgen,
Und Punktum! dabei bleibts! es stirbt der Casimir,
Das Urtheil ist gefällt, car tel est notre Plaisir!

(ab mit Bramarbas.)

Fünfter Auftritt.

Clarinette, Kunigunde.

Kunigunde.

O Himmel! Prinzessin, was habt ihr gewagt!

Clarinette.

Sey ruhig, liebe Kunigunde,
Ich hab' mein volles Herz recht frei herausgesagt,
Und ich bereu' es nicht, zu treuem Liebesbunde
Bin ich für ihn allein, ist er für mich gemacht,
Stirbt er, ich folg' ihm nach in seine stille Nacht!

Digitized by Google

Kunigunde.

Prinzessin, schöner ists mit dem Geliebten leben,
Doch muß den Liebeskuß Geheimniß still umschweben.

Clarinette.

Geliebte zürne nicht, ich wollt' es ja verschweigen,
Da muß sich mir der Mensch in seinem Grimme zeigen,
Ich hass' ihn, o es war mir Lust ihn recht zu kränken!
Zu quälen, was man haßt, kann man was süßers denken?
Es komme, was da will, ich bleib ihm ewig treu,
Im Sieg' mit ihm gekrönt, im Tode mit ihm frei!

Kunigunde.

Daß Gott erbarme sich! das hätt' ich nie gedacht,
Wie ich die Briefchen sonst schlau hin- und hergebracht!
Es fing so schön sich an mit Seufzern und Präsenten,
Und nun muß alles sich so ganz erbärmlich enden!
Der Casimir ist schön, ich habs euch nie verdacht,
Daß ihr ihm ins Geheim was süßes zugedacht;
Ich gab euch guten Rath, ich hab in solchen Sachen
Un-

Digitized by Google

Unglaublich viel gethan, und weiß es wohl zu machen.
Verschwiegen muß man seyn, mit seiner Liebe zaudern.

Clarinette.

Er liebt mich und ist schön, und — ich soll gar nicht plaudern?

Kunigunde.

Der König kommt! o weh! es ist um uns geschehn!

Clarinette.

Fort, fort, geschwinde fort! ich mag ihn nicht mehr sehn.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Violon.

Violon.

Weiß Gott, wir sind verliebt! wir haben keine Ruh!
Prinzessin, hört ihr nicht? wo lauft ihr wieder zu?

Digitized by Google

Clarinette.

Wo du nicht bist, Tyrann! dich werd' ich ewig fliehen,
Für ihn nur soll mein Herz in treuer Liebe glühen!
Im Kerker schmachtet er und niemand hört sein Sehnen,
Doch ist mein Herz bei ihm und weint in seine Thränen!
Gib mir ihn los, Tyrann — wo nicht, so schwör' ich dir,
Mein Entschluß ist gefaßt: Tod oder Casimir!

(ab mit Kunigunden.)

Siebenter Auftritt.

Violon allein.

Ei, ei, wie frevelhaft! der Kopf ist ihr verdreht,
Sie hat nicht mehr Respekt vor meiner Majestät!
Mit einer Krone will ich ihre Stirne zieren,
Sie will die meinige mit Hörnern regaliren?
O allzu schweres Loos der Könige auf Erden,
Betrogen und gehaßt, und nie geliebt zu werden!

Digitized by Google

Und doch begreif ichs nicht — es gibt kurioſe Triebe,
Je toller ſie ſich ſtellt, je mehr wächſt meine Liebe!

Achter Auftritt.

Violon, Bramarbas.

Bramarbas.

Erhabne Majeſtät! der Prinz wünſcht Euch zu ſprechen.

Violon.

Was will er? kundig iſt ſein ſchreckliches Verbrechen.
Und wie? er wagt es noch, der freche Böſewicht!
Er kommt und zittert nicht vor meinem Angeſicht?
Er trete her, doch nie werd' ich ihm Gnad' erzeigen.
Macht das Schaffott bereit, er ſoll es gleich beſteigen!

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Casimir und Siegfried treten von der Wache begleitet herein.

Violon.

Was suchst du wieder hier? was hast du mir zu sagen?
Kannst du die schwarze That noch zu vertheidigen wagen?
Willst du auf deinen Knien um Gnade flehn und heulen?

Casimir.

Ihr irrt, ich bin gewohnt, selbst Gnade zu ertheilen!
Der Tod erschreckt mich nicht, ich reich ihm froh die Hand,
Mein kühnes Heldenherz ist längst mit ihm bekannt!

Violon.

Schweig mit der Prahlerei! das ist die alte Leier,
Du bist ein Vagabond und gehst auf Abentheuer.

Casimir.

Respekt vor meinem Rang!

Digitized by Google

Violon.

Bist du denn König?

Casimir.

Nein,
Ich bin noch etwas mehr, denn ich verdien's zu seyn!

Violon.

Das glaub' ein andrer dir, wir sind höchstselbst nicht dumm,
Von vorne seh ich nichts, so dreh dich einmal rum —
Wahrhaftig ich kann auch nichts Königliches finden,
Hast weder Majestät von vorne noch von hinten.

Casimir.

Mein Herz sagt mir, daß ich aus Königsblut entsprossen,
Den Vater kenn ich nicht, das hat mich oft verdrossen.

Violon.

Der Mensch weiß nicht einmal, wer sein Papa gewesen,
Und treibt an meinem Hof solch arrogantes Wesen!

Digitized by Google

Casimir.

Es wälzt der stolze Nil die königlichen Wogen
Durch ganz Aegyptenland,
Der Quell, der ihn erzogen,
Ist dennoch unbekannt.

Violon.

Das ist so in der Art bei wäßrigem Geschlechte,
Wo viele Quellen sind, da weiß man nie die rechte.

Casimir.

Die Abkunft weiß ich wohl von mütterlicher Seite,
Mama ist Königin und geht im Purpurkleide,
Ich kam hieher, um euch, o König, zu befragen:
Seyd ihr wohl mein Papa? die Mutter läßt euch fragen,
Habt ihr sie einst gekannt, die schöne Melusine?

Violon.

Was hör ich? Himmel! wie?

Casimir.

Er ändert seine Miene.

Violon.

Bringt mir zu riechen her, es wird mir wunderlich!
Ach, Melusine! ja! der Name tödtet mich!

Digitized by Google

Casimir.

Ihr seyd so überrascht — darf ich es hoffen? ha!
Erhabner Violon, ihr seyd es! mein Papa!

Violon.

Beweise, was du sagst, sonst kostet's dich das Leben.

Casimir.

Ein wildes Schwein, so heißt's, hat mich der Welt gegeben.

Violon.

Mein Sohn! mein liebster Sohn!

Casimir.

Papa! Papa! Papa!
(feurige Umarmung)

Bramarbas.

Ich stehe ganz erstaunt und ganz verwundert da,
O Licht und Glanz der Welt! mein König, sagt mir doch,
Ihr wart, so viel ich weiß, niemals im Ehejoch,
Und nie ward euer Herz von Liebe überwunden,
Wie habt ihr denn anjetzt ein solches Kind gefunden?

Digitized by Google

Violon.

Verschieden ist die Zeit, verschieden sind die Launen,
Feldmarschall, die Natur spielt manchmal zum
Erstaunen!
Auch ich war einmal jung, mir schien ein
heitrer Himmel,
Leicht scherzte rund um mich des Lebens bunt Ge-
tümmel,
Auf Reisen ging ich aus mit Frohsinn und mit
Geld,
Man nannte mich galant und ich gefiel der Welt!
Einst in Zirkassien, das gleich dem Paradiese,
In tausend Reitzen blüht, bin ich auf einer Wiese;
Und als ich einsam da an einer Quelle saß,
Mein Klepper neben mir vom fetten Grase fraß,
Vernehm' ich aus dem Wald' ein kläglich Hülfe-
schrein,
Ich schwinge mich aufs Roß und spreng' ins
Holz hinein —
Da stürzt in meinen Arm, Entsetzen in der Miene,
Der Göttin Ebenbild, die schöne Melusine;
Es folgt ihr auf den Fuß ein ungeheurer Eber,

Digitized by Google

Ich ziehe gleich mein Schwert und stech ihn durch die Leber.

Sie lallt und stammelt. Dank, ich fühle süßen Schmerz,
Zu Füßen leg ich ihr das Schwein und auch mein Herz,
Und beides nimmt sie an und beides ist willkommen;
Viel Küsse werden nun gegeben und genommen;
Bramarbas, glaube mir, der Liebe zarter Glanz
Erlischt nur gar zu oft vor Hymens Fackeltanz!
Ein ungeduldig Herz fragt nach dem Pastor nie,
Und jeder stille Platz ist gut zur Cer'monie!

Casimir.

O König und Papa! so dank ich euch das Leben?

Violon.

Ja, vielgeliebter Sohn, Wir haben dirs gegeben,
Und es ist gern geschehn; stell nur das Danken ein!
Du bist mein erstes Kind, du sollst mein Kronprinz seyn!
Doch die Prinzessin, Sohn! die trittst du mir doch ab?

Casimir.

Was? die Prinzessin? Euch? nein, lieber gleich ins Grab!

Digitized by Google

Violon.

Wie, Kind? du liebst sie noch?

Casimir.

So lang ich lebe! ja!

Violon.

Ich habe keinen Sohn!

Casimir.

Ich habe keinen Papa!

Bramarbas.

Ach ein Familienzwist macht doch betrübte Sorgen!
Prinz, weigert euch nicht mehr, dem Vater zu gehorchen!

Casimir.

Der mir mein einzig Glück will aus den Armen reißen,
Gehorchen soll ich dem, den soll ich Vater heißen?

Siegfried

O große Majestät, gebt ihm die Braut, seyd froh,
In euern Jahren ist die Liebe Risiko!

Violon.

Nein, ungerathnes Kind, du sollst nicht triumphiren,
Zur Strafe will ich sie sogleich zum Altar führen!

Digitized by Google

Casimir.

Glaubt ihr, ich fürchte das? die Drohung macht mich lachen!
Eh' stürzt der Himmel ein — und alle Welten krachen!
Im Winterfrost erstarrt der Busen der Natur,
Eh Clarinette je vergißt, was sie beschwur!
O quäle sie, Barbar, das Schicksal wird mich rächen,
Nur treue Liebe darf der Liebe Blumen brechen!
O Angst und Tod und Nacht! Ihr Götter gebt mir Licht!
Ich will — ich will — ach was? Ich weiß es selber nicht!

(stürmend ab mit Siegfried.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Violon, Bramarbas.

Bramarbas.

O Glanz und Pracht der Welt! erhabne Majestät!
Ich wette, daß er jetzt gleich zur Prinzessin geht,
Und trift er sie allein, so macht er Mariage!

Violon.

Bramarbas, edler Freund! verrenn ihm die Passage!
Geh, lauf und säume nicht!

Bramarbas.

Herr, ihr könnt sicher seyn,
So lang Bramarbas lebt, so darf er nicht hinein;
Und wär er schon darin, so muß er wieder raus,
Er ist zwar Euer Sohn, doch mach' ich mir nichts draus! (ab)

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Violon allein.

Ja wohl er ist mein Sohn, daran ist gar kein Zweifel,
Gerade wie einst mich, so plagt jetzt ihn der Teufel!
Ist man einmal Papa, nimmt man mit Schrekken wahr,
Welch ein gewaltger Narr man in der Jugend war!
Und doch, bedenk ichs recht — in meinen jungen Tagen —
Weiß Gott, so toll wie er, hab ich mich nicht betragen!
Was ist nunmehr zu thun? ach eine Majestät
Ist doch in dieser Welt auch oft in Schwulität!
Heirathen oder nicht? da eben sitzt der Knoten!
Die Ehstandsmelodie hat gar verwünschte Noten —
Doch ach! der Sommer flieht — der Winter kommt — man friert —
Wird man im Alter doch noch gratis karessirt!
Da liegts! wer trüge sonst so lang und unverdrossen
Die Launen, die Vapeurs und — manchen Mitgenossen?

Digitized by Google

Doch wie? mein eigner Sohn wird jetzo mein Rival?
Und trägt sein flammend Herz ganz ohne Futteral?
Nein! unerhört bei Gott! die ungerathne Brut!
Ha büßen sollst du mir für solchen Uebermuth!

Zwölfter Auftritt.

Violon. Siegfried und Kunigunde stürzen bleich und athemlos herein, und fallen händeringend dem Könige zu Füßen.

Kunigunde.

Ihr Götter!

Siegfried.

Majestät!

Kunigunde.

Mein König!

Siegfried.

Welches Schrecken!

Kunigunde.

Laßt euch erzählen, Herr!

Digitized by Google

Siegfried.

Ach laßt es euch entdecken!

Kunigunde

(weinend).

Clarinette — huhuhu!

Siegfried

(weinend).

Prinz Caſimir — huhu!

Violon.

Sprecht einer auf einmal, ſonſt halt't die Mäuler zu!
Der Henker mag verſtehn, was zwei Verrückte ſagen —
Du, Siegfried, ſprich zuerſt, was haſt du vorzutragen?

Siegfried.

Wie bring ichs euch doch bei, erſchreckt nicht, Majeſtät!
Als eben jetzt der Prinz aus euerm Zimmer geht,
So ruft er toll und wild: Mein bleibſt du, Clarinette!
Und eilt wie raſend fort nach ihrem Kabinette —

Digitized by Google

Doch der Feldmarschall kommt, das garstge grobe
Thier,
Verrennt ihm gleich den Weg und schreit: Marsch,
fort von hier!

Violon.

Die Order gab ich selbst! Verderben dem Verräther!

Siegfried.

O große Majestät! der Prinz zog gleich vom
Leder —
Und des Feldmarschalls Kopf . . .

Violon.

O weh!

Siegfried.

Wie weggeschoren
Flog er auf einen Hieb!

Violon.

Er hat den Kopf . . .?

Siegfried.

Verloren,
Ganz glatt weg, Majestät!

Violon

(empfindsam).

Das ist mir höchst fatal!

Sieg-

Digitized by Google

Siegfried.

Laßt's gut seyn und beweint ihn auf ein andermal,
Denn noch viel größre Noth und viel gewaltigre
Schrecken
Hab ich, o Licht der Welt, euch jetzo zu entdecken!

Vislon.

Du Unglücksvogel, sprich, was noch?

Siegfried.

Prinz Casimir
Dringt nun ins Kabinett, allein — was sah er
hier?
Ich kann nicht mehr! der Schreck hemmt jedes
Wort im Munde.

Du stehst auch wie ein Klotz! erzähl es, Kunigunde!

Kunigunde.

Clarinette hört den Lärm, vor Schrecken wird
sie blau,
Sie schreit: Der König kommt und macht mich
nun zur Frau!
Und außer sich vor Wuth greift sie nach einer
Gabel
Und stößt sie sich ins Herz — ja das war sie
Kapäbel!

Digitized by Google

Violon

(macht entsetzliche Geberden).

Siegfried.

Da lag das schöne Kind und schwamm in ihrem Blute!
„Mein Engel, was ist das? Wie sind' ich meine Gute?"
So sprach der Casimir.

Kunigunde.

„Mein Schatz wird mir verzeihn,
„Ich glaubte schon, es dräng der König hier herein!"
So sprach die Clarinette.

Siegfried.

„Ei was! sie hätten sollen
„Vermuthen, daß ichs war, der sie befreien wollen!"
So sprach der Casimir.

Kunigunde.

„O Unbestand des Glücks!
„Als Jungfer fahr ich nun hinüber Styx!"
So sprach die Clarinette.

Siegfried.

Und unter Angst und Beben

Digitized by Google

Brach ihr durchlauchtges Herz, schwand ihr durchlauchtges Leben!

Violon.

Mein Traum! mein Traum! mein Traum! ha welch ein gräßlich Wunder!
Und sprach der Esel nicht, das kömt nur vom Burgunder?
Ha da burgundert sichs! Bramarbas ohne Kopf!
Und Clarinette todt! was mach ich armer Tropf?
O unglücksvoller Tag! o wär ich nie geboren!
Mit seinem Kopf ging auch der meinige verloren!
Mein Glück hat ausgeblüht! Wohlauf! wahlauf, Courage!
Wer hier kein Weib sich nahm, macht dort noch Mariage!

(erblickt sich)

Komm Hochzeitbitter, Tod! du Lebensretter!
Mir ist die Welt wie nichts, mein Thron wie Goldpapier!

(stirbt)

Digitized by Google

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Casimir stürzt wüthend und außer sich mit gezogenem Schwerte herein.

Casimir.

O schreckliches Geschick! barbarischer Papa!

Siegfried.

Schweigt still, durchlauchtiger Prinz!

Kunigunde.

Ihr wißt nicht, was geschah.

Siegfried.

Da liegt der selige Mann!

Casimir.

Ha Eifersucht der Hölle!
Er ist ihr nachgeeilt, ich folg ihm auf der Stelle!
Auch dort wird sie nicht dein, Barbar erzittre! sie,
Ein fliegender Curier eil ich hinab zum Styx.

(stürzt sich in sein Schwert)

O weh! der Liebe Rausch gab mir das süße Leben,
Dem süßen Liebesrausch will ichs nun wiedergeben!
Dort wohnt der Liebe Glück, hier wohnt der Liebe Schmerz,
So stirb nun glorios, verliebtes Heldenherz! (stirbt)

Digitized by Google

Siegfried.

Was meinen sie, mein Kind? die Herrschaft ist
zum Teufel!
Was thut die Dienerschaft?

Kunigunde.

Sie folgt ihr ohne Zweifel!

Siegfried.

Ei, ei, mein werthes Kind, das wär wohl nicht
gescheidt,
Ich denke, man verfüßt sich diese Zeitlichkeit!

Kunigunde.

Wie so, Herr Kammerherr?

Siegfried.

Hofdame, mein Verlangen —
Sie sehn's in meinem Blick, an meinen blassen
Wangen.

Kunigunde.

Hier, wo der Tod regiert?

Siegfried.

Drum ziehe Leben ein,
Nimm, Engel, meine Hand!

Kunigunde.

Wohlan ich schlage ein!

Digitized by Google

Siegfried.

Die Ersten sind wir nun, gewiß man krönt mich morgen!

Kunigunde.

Sey still, mein Bräutigam, für Krönung will ich sorgen.

Siegfried.

Die Thoren suchten dort ein günstiges Geschick —

Beyde.

Hofdamen machen hier mit Kammerherrn ihr Glück!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Der bezauberte Prinz;

oder:

des Doktor Pandolfo Begräbniß und Auferstehung.

Eine Posse

in

drei Aufzügen.

Digitized by Google

Personen:

Prinzessin Sorina,
Bimbelino,
Prinz Lelio,
Marbille, eine alte Frau,
[redacted],
Rosalvo, Marbillens Verwandte,
Seline,
Viele Vettern und Muhmen der Marbille,
Doktor Pandolfo,
Manika, seine Frau,
Zwei Tagelöhner.

(Die Scene ist auf einer Insel.)

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Morgen. Eine Gegend am Seeufer. Ein Schiff steht zum Absegeln bereit. Im Vordergrunde auf der Seite ein Haus.

Erster Auftritt.

Sprina allein.

Urganda, schreckliche Zauberin!
Wo führtest du meinen Geliebten hin?
Ich darf nicht weilen,
Ich muß ihn ereilen
Endlich einmal!
Ewiges Schmachten,
Ewiges Trachten,
Welch schreckliche Qual!

Digitized by Google

Fort! hinaus, wo das Meer erbrauſt!
Wo der Sturmwind über die Welle ſauſt!
Daß ich an einem andern Strande
Bald wieder lande!
Denn ich achte keine Beſchwerde,
Such ihn überall auf der weiten Erde,
Bis ich ihn finde, bis ich ihn habe,
Bis ich an ſeinen Küſſen mich labe,
Und deinen Groll und deine Rache,
Uganda, verlache! (ruft in die Kuliſſen)
Bimbelino!

Bimbelino

(ſchlaftrunken).

Durchlauchtge Prinzeſſin, was ſchreit ihr ſo laut?
Es iſt ja noch früh, der Morgen graut!

Sorina.

Ich habe keine Ruhe, ich habe keine Raſt!

Bimbelino.

Ich habe aber welche, und ſchlafe noch faſt!

Sorina.

Geſchwind, mein Diener komm, wir müſſen wieder fort!

Digitized by Google

Bimbelino.

O weh! was hör ich da! fort! fort! fort!
Das ist Euer Durchlaucht Lieblingswort!
Von einer Poststation zur andern
Immer zu reisen, immer zu wandern,
Auf verdammten Chausseen,
Auf stürmischen Seen,
Und endlich ins wilde Meer hinaus!
Das Leben halt ich nicht länger aus!

Sorina.

O Einfalt, weißt du nicht, daß mein Geliebter,
Der Prinz von Morgenland, der schöne Letio,
Von meiner Feindin, von der Zauberin Urganda
In einen Zeisig ist verwandelt worden?
In allen Ländern fliegt er nun herum!
Ich eil ihm nach mit brünstigem Verlangen,
Und will nicht ruhen, bis ich ihn gefangen!

Bimbelino.

Ach wollte Gott, daß ich ein Zeisig wär,
Ew. Durchlaucht fingen mich nimmermehr!

Sorina.

Sechs Jahre sind es schon, daß ich die Welt durchirre.

Digitized by Google

Bimbelina.

Sechs ganzer Jahre schon? Ei, ei!
Das ist eine saure Vogelstellerey!
Und habt noch weder Schwanz noch Schnabel?
Ach, Durchleucht, das nenn ich miserabel!

Sarina.

Und denkst du, wenn ich ihn gefangen habe, ist
Mein Leiden schon geendigt? Ach der arme Prinz!
Nicht eher kann ich ihn umarmen,
An seinem Herzen ruhn, an seiner Brust erwarmen,
Als bis ich mit dem Zeisig einst
Zu einem Grabe komme, wo ein junger Mann
Bey einer alten Frau lebendig liegt begraben,
So wills der Zauberspruch der alten Morganda
haben!

Bimbelina.

Durchleucht, so lange wollt ihr noch Prinzessin
bleiben?
So lange fallen wir uns noch in der Welt rum-
treiben?

Mit Schmiergeld
Und Biergeld,
Matrosen-Spaße,

Digitized by Google

Postillions-Geblase?
Nein, die Reise zur Hochzeit-Nacht
Wird euch doch warlich recht sauer gemacht!

Sorina.

Das Schiff steht schon parat, wir segeln gleich hinaus!

Bimbelino.

Durchlauchtigste Prinzessin, da wird nichts draus,
Ich bitte mir in Gnaden meinen Abschied aus!

Sorina.

Mein Diener, ganz nicht! Hab ich ihn erst gefangen,
Das Andre findet sich nach Wunsch und nach Verlangen.
Dich hab' ich ausersehn, du sollst die Ehre haben,
Lebendig laß ich dich mit einer alten Frau begraben,
Ich richte dir alsdann eine Ehrensäule auf
Von Marmor und Granit, dem Blondin setz ich drauf!

Bimbelino.

Eile mit Weile!
Schön Dank für die Säule!
Durchlauchtigste Prinzessin,
Bin eben nicht so auf Ehre versessen,

Bin ein hübscher Junge noch nicht in die dreißig,
Hol euch der Henker mit euerm Zeisig!

Sorina.

Wie, Böſewicht, du wagſt ...

Bimbelino

(fällt ihr zu Füßen).

Prinzeſſin, Gnade! Gnade!
Reiſt nur mit Gott allein, 's iſt um mein Leben
Schade!
Ew. Durchlaucht denke nur — vor Angſt krieg
ich das Frieren —
Die Ehr iſt gar zu groß! nein, ich muß depre-
ziren!

Sorina.

Wie? was? einfält'ger Tropf, du willſt ein Hof-
amt haben,
Und trägſt Bedenken, dich lebendig zu begraben?

Bimbelino.

Ein Hofamt? Excuſe! ich bleib hier auf der Inſel,
Nähm ich das Aemtchen an, ſo wär ich wohl ein
Pinſel!

Sorina.

O wie veracht ich dich, du ſtockgemeine Seele,

Digitized by Google

Noch einmal sag ich dir, jetzt ist es Zeit noch, wähle,
Sey Oberkammerherr, du hast dazu Genie,
Sey Küchenmeister sogar, sey maître de plaisir.
Es venerire dich der Hof, das ganze Land,
Ich schenke dir sogar das grüne Hosenband,
Und für die Huld will ich eine Kleinigkeit nur haben!

Bimbelins.

Buh! eine Kleinigkeit! lebendig zu begraben!

Sorina.

Unkultivirter Mensch! das ist ein Bagatell!
Bedenk es doch nur recht, du avancirst so schnell,
Und will man bei Hofe sich Gunst erwerben,
So muß man in der Regel lebendig sterben!

Bimbelins.

Durchlauchtigste Durchlaucht, das ist kurios,
Haben sie die Gnade und lassen sie mich los!
Sehn sie mich als eine Ausnahme an,
Was fang ich mit dem grünen Hosenband an?
Ich bleib eine Privatperson inkognito
Und eß und trink und lebe froh!

Digitized by Google

Sorina.

Wie? hier bey diesem Volk!

Bimbelino.

O mir gefällt's im Lande!
Mit baarem Gelde und gutem Proviante
Ist man überall ein Mann vom Stande!
Was hat's denn für Noth?
Wohlfeile Ehre und wohlfeiles Brot!
Das ist ja die wahre goldne Zeit,
Nach der jeder arme Teufel schreit.
Ein Esel wär wohl unsereins,
Wenn unsereins nicht bliebe!

Sorina.

O Mensch! gemeiner Mensch! Mensch ohne nobele Triebe!

Bimbelino.

Ach gebt euch keine Müh, daß ihr noch lange nobelt!
Ich bin so schlecht und recht, ein bischen ungehobelt
Ist besser, als recht glatt polirt,
Und ein Leben wie ein Hund geführt!

So-

Digitized by Google

Sorina.

So geh du schlechter Wicht, ich mag nicht weiter
sprechen,
Dich trift verdienter Lohn, das Schicksal wird
mich rächen!

(Sie steigt in das Schiff, es segelt mit Musik davon.)

Zweiter Auftritt.

Brimbelino allein.

Halt! halt! Prinzessin! Potz alle Welt!
Gebt mir erst meine Gage, mein verdientes Geld!
Buh! das keine Ohren!
Brav geprahlt,
Schlecht bezahlt,
Wichtig geschworen,
Und hintether noch ausgelacht!
Das ist bei Hofe so hergebracht!
Adieu, Jungfer Prinzessin,
Ich bin großmüthig, ich wills vergessen!
Reisen sie fleißig
Und finden sie den Zeisig —

Digitized by Google

So halten sie ihn fest!
Bimbelino sich gehorsamst empfehlen läßt!
O weh, nun bin ich allein, 's ist mir trau-
rig im Gemüth!
Ich habe kein'n Heller Geld und lebe gern splendid.
Was ist das Leben ohne Randdukaten?
Ein schlechtes Traktement, behüt uns Gott in
Gnaden!
Die Gurgel muß rasten,
Der Magen muß fasten,
Und Gurgel und Magen — man hat sie doch lieb,
Sind doch auf der Erde der gründlichste Trieb,
Die Räder, worauf die ganze Welt kutschirt,
Die Feder, so die ganze Natur regiert,
Sind ordentlicher Weise Papa und Mama
Von allem, was je auf der Welt geschah!
Wie helf ich mir nun fort? fällt mir denn
gar nichts ein!
Hm hm! ja ja! das geht! ich muß eine Reiche freien!
Dort an der Ecke steht ein Haus,
Da guckt eine alte Frau immer raus,
Die hat viele Thaler und keinen einzigen Mann,
Das ist so ein Stückchen, das mir helfen kann!

Digitized by Google

Zwar ein häßlicher Engel — und ziemlich alt,
Hat aber schon den Husten und stirbt gewiß bald.
Ist sie todt, so schläft sie gut!
Krieg ich ihr Geld, so hab ich Muth!
Ich will ihr doch gleich ein Ständchen bringen,
Das Liebeserklären geht am besten im Singen!

(er tritt vor das Haus, zieht ein Trompetchen aus der Tasche und bläst, hierauf singt er)

Horch, was klingt so zärtlich hier,
Holdes Kind, vor deiner Thür
In der Morgenröthe?
Guk heraus, du Zuckerschatz,
Ein Freier steht auf diesem Platz
Und bläst in die Trompete!

Marbille

(zum Fenster heraus).

Welche Ueberraschung! ich will doch nicht hoffen?
Meint er's denn ernstlich, oder ist er besoffen?

Bimbelins

(bläst und singt dann).

Mein Trompetchen schmettert hell,
Ich bin noch ein Junggesell,
Sieh mich an in Gnaden!

Digitized by Google

Alter Engel komm heraus,
Ich öffne mir geschwind dein Haus
Und backe Hochzeitsladen!

Marbille
(wie oben).

Ne, ists denn möglich? wie meint ers denn? he?
Nun komm er nur rein, schurmanker Mosjeh!

(Bimbelino ins Haus.)

Dritter Auftritt.

(Zimmer der alten Marbille, sie räumt schnell auf, der Husten quält sie.)

Bimbelino
(im Hereintreten).

Mein wertheſter Engel, sie husten so schelmisch,
Sagen sie mir, was bedeutet das?

Marbille.

Ich bin katarrhalisch, das Wetter ist naß,
Die Nachtluft . . .

Digitized by Google

Bimbelino.

Davor müssen sie sich bewahren,
Was nutzt die Nachluft in ihren Jahren!

Marbille.

Von Jahren sprechen sie nicht; mein Bester,
Meine Gesundheit wird alle Tage fester.

Bimbelino

(bei Seite).

Ei alle Welt!
Da wär ich geprellt!

Marbille.

Was sagen sie da?

Bimbelino.

's war von keiner Bedeutung!

Marbille.

Ich brauche das Elixir aus der Hamburger Zeitung,
Trippels Latwerge und Lenhardts Trank,
Das macht das Leben recht zäh und lang.

Bimbelino

(feierlich).

O theuerste Person, das macht mir viel Ver-
gnügen!
Ich aber bin sehr krank, fast in den letzten Zügen,

Digitized by Google

Latwerge hilft mir nicht, nicht Pillen, Elixir,
Im Herzen sitzt's, mein Schatz, im Herzen sitzt
es mir! (bei Seite)
Im Magen,
Das darf ich nicht sagen!

Marbille.

Im Herzen? hehehe! was sitzt ihm denn im Herzen?

Bimbelino.

Der Krebs, mein schönes Kind, der Krebs mit
tausend Schmerzen.

Marbille.

Ach geh er, das kann nicht möglich seyn!
Wie kam er denn ins Herz hinein?

Bimbelino

Wie ich sie sah, vor wenig Wochen,
Ist er mir rückwärts hineingekrochen!

Marbille.

Und thuts ihm denn sehr weh?

Bimbelino.

Ach wie michs kneipt und schnürt,
's ist mir als hätt' ich mich übersindirt!

Marbille.

Hehe! er spaßt wohl nur?

Digitized by Google

Bimbelino.

Ne, 's ist ein alter Schaden!

Marbille.

Die Apothek' ist dort, der Doktor wird ihm rathen!

Bimbelino.

Zum Henker! wenn mein Herz voll lauter Pfeile stäke,

Zum Doktor geh ich nicht, nicht in die Apotheke!
Zu ihren Füßen hier will ich mein Leid ausschreln,
Sie soll mein Elixir, soll meine Pille seyn!

Marbille.

Ne, das ist ein wahrer Glückstag heut!
Mosjeh, er ist wohl nicht gescheut!

Bimbelino

(springt trotzig auf).

So schlag der Teufel drein! Blitz! Wetter! Element!
So seh sie nur einmal, wie meine Seele brennt!

Marbille

(bei Seite).

Er hat ein wildes Temperament!

Digitized by Google

Cimbelin

(bei Seite).

Ich sehe schon, ich muß sie rühren;
Alte Herzen und alte Thüren
Muß man fleißig balsamiren.

(zur Marbille im zärtlichsten Tone)

Mein Engel sieh mich an, sieh die betrübte Miene,
Mein Herz ist weich und zart, und süß wie die Rosine,
Ich klage dir mein Leid, gleich einer Turteltaube,
Ich bin ein Vögelchen und pick' an einer Traube,
Ich bin ein Lämmchen klein und ruh auf deinem Schoose,
Ich bin ein Thränenbild, bin eine weise Rose!
Ich fall', ich sink', ich sterb', Erbarmen, ach Erbarmen!
Mein Tod rührt dich gewiß! ich sterb' in deinen Armen!

(sinkt in Ohnmacht)

Marbille

(weinend und außer sich).

Ach zärtlicher Wodjeh, ach süßes Jammerbild,

Digitized by Google

So wars ja nicht gemeint! mein Herz ist gar zu mild,
Huhu! du lieber Gott!
(Sie holt ein Riechfläschchen und hält es ihm unter die Nase).
Wo ist sein Nasenloch!
Ach komm er zu sich selbst! ich lieb ihn! riech er doch!

Bimbelino
(niest).

Pfui Henker, wie das riecht!

Marbille.
Er kommt zurück ins Leben!

Bimbelino
(niest).

Nun sag sie, liebt sie mich?

Marbille.
Ich bin dir ganz ergeben!

Bimbelino
(niest.)

Wirf nur das Fläschchen weg!

Marbille.
Ich bin voll heißer Triebe.

Digitized by Google

Bimbelino

(ließt).

Es riecht gar zu schlecht!!

Marbille.

Erkenne meine Liebe.

Bimbelino.

O schöne Marbille! du bist meine Welt!
Aber sage mir, Engelchen, hast du denn Geld?

Marbille.

Viele alte Thaler stecken
Hier in Kasten, dort in Säcken!
Viele stehn auf Pfänder aus,
Wohlbestellt ist mir das Haus!

Bimbelino.

Das sind ja allerliebste Sachen,
Nun wollen wir geschwinde Hochzeit machen!

Marbille.

Mein Engel, wie du willst, ich folge mit Vergnügen!

Bimbelino.

Laßt mich doch erst noch sehn, wo die alten Thaler liegen!

Digitized by Google

Marbille.

Daß deine Neugier doch nicht ruhet!

Bimbelino.

Es macht nur so zur Hochzeit Muth!

Marbille.

Hier sind Gold und Edelsteine!

Bimbelino.

Engel, ich bin ewig deine!

Marbille.

Hier ist Silber blank und baar!

Bimbelino.

Mach' und komm zum Traualtar!

Marbille.

Ach wir wollen häuslich leben!

Bimbelino.

Ja, mein Schatz, das mein ich eben!

Marbille.

Du und ich, und ich und du!

Bimbelino.

Gähnen einander alle beide zu!

Marbille.

Welch ein Glück der Häuslichkeit!

Digitized by Google

Bimbelino.

Meiner Treu, diese Zeit

Marbille.

Kommt herein, ihr Hochzeitgäste!
Alle lad ich ein zum Feste.
Nehmt vorlieb mit meiner Kost!

Bimbelino.

Hui! das geht auf Extrapost!

Vierter Auftritt.

Paukratio, Rosalvo, Seline und noch viele Vettern und Muhmen treten mit Komplimenten herein.

Marbille.

Herr Vetter, Frau Muhme, liebwerth'ster Neveu,
Theure Verwandte nach Stand und Würden,
Ich trete jetzt in Stand der heilgen Eh,
Und gebe mir die Ehre sie zu bitten,

Digitized by Google

Pankratius.

Vortrefflicher Einfall!

Rosalvo.

Ich gratulire!

Seline.

Ich bin gerührt!

Marbille.

Die Zeit ist edel, wenns euch nicht genirt,
Wird die Hochzeit jetzt gleich celebrirt.

Seline.

Sie haben uns den Bräutigam noch nicht präsentirt!

Marbille.

Hier steht ein geliebter Bräutigam,
Schön wie ein König, fromm wie ein Lamm.

Bimbelino.

Gehorsamer Diener, keine Complimente,
Wenn ich ihren Werth nicht kennte,
(bei Seite)
Ihre harten Thaler — (laut) ihren großen Verstand,
Ich gäb ihr nimmermehr meine Hand!

Seline.

Für wahr man kann nicht galanter seyn.

Digitized by Google

Pankratius.

Frisch auf und tanzt den Hochzeitreihn!

(Alle fassen sich an, tanzen und singen, Bimbelino steht in der Mitte des Kreises und bläst auf dem Hörnchen)

Hochzeit! Hochzeit!
Heididideldum!
Springt lustig herum!
Anfangs ist der Ehestand
Hold und süß, wie Zuckerkant,
Hinterher — o weh! o weh!
Kommt die bittre Aloe! —
Aber tanzet und springet und jubelt laut:
Vivat der Bräutigam! Vivat die Braut!

(Ballet. Zum Schlusse wieder [illegible] Chor.)

Ende des ersten Aufzugs.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Straße.)

Erster Auftritt.

Bimbelino allein.

Nun meiner Treu! das heiß ich unvermuth'te Freude!
Mein alter Schatz ist krank, sie stirbt gewiß noch heute!
Ich will nur geschwinde den Doktor holen,
Dann heißt's um so schneller: Gott befohlen!
Denn Doktor und Tod sind auf du und du,
Schanzt immer einer dem andern was zu!

(Geht vors Doktors Haus und pocht)

Heda! Herr Doktor! ums Himmels Willen!

Digitized by Google

Kommen sie heraus mit Pulver und Pillen,
Mit Systemen, Methoden und Aderlassen,
Da ist ein Mensch, der will erblassen.

Zweiter Auftritt.

Bimbelino, der Doktor tritt aus dem Hause.

Doktor.

Mein Freund, was schreit man so? man stört mich im Studiren!

Bimbelino.

Herr Doktor, meine Frau will das Leben verlieren,
Helfen sie sie doch vollends kuriren!

Doktor.

Sey man beruhigt, Freund, ich rette sie vom Tode,
Ich bin ein absolut Genie mich vor neuesten Methoden!

Bimbelino.

Ne, ists ihr Ernst, oder spaßen sie?

Doktor.

Vor allem sage man, wo sitzt die Maladie?

Bim-

Bimbelino.

Es nimmt ihr Kopf und Bruſt ſo ein —

Doktor.

Dafür hilft nichts, wie Branntewein!

Bimbelino.

Sie friert und ſchwitzt dann hinterdrein —

Doktor.

Kalt Waſſer wird das Beſte ſeyn!

Bimbelino.

Vor Schmerzen muß ſie laut aufſchrein —

Doktor.

Ganz recht. Da hilft nur Branntewein!

Bimbelino.

Der Huſten macht ihr große Pein —

Doktor.

Da wird kalt Waſſer am beſten ſeyn!

Bimbelino.

Der Athem iſt ſchwach, der Puls iſt klein —

Doktor.

Allerliebſt! recht ſchön! nur Branntewein!

Bimbelino.

Oft quält ſie auch das Zipperlein —

Digitized by Google

Doktor.

Kalt Wasser wird wieder das Beste seyn!

Bimbelino.

Nun wißt ihr weiter nichts? was wird denn hinterdrein?

Doktor.

Am End' erlöst sie Gott im Freudenhimmel sein,
Vom kalten Wasser und Branntewein!

Bimbelino.

Ach, allerliebster Herr Doktor mein,
Ihr sollt mir ein großer Praktikus seyn!

Doktor.

Mein Freund, da hat man recht, ich steh' auf der höchsten Spitze,
Ich kenne die Natur, wie meine Pudelmütze.

Bimbelino.

Geschwind, Herr Doktor! so kommt doch nur
Und macht eure Pudel mit der Natur!

Doktor.

Respekt, mein Freund, Respekt! ein echter Doktor geht
Zwar langsam, doch gewiß und stets mit Gravität.

(Gehen ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

(Zimmer der alten Marbille)

Marbille krank in einem Großvaterstuhle, Pankratio, Rosalvo, Seline und mehrere Vettern und Muhmen um sie herum.

Seline.

Frau Muhme, ach! wie gehts?

Marbille.

Frau Muhme, mir gehts schlecht!

Rosalvo.

Noch keine Linderung?

Pankratio.

Noch keinen Appetit?

Marbille.

Ach nein Herr Vetter, nein, sie sind zu sehr bemüht!

Rosalvo.

Ein Tröpfchen Rosoli!

Seline.

Hier ist Camillenthee!

Digitized by Google

Marbille.

Ich fühls, mein Stündlein komme, ich sag euch nun Adieu!

Alle

(durcheinander).

Frau Tante! Frau Muhme! o weh, o weh!

Seline.

Sie sind ja noch in ihren besten Jahren!

Marbille.

Nur zwei und siebzig erst und muß von hinnen fahren!
Der Hochzeitschmaus ist schuld, die köstlichen Pasteten!
Wer hätte das gedacht, daß die mich sollten tödten!

Alle.

Die häßlichen Pasteten!!

Marbille.

Von Austern kanns auch seyn, sie waren in der That
Recht frisch und delikat!

Alle.

Ja wohl! du lieber Gott!
Nur allzu delikat!

Digitized by Google

Marbille.

Liebwerthe Sippschaft ach! ich fühls, es geht zu End!
So tretet um mich her und hört mein Testament!

Seline.

Frau Muhme, welch ein Schmerz!

Pankratio.

Frau Tante, welch ein Jammer!

Seline.

Ihr Thränenbäche strömt!

Rosalvo.

Mein Herz schlägt wie ein Hammer!

Marbille.

Auf der Welt ist alles eitel,
Kisten, Kasten, volle Beutel,
Was ich in den langen Jahren
Sorgsam thät zusammensparen —
Ach von Allem muß ich scheiden,
Was ich mir und andern Leuten
Abgeknapst und abgezwackt,
Zusammengescharrt und eingepackt!
Und in den ewigen Freudensaal
Bring ich nicht ein Capital!

Digitized by Google

Ziehe wie ein Bettelweib ein!
Das mag eine schöne Freude seyn!

Seline.

Das ist betrübt!

Rosalva.

Recht sehr beweglich!

Seline.

Großes Leiden!

Pankratio.

Allzu kläglich!

Marbille.

Weil ich nun so arm muß sterben,
Mach ich euch zu meinen Erben;
Theilt das alles unter euch,
Wuchert brav und werdet reich!
Leiht das Geld auf Dokumente,
Nehmt Profitchen, nehmt Prozente!
Nur gehandelt!
Nur gewandelt!
Nicht zu delikat gedacht,
Hat manchen groß und reich gemacht,
Und ist man einmal reich — gemach —
Die Ehre kommt von selber nach!

Digitized by Google

Pankratio.

Goldne Worte!

Seline.

Weise Lehren!

Rosalvo.

Wir befolgen sie alle.

Alle.

Wir halten sie in Ehren!

Marbille.

Hierauf begrabet mich, wie eine Frau vom Stande,
Und nach der frommen Sitt' in unserm Vaterlande,
Gebt mir das Liebste, was ich hab,
Gebt meinen Ehemann mir mit hinab ins Grab!

Pankratio.

Frau Tante ganz gewiß!

Seline.

Wie wird sein Herz sich freun!

Rosalvo.

Daß er im Grab auch soll bei seiner Liebsten seyn.

Marbille.

Das gute Herz, ja ja! Nun ist mein Haus bestellt,

Digitized by Google

Adieu du Lebensluſt, adieu du ſüße Welt!
Leb wohl mein Hab und Gut, leb wohl mein
ſchönes Geld!

(ſtirbt.)

Seline.

Iſt ſie todt?

Pankratio.

Mauſetodt!

Roſalva.

Gott ſey Dank, ſie muchſt nicht mehr!

Alle.

Laßt uns eilen,
Laßt uns theilen;
Macht nun alle Kaſten leer!

(Der Stuhl mit der Frau wird in das Cabinet geſchoben, Alle fallen durcheinander über Schränke und Kaſten her.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Bimbelino und der Doktor treten herein. Alle nehmen traurige Gesichter an.

Bimbelino.

Hehe! was gibt es hier? was soll der Lärm bedeuten?

Seline.

Ach ihre Frau ist todt!

Rosalvo.

Wir sahen sie verscheiden!

Bimbelino.

Ist sie todt und ist sie fort?
Ach wie sehr ich mich betrübe!
Sie war meine erste Liebe!
Sagt, was war ihr letztes Wort?

Pankratio.

Als sie schied von dieser Welt,
War ihr letztes Wort noch: Geld!

Digitized by Google

Bimbelino.

So edel mußte sich ihr schönes Leben enden!
Schlaf wohl mein Schatz! dein Geld ist nun in guten Händen!

Pankratio.

Ja wohl! sie setzte uns zu ihren Erben ein!

Alle.

Sie setzte uns zu ihren Erben ein!

Bimbelino.

Was Teufel, sprecht ihr da! ihr wollt die Erben seyn?

Rosalvo.

Die selige Frau, sie hat ein Testament gemacht.

Seline.

Und euch hat sie darin das höchste Glück bedacht.

Bimbelino.

Nun ja, das glaub ich wohl, sie war von edelm Herzen,
Schlaf sanft, mein liebes Weib, dir folgen meine Schmerzen!

Doktor.

Beweint die edle Frau nach Stand und nach Gebühren,
Ich mache mich ans Werk und werde sie seciren!

Digitized by Google

Bimbelino.

Herr Doktor, thut das nur, daß niemand sich beschwere,
Seciren ist auf der Welt die allerletzte Ehre!

Doktor.

Ihr Tod war bloß Natur, das will mir gar nicht ein,
Ein rechter Tod muß jetzt ein rechtes Kunstwerk seyn!

Bimbelino.

Nun, werther Vetter, sagt, eh' ihr das Herz gebrochen,
Hat sie an mich gedacht? hat sie von mir gesprochen?

Seline.

Von allen schied sie gern, von euch — kann sie nicht scheiden.

Pankratio.

Sie sprach: mein lieber Mann soll mich ins Grab begleiten,
Ich weiß, er thut es gern, er stirbt mit tausend Freuden!

Digitized by Google

Bimbelino.

Herr Vetter, seyd ihr toll? Ich krieg euch bei den Ohren!
Die alte Vettel die! hat den Verstand verloren!

Alle.

Nein! nein! sie war bei gutem Verstande!

Rosalvo.

Auch ists so hergebracht und Sitte hier im Lande!

Bimbelino.

Herr Doktor, hört einmal, das soll hier Sitte seyn,
Die invitiren mich, ich soll ins Grab hinein!

Doktor.

Ja das versteht sich ja, wer wird darüber streiten,
Man lebt ja, Gott sey Dank, in aufgeklärten Zeiten!

Bimbelino.

Ich möchte wohl wissen, wer das aufgeklärt hieß!
Stirbt eine Frau, so reist man nach Paris,
Und deucht ein Paar Seufzer von ihrem Tode —
Das ist bei mir zu Hause die Mode,
Und das ist doch mein Seel nicht dumm,
Man bekommt noch ein Honorarium!

Digitized by Google

Selina.

Nun zögert länger nicht!

Rosalvo.

Ihr folgt ihr aus der Welt!

Pankratio.

Das Grab ist schon gemacht, der Sarg ist schon bestellt!

Bimbelino.

Das ist ja dummer Spaß, hört auf, mich zu vexiren!

Rosalvo.

Nein, Vetter, es ist Ernst!

Pankratio.

Ihr müßt die Welt quittiren!

Alle.

Ja ja, das hilft nun nichts!

Pankratio.

's ist Mode so im Lande!

Selina.

Habt doch Point d'Honneur! so feig seyn — welche Schande!

Digitized by Google

Bimbelino.

Das ist ein Teufelsland! ich hau euch über'n Schnabel!
Sie begraben mich, weiß Gott! das sind die Leute kapabel!
Mit dem alten garstgen Thier — Ei Blitz und Sapperlot!
Da wär ich schön geprellt! da säß ich in der Noth!

Alle.

Nun flink, Herr Vetter! flink!

Pankratio.

Wer wird sich lange zieren!

Bimbelino.

Nun seh einmal ein Mensch! das nennt der Kerl noch zieren!
Das Rumpelnest ist todt — ich denk das Geld zu haben,
Da kommt die Sippschaft her, und will mich mit begraben!
Das ist ja eine Teufelsbrut!

Alle.

Das Reden hilft ihm nichts!

Digitized by Google

Rosalvo.

Herr Vetter guten Muth!

Bimbelino.

Nun reißt mir die Geduld! was fang ich an?
Schlag ich zu, oder bleib ich human?
Liebwertheste Vettern! geehrte Frau Muhme,
Ihr steckt ja im blinden Heidenthume,
Werdet alle miteinander vom Teufel geritten!
Was habt ihr für verfluchte Conduiten!
Ich sa[illegible]ch im Guten, packt euch hinaus,
Ich bin [illegible]r Erbe, mein ist das Haus,
Mit Kisten und Kasten, und wollt ihr ja was haben,
Da — nehmt die selge Frau! laßt euch mit der begraben,
Auf welche Manier ihr wollt, ich bin nicht schalu,
Ich gönne euch die Ehre und sehe mit zu!

Alle.

Unerhört! abscheulich!

Rosalvo.

Entschließ er sich bald!

Pankratio.

Und gehts nicht im Guten, so gehts mit Gewalt.

Digitized by Google

Bimbelino.

Schont mich — theuerste Anverwandte!
Wenn ich grob werde, bin ich wie ein Elephante!

Pankratio

(packt ihn an).

Haltet ihn fest, er darf sich nicht rühren!

Bimbelino.

Herr Vetter — will er sich retiriren!?
Geschwind laßt mich los!

(Alle fallen über ihn her, Bimbelino vertheidigt sich herzhaft)

Alle

(durcheinander).

Was stößt er mich um?
Er schlägt um sich herum!
Mein Kleid! mein Bein! mein Arm!
Das Gott erbarm!
Mein Kopf, o weh!
So hört doch nur!
So laßt euch doch rühren!

Bimbelino.

Wart! ich will euch kultiviren!

Alle.

Digitized by Google

Alle

(durcheinander).

Da ist keine Rettung! Meiner Treu!
Er schlägt mich zu Brei!
Geschwind und holt die Polizei!

(alle nach der Thüre)

Bimbelino

(wirft sie vollends hinaus).

Nur immer hinaus, nur immer hinaus!
Mein ist das Geld und mein ist das Haus!

Fünfter Auftritt.

Bimbelino. Der Doktor.

Bimbelino.

Ja sehn sie, Herr Doktorius!
Was man in der Welt sich plagen muß!
Wer eine große Familie hat,
Liegt immerfort im Disputat!

Doktor.

Die lieben Ihrigen will ich sogleich verbinden!

Digitized by Google

Bimbelino.

Lassen sie nur, das wird sich finden;
Jetzt haben wir Ruhe, wir wollens genießen,
Wollen uns ein bischen das Leben versüßen!
Nicht wahr, Herr Doktor? Ein Gläschen Wein
Kann auf so eine Motion nicht schädlich seyn?

Doktor.

Der Wein? ja ja! der Wein stärkt Magen, Lung und Nieren,
Hat eine Wunderkraft, die muß man admiriren.

(Bimbelino holt einige Flaschen aus dem Schranke. Er schenkt dem Doktor ein und trinkt ihm tapfer zu.)

Bimbelino.

Das ist noch welcher von Anno sechse!

Doktor.

Ein unvergleichliches Gewächse!

Bimbelino

Ich merks, beim Trinken sind sie nicht der Letzte!

Doktor.

Ich wüßte nichts, was mich mehr ergötzte!
Doch guck' ich selten ins Gläschen hinein!

Digitized by Google

Bimbelino.

Was? trinken sie denn zu Hause nicht Wein?

Doktor.

Ach bestes Freundchen, selten oder nie!
Meine Frau braucht allen zur Poesie!

Bimbelino.

Es lebe die Frau Gemahlin! ist sie poetisch?

Doktor.

Wir wollen davon schweigen! sie ist ästhetisch!

Bimbelino.

Es lebe die Praxis und die neuen Methoden!

Doktor.

Die sind unvergleichlich!

Bimbelino.

Das wissen die Todten!

Doktor.

Sie wissens wohl, aber sie plauderns nicht aus!

Bimbelino.

Ei! muß doch alles aus der Welt heraus!
's ist einerlei, wenn man einmal verdirbt,
Ob man an der Krankheit oder am Doktor stirbt!

Doktor.

Und am Ende muß auch der Doktor wandern!

Digitized by Google

Bimbelino.

Ja, der stirbt wieder an einem andern!

Doktor.

's ist kurios, da haben sie recht!

Bimbelino.

Trinken sie nur, der Wein ist echt,
Man wird ordentlich recht stark im Gemüth,
Wenn man die Welt durch ein Glas Wein besieht!

Doktor.

Das ist ja eben, das weiß nicht ein jeder!
Drum dozir ichs täglich vom Katheder!

Bimbelino.

Ein schwerer Satz! mein Seel nicht seichte!

Doktor.

's ist aber kurios, sie begreifen ihn leichte!

Bimbelino.

Zum Henker, das heiß ich gescheidte Studenten!

Doktor.

Müssen immer den philosophischen Braten wenden!

Bimbelino.

's ist doch in der Welt jetzt ein Haufen Genie!

Doktor.

's ist zum Erstaunen für Menschen und Vieh!

Digitized by Google

Bimbelino.

Ja, wer trinkt, der kann von Weisheit sagen!

Doktor.

Kommts nicht in Kopf, so kommts in den Magen!

Bimbelino.

Fröhliches Leben, noch viele Jahr'!

Doktor.

Ach sie müssen sterben, das ist wahr!

Bimbelino.

Meine Gesundheit, Herr Doktor!

Doktor.

Sie begraben sie ja mit der alten Hexe!

Bimbelino.

Was taumeln sie denn?

Doktor.

's ist nur der Wein von Anno sechse!
Es war doch ein altes rares Stücke!

Bimbelino.

Ja ja! das steigt einem in die Parücke!

Doktor

(fällt hin).

Man muß mit, man mag wollen oder nicht!

Digitized by Google

Bimbelino.

Hilft gegen Podagra und Gicht!

Doktor.

Was reden sie denn? das seh ich nicht ein!

Bimbelino.

Ich meine den Wein!

Doktor.

Ich rede ja von der seligen Frau!

Bimbelino.

Wir nehmen's einander nicht so genau!

Doktor.

Sie sind doch ein Mann von großen Gaben!

Bimbelino.

Lassen sie sich für mich begraben!

Doktor.

Wie sie wollen — mit vielem Vergnügen —
Ich will nur ein bischen — stille liegen —
's ist — meine Art so — ich beobachte nur —
So — ganz für mich — meine eigne — Natur!

(schläft ein)

Bimbelino.

Da liegt der graduirte Doktors Verstand,
Als wären ihm alle Rezepte verbrannt!

Digitized by Google

Er hört nicht, er sieht nicht, wie sanft er ruht!
Nun nehm ich die Parücke und den Doktorhut,
Auch den Mantel her, nun bin ich kreirt,
(zieht sich des Doktors Kleider an)
Die Jacke wird überall venerirt!
Jetzt will ich ihm meine Kleider anziehn,
Kommen die Vettern, so begraben sie ihn,
(zieht ihm seine Kleider an)
Das paßt ja in Aermeln, im Kragen und Falten,
Als hätte mich der Schneider für einen Doktor gehalten!
's ist doch ein großer Mann so ein Schneider,
Er zwingt die Natur durch seine Kleider!
Da liegt sie nun da
Die arme Materia medika
In aller Stille,
Unkenntlich, wie eine versilberte Pille!
Jetzt will ich mich nicht lange bedenken,
Will mir'nen Theil der Erbschaft selber schenken!
(geht zu einem Kasten und steckt alle Taschen voll Geld)
Herrliches Geld! mit Lust und Floriren
Will ich mirs fröhlich verinteressiren!

Digitized by Google

Mach' ich dem seligen Schatze doch Freude,
Geb ihr einen Doktor zum Geleite!
Wenn sie sich noch mit dem Zipperlein schleppte,
Hat sie doch jemand, der schreibt ihr Rezepte!

(man pocht heftig an die Thüre)

Da kommen die Raben, ich hör ihr Geschrei!
Heilige Barbara, stehe mir bei!

Stimmen

(vor der Thüre).

Aufgemacht! aufgemacht! wir müssen ihn haben!
Alles ist fertig, nun wird er begraben!

(Bimbelino macht auf.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Bimbelino als Doktor gekleidet. Pankratio, Rosalvo, Seline und alle Vettern und Muhmen dringen herein.

Bimbelino

(ahmt die Sprache des Doktors nach).

Man trete nur herein, dort liegt der Bösewicht,
Doch leise, meine Herrn, weckt ihn bei Leibe nicht!

Rosalvo.

Er schläft?

Bimbelino.

Ganz fest!

Pankratio.

Das sind wohl neue Ränke?

Bimbelino.

Ich schrieb ihm ein Rezept von starkem Getränke!

Pankratio.

Haha! Herr Doktor, das ist schön!
Nun sollt ihr einmal sehn!
Nun will ich mich rächen,

Digitized by Google

Will ihm alle Gebeine zerbrechen,
Kommt her und helft wir schlagen zu!

Bimbelino.

Respekt, mein Freund, Respekt, ihr habt ein Herz von Stahle!
Begrabt den guten Mann, doch seyd kein Kanibale!

Rosalvo.

Was? der Bimbelino? der Galgenschwengel?
Der Erzspitzbube? der grobe Bengel?

Pankratio.

Das wär ein guter Mann? Nein! nein!
Kommt her, schlagt zu, wir wollen ihn bläun!

Bimbelino.

's ist gut, daß er das nicht hört! Ach sey er ja modester,
Der Mensch ist löwenstark, bedenk er das mein Bester,
Er hat ein Tigerherz und schreckliche Gewalt,
Er ist im Stand' und macht die ganze Familie kalt!

Alle.

Der Herr Doktor hat Recht, ja der Herr Doktor hat Recht!

Digitized by Google

Pankratio.

Ja, hochstudirter Herr, wenn ichs so recht bedenke,
Mein Seel, da habt ihr Recht, es zittern mir noch Gelenke!
So hat er mich zerschlagen!

Bimbelino.

Nun sieht er wohl, mein Freund? drum laß er sich doch sagen,
Der Bimbelino ist mir gut bekannt,
Er schreibt eine recht leserliche Hand!

Pankratio.

Da habt ihr wieder Recht, das hab ich wohl empfunden!

Rosalvo.

Verschreibt uns doch etwas, wir haben alle Wunden!

Bimbelino.

Hernach, ihr Herr'n, hernach, ich will euch wohl kuriren,
Electrisiren! galvanisiren! trepaniren! und amputiren!
Recht tüchtige Pillen, was abzuführen!
Das wird eure Natur schon korrigiren!

Digitized by Google

Rosalvo.

Ei in der Doktorei seyd ihr doch recht erfahren!

Bimbelino.

Man schreibt, man liest, man sieht, das sammelt sich in Jahren,
Doch, Freund, was hilft das Plaudern,
Begrabt den armen Mann, laßt uns nicht länger zaudern!

Pankratio.

Wo ist der Kasten?

Seline.

Wir legten schon die selige Frau hinein!

Rosalvo.

Gebt ihm ein Brot mit!

(es wird ein Brot hineingelegt, dann eine Flasche Wein)

Seline.

Eine Flasche Wein!

(Sie nehmen den Doktor und legen ihn hinein)

Bimbelino.

Greift ihn leise an! sachte, sachte!
Es wär ein Unglück, wenn er erwachte!

Digitized by Google

Rosalvo.

Da liegt er drinn!

Pankratio.

Das ist eine Freude!

Seline.

Nun sind sie beisammen, die Eheleute,
Sie ist sanft gestorben, aber er? o Gott!

Pankratio.

Er ist besoffen und schnarcht, wie ein Fagott!

Rosalvo.

Seht, er bewegt sich!

Bimbelino.

Laßt ihn in Ruh!

Alle.

Geschwinde, geschwinde den Deckel zu!

(der Kasten wird zugemacht. Der Doktor schreit und lärmt darin)

Bimbelino.

Nun fort, ihr Leutchen, laßt euch nicht rühren!
Er mag schreien, spektakeln und lamentiren!

Pankratio.

Sorgt nicht, daß mich sein Klagen besticht,
Herr, wer mich nicht prügelt, der rührt mich nicht!

Digitized by Google

Doktor (inwendig).

Hülfe! Hülfe! ich bin nicht der rechte!

Rosalvo.

Er sagt, er wäre nicht der rechte!

Bimbelino.

Traut ihm nicht, dem saubern Hechte!
Nehmt ihn auf die Schultern und tragt ihn fein munter,
's hilft nichts, er muß ins Grab hinunter!

Doktor

(wie zuvor).

Ich bin der Doktor, laßt mich heraus!

Pankratio.

Nun gibt er sich für'nen Doktor aus!

Bimbelino.

Nun seht die List! die Frechheit sonder Gleichen,
Was so ein Bube prahlt,
Sich zu brüsten mit solchen Ehrenzeichen,
Und hat sie nicht bezahlt!

Pankratio.

Packt ihn auf, er wird schon schweigen!

(nehmen den Kasten auf die Schultern, formiren eine Prozession und singen)

Digitized by Google

Chor.

Was sich hier zusammenpaart,
Macht zusammen die letzte Fahrt,
Eins das andre muß begleiten,
Liebe darf der Tod nicht scheiden,
Habt ihr gewacht,
Gescherzt und gelacht,
Manche frohe Nacht,
Ei so werde die letzte Nacht
Auch nicht einsam zugebracht!
Gute Nacht!

Ende des zweiten Aufzugs.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Freier Platz an der See. In der Mitte ein frisches Grab.

Erster Auftritt.

Manila allein.

Arme Manila! was sehnst du dich?
Was blickst du zum Himmel, was grämst du dich?
Ach eines Doktors Weib zu seyn,
Ist für'ne empfindsame Seele Pein!
Ach hab' ichs wohl verdient, daß ich mich also quäle?
Ich, eine hohe Natur! ich, eine schöne Seele!
Welch Talent' ich hab, was ich alles verstehe!
Ich strick' und nähe,
Ich wasche und plätte,

Ich

Digitized by Google

Ich mache Sonette,
Spitzen und Franzen,
Göttliche Stanzen. —
Liebe die Menschen und lasse mich lieben,
Habe Kinder bekommen und Verse geschrieben!
Jetzt sitz ich zu Hause bei der alten Tante,
Lese den Freimüthigen und die Elegante,
Und bin im Journal für deutsche Frauen
Langweilig in Natur zu schauen,
Ich lege mich auf die Kunst in jedem Fache
Und liefere in die neusten Almanache!
Aber mich friert bei der Literatur,
Man sehnt sich doch wieder nach der Natur!
Leider aber kommt der Mann nicht nach Haus,
Ist immer bei Pazienten aus!
Ich hab ihn nicht gesehen den ganzen Tag,
Wo der hölzerne Peter nur bleiben mag!
Wie man den Bimbelino hat begraben,
Da wollen ihn die Leute gesehen haben.
Nun ist er verschwunden, ich such ihn wie toll,
Weiß gar nicht, was ich davon denken soll!
Noch wie ich mich muß in dem Falle betragen!
Will nur gleich in der Elise nachschlagen,

Digitized by Google

Wenn man das Weib, wie's seyn sollte, studirt,
Wird man gewiß nicht hinters Licht geführt!

(zieht ein Buch aus der Tasche und geht seitwärts ab)

Zweiter Auftritt.

Bimbelino

(als Doktor gekleidet, allein).

Vor einer Insel hüte sich jeder Christ,
Zumal — wenn er ein Spitzbube ist!
Denn die Einrichtung ist entsetzlich dumm,
Daß das Wasser so läuft ringsherum!
Man kann nicht fort, 's ist kein freier Verkehr,
So ein Land liegt wie ein Klecks im Meer!
Da hab ich nun meine Sachen so gut gemacht,
Daß ich einen Doktor lebendig ins Loch gebracht,
Aber — wo soll ich nun hin? Ich armer Teufel!
Sie kriegen und hängen mich ohne Zweifel.
Mein armes Leben! wohin ich mich wende,
Da schreit so ein verfluchter Paziente:
„Herr Doktor, da juckt's mich!

Digitized by Google

„Herr Doktor, da beißt's mich!
„Mir fehlt's vorne, mir fehlt's hinten!"
Da kommen sie und beichten ihre Sünden!
Machen Rühmens von ihrer guten Natur
Und schrein doch: Herr Doktor, helfen sie nur!
Ihr Narren ist die Natur so gut,
Was braucht ihr denn den Doktorhut?
Ich kurire immer aufs Absolute los,
Ein guter Esel verträgt den Stoß!
Aber lieber Himmel! wenn ich nicht bald echappire,
So geht's mir erbärmlich! mir armen Thiere!
Still, da kommt eine Madam heran,
Ich will sie doch fragen, ob nicht ein Kahn
Oder ein Schiffchen in der Nähe ist ....

549319 A
Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Bimbelino. Manila kommt und liest in einem Buche.

Bimbelino.

Ach Apropos, allerschönste Madam,
Können sie mir nicht berichten ....

Manila.

Was seh ich, Himmel! mein lieber Mann!
Komm her, Geliebter, in meinen Arm!

Bimbelino.

Ach daß sich Gott im Himmel erbarm'!

Manila.

Was zagt mein Liebchen? was klopft sein Herz?
Schmerzliche Wonne? seliger Schmerz?

Bimbelino

(mit abgewandtem Gesicht und verstellter Sprache).

's ist so was Aehnliches, liebes Kind!

Manila.

O rede mein Leben! o sprich geschwind!

Bimbelino.

Mein Engel 's ist mir so kurios!

Digitized by Google

Manila.

Geliebter, was willst du? was reißt du dich los?
Horch, wie die Vöglein im Walde singen!
Die Blümchen lispeln, die Töne klingen!
Die Wellen lustig im Bächlein springen!
O laß dich fester und fester umschlingen!

Bimbelino.

Ei meinetwegen mögen alle Sperlinge schrein,
Geh zum Henker und laß mich allein!

Manila.

Ich will nicht weichen! ich lasse dich nicht!
O laß mich erblicken dein Augenlicht!
Reich her mir den warmen Rosenmund!

Bimbelino.

Ach Gott! ich bin ein armer Hund!

Manila.

Komm mit! Komm mit! es schatten die Bäume,
Es flattern im Dunkeln wohl selige Träume,
Es wiegt jedes Aestchen
Ein fröhliches Nestchen!
Was zögerst du länger, mein Abgott! o sprich?

Bimbelino.

Nein da verstelle der Teufel sich! (fällt ihr zu Füßen)

Digitized by Google

Madam ich halt' es nicht länger aus,
Nichts für ungut, ich platze heraus!

Manila.

O heilige Liebe! Was muß ich sehn!
Wie bist du so anders? wie bist du so schön?

Bimbelino.

Ach beste Madam, sie müssen sich fassen!
Ich bin ja nur ein falscher Doktor,
Den rechten hab ich begraben lassen!

Manila.

Wie? was? mein Mann? erklär' dich genau!

Bimbelino.

Dort liegt er und schläft bei der alten Frau!
Die Hexe war todt — das Grab war offen —
Ich war nüchtern — er war besoffen —
Sie sahn ihn für mich an — er trug meine Kleider —
Nun wißt ihr alles — erzählt's nicht weiter!

Manila.

Daher deine Angst? daher dein Zagen? —
Sey ruhig mein Kind! es hat nichts zu sagen!
Ein poetisches Weib voll Phantasie
Stößt sich an solche Kleinigkeit nie!

Digitized by Google

Du lebst, du bist weit schöner wie er —
Was will eine geistreiche Frau noch mehr?
Wenn ich mich darüber grämen wollte,
Wär ich wohl das Weib, wie es seyn sollte?

Bimbelino.

Das heiß ich doch generöse Denkungsart!

Manila.

Ja mein Kind, mein Herz ist zart!
Laß uns tändeln, laß uns spielen!
Laß uns schwelgen in Gefühlen!
Sieh mich an und lache mir zu,
Küsse mich und heiß mich du!

Bimbelino.

Wenns weiter nichts ist? bei meiner Treu!
Das halt ich mit aus, da bin ich dabei!

Manila.

Nur nicht roh, nicht dumm-natürlich!
Stets empfindsam und manierlich!
Stets im sachten
Leisen Schmachten!
Aug' im Thränen,
Herz voll Sehnen,

Digitized by Google

Fromm wie stille Blümelein
Muß ein treues Liebchen seyn!

Bimbelino.

Ich wills zum Spaß einmal probiren!

Manila.

Mußt dich nicht zu sehr geniren! —
Komm mein Abgott, komm mein Leben,
Wo die Schatten dunkler schweben,
Wo die kleinen Bäche schwatzen!

Bimbelino.

Ei so laßt die dummen Fratzen!

Manila.

Leise, leise! schweige, schweige!
Täubchen girrt schon auf der Eiche,
Will mit Liebchen still sich freun,
Sieh hier weht der Frühlingshain!

Bimbelino.

Was du sprichst! zum Henker auch!
's ist ja nur ein Queckenstrauch!

Manila.

Stille, stille! Wald erglänze!
Göttin hoch im Blüthenlenze,
Reich uns deine schönsten Kränze!

Digitized by Google

Bimbelino.

Sprich doch nicht wie Hasenschwänze!

(Beide seitwärts ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Schiff kommt mit Musik angesegelt, es landet, Sorina steigt aus, ein Zeisig sitzt auf ihrer Hand.

Sorina.

Ich hab' ihn gefunden,
Mein Leid ist verschwunden,
Mein Zeisig ist da!
Was hab ich geweinet, was hab ich gelitten!
Nun hab ich ihm aber die Flügel verschnitten,
Nun fliegt er nicht weiter, nun bleibt er mir nah!
Kleiner Flüchtling, komm und lege
Dich an meinen Busen wieder!
Wiege dich da auf und nieder.
Sollst von meinen Rosenlippen
Künftighin dein Futter nippen,
Sollst in einem Bauer wohnen,

Digitized by Google

Schön geziert mit goldnen Kronen,
Bis der alten Urganda Gewalt
Dir wiedergibt die erste Gestalt!

O Zeisig! unglückseligster der Prinzen!
Wenn sehen wir wieder unsre Provinzen?
Wenn lassen wir uns endlich kopuliren?
O Zeisig sprich, wenn kommst du zum Regieren?

Du flatterst? du singst? ists möglich? ha!
wär etwa der glückliche Zeitpunkt nah?
Kann ich wohl die Wanne fassen,
Wenn die Bürger aller Classen,
Wenn die ganze Nation,
Setzt den Zeisig auf den Thron!
Wenn's dann heißt in allen Mandaten
Wir, der Zeisig von Gottes Gnaden!

Ach ich zittre vor Ergötzen,
Ich bin schwach — ich muß mich setzen!

(wie sie sich aufs Grab setzt, verwandelt sich der Zeisig in den Prinz Lelio, der zu ihren Füßen liegt)

Lelio.

Sorina!

Digitized by Google

Sorina.

Götter, was seh ich!

(fällt in Ohnmacht)

Lelio.

Sorina! Prinzessin! mein himmlisches Leben!
Komm zu dir, ich bin dir nun wiedergegeben,
Ich halte dich wieder, will nimmer dich lassen!
O Götter laßt sie nicht erblassen!

(springt auf)

Hülfe! Hülfe! Ist niemand da?
Hört doch ihr Leute!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Pankratio, Rosalvo, Seline kommen von verschiednen Seiten herbeigelaufen.

Pankratio. Rosalvo.

Was gibts denn da? wer schreit denn da?

Lelio.

Ist kein Doktor hier im Orte?

Digitized by Google

Rosalvo.

Zu dienen mein Herr!

Pankratio.

Für Geld und gute Worte
Haben wir allhie
Ein gar berühmtes Doktorgenie!

Lelio.

Geschwind holt ihn her mit Medikamenten!

Rosalvo.

Was gibts denn?

Selina.

Was fehlt denn dem Pazienten?

Lelio.

Ihre Durchlaucht ....

Pankratio.

Sie hat die Durchlaucht! Henker noch ein!
Was muß das für eine Krankheit seyn!

Lelio.

O lauft und eilt! ich bin der Prinz von Morgenland,
Lelio der Zeisig werd ich genannt!
Bringt ihr den Doktor, so geb ich euch Gold
So viel ihr nur wollt!

Digitized by Google

Rosalvo.

Ha wenn das ist, da hats nicht Noth!

Pankratio.

Wir bringen ihn gewiß, lebendig oder todt!

(beide ab)

Lelio

(niederknieend vor Sorinen).

Prinzessin lebt ihr noch? schlägst du noch treues Herze,
Das mich so heiß geliebt? O meines Lebens Kerze
Verlisch mir nicht! ich bins, dein Lelio, der treu
Zu deinen Füßen sinkt, die Prüfung ist vorbei!
Ach öffne mir den Himmel deiner Augen!
Laß frisches Leben mich auf deine Lippen hauchen!
Sorina! meine Lust, mein Abgott, meine Welt!
Mein Kind erhole dich, der Doktor ist bestellt!

Sorina.

Wo bin ich? Lelio!

Lelio.

Sie lebt! sie lebt! welch Glück!

Sorina.

Ist das ein schöner Traum?

Digitized by Google

Lelio.

O froher Augenblick!
Sieh deinen Lelio!

Sorina.

Du bists? du bists mein Leben?
Bist wieder mir gegeben?

Lelio.

Ich bins, ich halte dich, der Treuste aller Treuen!

Sorina.

Mein Bräutigam!

Lelio.

Meine Braut!

Sorina.

Laß unsern Bund erneuen!

Lelio.

O Wonn'! o Glück!

Sorina.

Euch o ihr Götter preis' ich!

Lelio.

Urganda sey gelobt! ich bin nicht mehr ein Zeisig!

Sorina

(aufstehend).

Wo bin ich denn? hier ist ein frisches Grab!

Digitized by Google

O Lelio! so muß sich alles fügen!
Ein altes Weib muß hier in diesem Grabe liegen
Und lebendig muß ein Mann mit ihr begraben seyn,
So wa der Zauberspruch und alles trift nun ein!

Lelio.

Der Unglückselige! könnt ich ihn befrein!

Sorina.

O rett' ihn, rett' ihn!

Lelio.

Wer mag er seyn?

Seline.

Damit, o lieber Herr, kann ich euch dienen,
Der Mann hieß Bimbelino, den wir haben
Mit unsrer alten Tante hier begraben.

Sorina.

Was sagst du? rede! sprich!
Der Mann — wie nannt er sich?

Seline.

Herr Bimbelino ward er hier genannt,
Es war ein närrscher Kauz, ich hab ihn wohl gekannt!

Sorina.

Er ists! er ists! o Himmel und Erde!
Bimbelino mein treuer Reisegefährte!

Digitized by Google

Lelio.

O klage nicht so laut
Durchlauchtigste Braut!

Sorina.

O ewgen Schicksals verborgne Macht!
Wie habt ihr ihn denn noch ins Grab gebracht?

Lelio.

Ich schwör es dir auf Prinzen-Parole,
Daß ich ihn wieder aus dem Loche hole!

Seline.

Nein, nein, mein Herr! da wird nichts draus!

Lelio.

Ich habs geschworen, ich hol' ihn heraus!

Seline.

Das sollt ihr wohl bleiben lassen Ew. Gnaden!

Lelio.

Dort seh ich Leute mit Schaufeln und Spaten!

Sorina.

O edelste aller edeln Edelthaten!

(Zwei Tagelöhner mit Schaufeln kommen)

Lelio.

Hieher geschwinde! gegraben! gegraben!
Ihr sollt auch jeder einen Dukaten haben.

Erster

Digitized by Google

Erster Tagelöhner.

Das thun wir nicht!

Zweiter Tagelöhner.

Das ist verboten!

Selina.

Herr Prinz, ich sag' euch, laßt die Todten!

Lelio.

Geht auf die Seite, Durchlauchtigste Prinzessin,
Ich bin hitzig und könnte mich vergessen —
Und wenn ich die Achtung überschritte ....

Sorina.

O schönes Herz voll zarter Conduite!

(ab ins Gebüsch.)

Lelio.

Verdammtes Volk, ihr seyd verloren,
Ich stamme her von Riesen und Mohren,
Von Alt-Afrikanischem Mord-Geblüte
Und bin ein Löwe, wenn ich wüthe!
Als mich der liebe Gott ausgeheckt,
Da hat er sich hin aufs Sopha gestreckt,
Und hat zu seinen Engeln gesagt:
Da hab ich mich mit einem Kerl geplagt,

Digitized by Google

Der soll nun wieder die Menschen plagen, —
Drum grabt, sonst will ich zu Brei euch schlagen!

Erster Tagelöhner.

Ja wenn ers so meint!

Zweiter Tagelöhner.

Das ist ein ander Ding!

Erster Tagelöhner.

Hätt' ers doch gleich gesagt,

Zweiter Tagelöhner.

Nun graben wir flink.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Pankratio und Rosalvo bringen Bimbelino als Doktor verkleidet, gebunden. Manila läuft hinterdrein.

Pankratio.

Da ist der Doktor, wir haben ihn gefunden.

Rosalvo.

Er wollte nicht mit, drum haben wir ihn gebunden!

Lelio.

Ihr groben Flegel, wer hat euch befohlen,
Einen berühmten Gelehrten so zu holen?

Bimbelino.

Ich habe ja die Praxis aufgegeben!

Manila.

Ach schont meines Geliebten theures Leben!

Rosalvo.

Ih liebe Frau Doktorn, so schweig sie doch still!

Pankratio.

'S ist ja nur, weil er nicht kuriren will.

Digitized by Google

Bimbelino.

(Sieht das Graben).

Was seh ich, o Himmel!

Rosalvo.

Wo will das hinaus?

Seline.

Je denkt nur, Vetter, sie graben ihn aus,

Erster Tagelöhner.

Der Prinz hat's befohlen, wir müssen es thun.

Manila zu Lelio.

Ach laßt doch die Todten, wie sanft sie ruhn!

Lelio.

Ich weiß, er ward lebendig begraben,
Den Bimbelino muß ich haben!

Rosalvo. Pankratio.

Kommt er wieder raus, wir schlagen ihn todt!

Bimbelino.

Herr, erbarm dich meiner Noth!

Erster Tagelöhner.

Wir haben ihn, wir haben ihn!

Zweiter Tagelöhner.

Er ist noch lebendig!

Digitized by Google

Erster Tagelöhner.

Er schlägt, er schimpft, er zappelt unbändig!

Manila.

Ich fall' in Ohnmacht! (fällt hin.)

Bimbelino.

Ich steck' am Spieße!

(kriegt in einen Winkel.)

(Die Tagelöhner ziehen den Doktor in Bimbelino's Kleidern heraus.)

Doktor.

Gotts Tausend! seht einmal, ich bin im Paradiese!
Ja, ja, das riecht man gleich, es riecht so wundersüße.
Nun meinetwegen seys; ich bin hier wohlbekannt,
Schon manchen Ehrenmann hab' ich hieher gesandt!
Aber, da liegt meine Frau! wie kam die herein?
Alle Wetter! das kann's Paradies nicht seyn!

Lelio zum Doktor.

Bimbelino, ihr habt den Verstand verloren!

Digitized by Google

Doktor.

Was? ist der Bube hier? ihm ist der Tod geschworen!

Rosalvo.

Er spricht ganz konfus, woher mag das kommen?

Doktor.

Kennt ihr den Doktor Pankolso nicht mehr?

Pankratio.

Er ist halb todt, auf meine Ehr!
Das hat ihm so den Kopf benommen.

Sorina.

Aus dem Gebüsch hervortretend, zum Doktor.

O Bimbelino, du Bösewicht!
Du verdientest zwar meine Gnade nicht!

Doktor.

Wer ist sie denn? ich kenne sie nicht?

Bimbelino

(Springt, wie er die Prinzessin erblickt, hervor.)

Ach Durchlaucht! Gnade! welch frohes Geschicke!
Helft mir! helft mir! erbarmet euch mein!

Sorina.

Was ist das?

Digitized by Google

Doktor.

Der Bube! nun kann er schrein!

Bimbelino.

Ich bin nicht der Doktor, verwünscht wär' der Handel!

Die verdammte Perücke!

Der verfluchte Mantel! (wirft beide von sich.)

Ich bin Bimbelino, erbarmt euch mein!

Sorina und Lelio.

Welch eine List!

Rosalvo.

Potz Mäuschen!

Pankratio.

Wir haben

Unsern vortreflichen Doktor begraben!

Rosalvo zum Doktor.

Warum hat ers nicht gesagt?

Pankratio.

Das hat er vergessen!

Doktor.

Ich habe ja geschrien wie besessen!

Rosalvo.

Potz Mäuschen! wir dachten, er hätte gelogen.

Digitized by Google

Alle drei.

(Auf Bimbelino herein.)

Der Böſewicht hat uns alle betrogen!

Bimbelino.

Ach ſeht mich nicht ſo grimmig an,
Ich hab's ſeiner Frau zu Gefallen gethan!

Manila.

(Springt auf.)

Bube, du lügſt! mein Männchen! mein Leben!
Dem Kummer hatt' ich mich hingegeben;
Ich habe geweinet Tag und Nacht,
Ich wußte mich nicht vor Gram zu retten,
Da hab' ich meinen Schmerz zu Papiere gebracht
In zwei göttlichen Sonnetten!

Doktor.

Ich glaube dir Alles! meinetwegen!
Eine geiſtreiche Frau iſt ein beſondrer Segen!

Bimbelino.

Durchlauchtge Prinzeſſin, ach laßt euch doch rühren!

Sorina.

Mein Prinz erlaube mir, mich rührt ſein Lamentiren,

Digitized by Google

Er ist ein hübscher Mensch, wir wolln ihm pardoniren?

Lelio.

Prinzessin, wie ihr wollt, mir gefällt seine List,
Ich glaube, daß er bei Hofe zu brauchen ist!

Sorina.

Nun? weigerst du dich, noch ein Hofamt anzunehmen?

Bimbelino.

Nein, Ew. Durchlaucht, nein! ich will mich zu Allem bequemen!

Sorina.

Zwar hast du's nicht verdient, doch ich verzeih in Gnaden!
Wir kehren nun zurück in unsre lieben Staaten,
Und wollen sogleich dich mit uns führen,
Sey uns getreu und hilf uns brav regieren!

Bimbelino.

Ach Durchlaucht, wie glücklich macht ihr mich nun!
Ich werd' im Regieren mein Möglichstes thun!

Sorina.

Ihr andern bittet euch jetzt eine Gnade aus!

Digitized by Google

Manila.

(Fällt dem Prinzen zu Füßen.)

Nehmt mich mit, o nehmt mich hin!
Ich bin eine Dichterin,
Zart mein Herz, doch allzu weich,
Was ich sehe lieb' ich gleich.
Die verwünschte Ehelast
Ist mir gar zu sehr verhaßt!

Doktor.

Erzeigt mir die Gnade! befreit mich einmal!
Sie ist meiner Seelen ein Original,
Studirt Philosophie und das Modejournal,
Macht viele Verse und noch mehr Qual!

Lelio.

Wohlan, mein Kind, du hast so schöne Augen,
Ich nehm' dich mit, man kann dich weiter brauchen.
Ich will in meinem Reich Akademien gründen,
Du lockst Studenten hin, das andre wird sich finden.

Sorina.

(Springt freudig auf.)

Göttlich! göttlich! ach wie schön!
Ja da bin ich in meinem Fache!

Digitized by Google

Herr Prinz, ihr sollt euer Wunder sehn,
Wie ich Dichter und Philosophen mache!

Lelio.

(Zu den Uebrigen.)

Und ihr wollt nichts? ihr schweigt so still?

Alle.

Gebe er uns, was er uns geben will!

Lelio.

Hier habt ihr Geld, trinkt auf mein Wohlergehn!

Alle.

Große Gnade! wir danken schön!

Bimbelino.

Und denkt an mein Genie und meine Pfiffe!

Sorina.

Lebt alle wohl! wir gehn nunmehr zu Schiffe!

Chor.

Zu Schiffe! zu Schiffe! hinaus! hinaus!
Zur lustigen Heimath gefahren!
Wenn Wellen sich heben, wenn Sturmwind brauße,

Digitized by Google

Wird fröhlicher Muth uns bewahren,
Denn wer am meisten gescherzt und gelacht;
Der hat seine Wallfarth am besten vollbracht.

(Steigen ins Schiff und segeln mit Musik ab.).

Ende.

Digitized by Google

Die neue Gurli

oder:

Die Prophezeihung.

Lustspiel in einem Aufzuge.

Digitized by Google

Personen:

Kommerzienrath Beutelmann, ein reicher Kaufmann.

Gurli.

Lieschen.

Harlekin.

Sido.

Hellmann.

Digitized by Google

Großes Vorzimmer, mit drei Thüren im Hintergrunde, seitwärts ein verschlossenes Kabinet, Fenster.

Erster Auftritt.

Kommerzienrath Beutelmann allein zum Parterre.

Ich bin der Kommerzienrath Beutelmann. Sie werden wohl von mir gehört haben. Beutelmann und Compagnie machen in der ganzen Welt Geschäfte. Ja, ja, zum Handel und Wandel gehört eine feine Nase; aber ohne mich zu rühmen, ich habe das allerfeinste Patent-Näschen. Ja, ja, wie ich sage — man kann nicht vorsichtig genug seyn. Kluge Menschen gibts viel, aber die klug bleiben, gibts wenige. Da ist zum

Digitized by Google

Exempel die Liebe. Die Affektion hat Menschen aufs Trockne gebracht und gleichsam miserabel afficirt! Der Kommerzienrath Beutelmann, ohne Ruhm zu melden, hat sich vor solchen dummen Empfindungen immer in Acht genommen. Es ist wahr, ich will jetzt heirathen; aber damit hats eine kluge Bewandtniß. Sie werden sich wundern, wenn Sie's hören. Ich hatte einen Compagnon — es sind nun, daß er todt ist — hm! funfzehn Jahre. Ich weiß noch wie heute, die großen Rosinen gingen so in die Höhe, daß es eine Lust war. Nun also, der starb. Er hatte grade so viel in der Handlung, wie ich; und ich, nun warten Sie mal: ja, 80,000 Rthlr. kann ich immer damals schon werth gewesen seyn! — Der Mann hinterließ ein einziges Kind, eine Tochter, etwa zwei Jahr alt. Ich sollte sie erziehen. Hm! dachte ich, Beutelmann, das wäre eine Spekulation. Ich schaffte das Kind auf mein Gut, gab ihr ein Bauermädchen zur Gesellschaft, eine alte Frau zur Aufwartung, und weiter durfte kein Mensch zu ihr. Lesen habe ich sie gelehrt. Singen thut sie von Natur.

Schrei-

Digitized by Google

Schreiben geht so so! Aber das Rechnen — du lieber Himmel! dazu hat sie ein stockdummes Genie. Nun jetzt ist sie heraufgewachsen — hehehe! — Man hat seine Freude über die liebe Natur! Sie hat keine andre Mannsperson in ihrem Leben gesehen, als mich, soll auch keine weiter zu sehen kriegen, so wahr ich Kommerzienrath bin! Die will ich nun heirathen! — Bin ich nicht eine gescheute Person? wie? Ich kriege eine reiche Frau, und brauche keinem Menschen zu danken, ich kriege eine junge Frau und brauche nicht eifersüchtig zu seyn; ich kriege eine schöne Frau, und kann darauf schwören, daß ich ihr erster Liebhaber bin! Sehen, sehen Sie wohl! so spekulirt Beutelmann. Ich möchte gern heute schon Hochzeit machen — aber, wie gesagt, man kann nicht vorsichtig genug seyn! Da wohnt in der Nähe ein Mann, so ein Doktor der Philosophie, er macht Kalender und Dreiecke — versteht die Natur und das Versemachen — kurzum — er weiß mehr als ich und als zwanzig Kommerzienräthe. Ich habe ihn durch meinen Bedienten fragen lassen, wie mirs

Digitized by Google

bei der Mariage ergehen wird. — Weiß ich doch nicht, wo der Kerl bleibt? er könnte schon längst wieder zurück seyn. (Tritt ans Fenster) Hahaha! da springt er über den Hof! Er ist ein bischen einfältig. Sie werdens nicht übel nehmen. Ein dummer Mensch hat große Meriten, einen klugen muß man sich vom Leibe halten.

Zweiter Auftritt.

Beutelmann. Harlekin.

Beutelmann.

Nun, wo bleibst Du? Was gibts? Bringst Du gute Nachricht?

Harlekin.

Je nun, Herr Kommerzienrath, wie mans nimmt! Ich weiß eigentlich nicht so recht —

Beutelmann.

Wie so? Was heißt das? War der Doktor nicht zu Hause?

Digitized by Google

Harlekin.

Ei nein, das wollte ich mir ausbitten. Er war da. Wir haben was zusammen geschwatzt. Von diesem und jenem, da und dort, in einem fort, weiß der Henker wovon alles. — Ach, das ist ein Männchen, ein geschicktes Männchen!

Beutelmann.

Schon gut! zur Sache! . . . .

Harlekin.

Nun sehen Sie, wie ich hinkam, da saß er vor seinem Pulte und hatte den Finger an der Nase und sahe gerade vor sich hin, und sagte mit einer Stimme wie unser seliger Schulmeister: „Ich bin ein großer Mann, ich bin absolut ein Genie!“ — Da machte ich mein Kompliment und war höflich und sagte: er sollte sich freuen, mich kennen zu lernen, ich wäre auch so etwas!

Beutelmann.

Unverschämter Mensch! — Und er warf Dich nicht zur Thüre hinaus?

Harlekin.

Ei Gott behüte! Er brachte mir einen

Digitized by Google

Stuhl und sagte: Setzen Sie sich, mein Harlekinchen! Nun, da setzte ich mich denn und zog das Briefchen aus der Tasche, das Sie mir mitgegeben hatten. Da hätten Sie sehen sollen, da machte er Augen, als wollte er die ganze Welt verschlingen, da lief er in der Stube herum, da redte er, da focht er mit sich selbst. Hihihi! ich dachte, mit Erlaubniß, er wäre toll; aber hinterher kriegte ichs weg: er machte Verse. Da sind sie.

Beutelmann.

Verse? Gib her! Unnützes Gewäsch!

(reißt ihm ein Papier aus der Hand und liest)

„Glücklicher! Allen
wirst du gefallen!
Zwingst alle Herzen
heiter zu scherzen!
Schön sind die Kränze,
die Liebe dir flicht!
Nimm dir ein Weibchen
und fürchte dich nicht."

Himmel! wär es möglich? Ganz wie ich es mir gedacht habe.

Digitized by Google

Harlekin.

St! St! Herr Kommerzienrath. Das soll nichts gelten, das ist meine Prophezeihung.

Beutelmann.

Wie, Schurke? Deine Prophezeihung?

Harlekin.

Ja, ja, Herr Kommerzienrath! 's ist gewiß wahr! das hat er mir prohezeiht als Zulage, extra, aus purer Generosität. Da, das ist für Sie!

Beutelmann

(nimmt und liest).

„Heirath hat manchen in Noth gebracht,
alter Narr, nimm deine Stirn in Acht!
Hartes Loos wird dich betreffen!
Liebe liebt nur junges Blut,
Frische Kräfte, frohen Muth. —
Laß das Mädchen deinem Neffen!"

Ah! — das ist meine Prophezeihung?

Harlekin.

I nun freilich!

Beutelmann.

Ein Esel ist der Doktor. Ich hatte ihm doch

Digitized by Google

alle Umstände gemeldet. Oder — Bube, hast du ihn mein Billet nicht übergeben?

Harlekin.

Je Gottstausend, Herr Kommerzienrath, so sehen Sie doch! 's ist ja hinten auf Ihr Billet geschrieben.

Beutelmann.

Wahrhaftig! Nun, das ist ein Dummkopf, das ist ein Esel! „Meinem Neffen!" ich habe in meinem Leben keinen Neffen gehabt, ich habe keine Geschwister und bin also von der Neffen-Maladie auf immer befreit.

Harlekin.

Keine Geschwister? Ih Herr Je! wie ist mir denn, Herr Kommerzienrath? Sie haben mir ja einmal von einer Schwester erzählt?

Beutelmann.

Narr, das hab ich. Ich hatte eine Schwester; es sind aber schon über zwanzig Jahre, daß sie todt ist. Sie fuhr gern auf dem Wasser: einmal wagte sie sich mit ihrer Gouvernante in einem kleinen Boote zu weit in die See, ein Sturm überfiel sie, sie kam jämmerlich um.

Digitized by Google

Durch diesen höchst betrübten Casus hatte ich das Glück, zum Besitz des ganzen väterlichen Vermögens zu kommen. Nein, nein, Herr Doktor Philosophikus, sie haben sich blamirt. Ich glaubte schon vorher nicht an ihre Weisheit. Ich heirathe meine Gurli.

Harlekin.

Gurli? Wer ist denn die Gurli?

Beutelmann.

Schweig! Du wirst es zeitig genug erfahren.

Harlekin.

Hihiht!

Schön sind die Kränze,
Die Liebe dir flicht.
Nimm dir ein Weibchen
Und fürchte dich nicht.

Ach, das erquickt wie Bierkaltschale!

Beutelmann.

Ich glaube der Narr ist verliebt!

Harlekin.

Verliebt? Herr Kommerzienrath! Hehehe! — Ich wills nur gestehen — ja — seit vorgestern —

Digitized by Google

aber ganz zum närrisch werden. Ja, 's ist wahr, ich habe mirs da — hehehe! (auf ein Seitenkabinet zeigend) ich habe mirs da durchs Schlüsselloch geholt.

Beutelmann.

Wie? Was? durchs Schlüsselloch? (bei Seite) Der Bube hat meine Gurli gesehen. (laut) Aber sag' mir, Schurke, wer hat Dir erlaubt, durchs Schlüsselloch zu gucken?

Harlekin.

Jh! wie Sie auch so kurios fragen! Wer soll mirs denn erlauben, es war ja weiter niemand dabei, als ich und's Schlüsselloch, und da bin ich selber so frei gewesen. Ach, Herr Kommerzienrath, das ist ein Bauermädchen!

Beutelmann.

Hahaha! er meint Lieschen! — Nnn höre, Harlekin, ich verspreche Dir, wenn Du Dich gut aufführst, sollst Du das hübsche Bauermädchen zur Frau haben.

Harlekin.

Ne, ist's denn der Ernst? Sind Sie denn bei sich, Herr Kommerzienrath? Ach du lieber

Digitized by Google

Gott! Aber kann man denn nicht mehr Zutritt zu ihr haben, als durchs Schlüsselloch?

Beutelmann.

Nur Geduld! Sie ist die Kammerjungfer meiner Braut, der Mamsell Gurli, die kürzlich von meinem Gute, wo sie erzogen wurde, hier angekommen ist. Dieses vortrefliche Mädchen, das ich von ganzer Seele liebe, ist ein wahrer Ausbund der natürlichsten Natürlichkeit. Auch habe ich ihr noch keine andre Mannsperson sehen lassen, als mich.

Harlekin.

Daran haben Sie wohl gethan, Herr Kommerzienrath!

Beutelmann.

Ich habe ihr hier das Gartenzimmer eingeräumt. Lieschen, Dein Bauermädchen, ist bei ihr. Ich werde sie hernach besuchen und will Dich mitnehmen. Ein Mensch von Deinem Aeußern wird mir wahrscheinlich keinen Schaden thun. Jetzt geh an Deine Arbeit! (ab).

Harlekin.

Ein Mensch von meinem Aeußern? Seht

Digitized by Google

einmal! und wer sagt das? So ein Beutelmann, so ein Naturspiel! — Ich bin doch, weiß Gott! eine Rarität von einer Mannsperson. Und wenn der Herr Kommerzienrath sagte: „Wollen wir tauschen?“ (macht eine Pantomime der Verneinung).

Glücklicher! Allen
wirst Du gefallen. (ab).

Dritter Auftritt.

Zimmer mit Glasthüren nach dem Garten.

Gurli, Lieschen kommen hereingehüpft.

Lieschen.

Hängst Du schon wieder das Köpfchen? — Sieh den schönen Schmetterling, wie bunt, mit goldnen Streifen. Ich habe ihn gefangen. Aber Gurli, Du bist ja so traurig?

Gurli.

Traurig? Nein, traurig bin ich nicht, Lies-

Digitized by Google

chen, gewiß nicht! Aber desperat bin ich, siehst Du, so ärgerlich, daß ich weinen möchte! Nein, das halte ich nicht länger aus.

Lieschen.

Und was denn?

Gurli.

O wenn Gurli ein Schmetterling wäre, so flöge sie durch die blaue, schöne, freie Luft hinaus über die alten finstern Mauern weg, und weit, weit fort! — Ach Lieschen, die Welt sieht Dir gewiß ganz anders aus, wie unser Garten, und wir armen Kinder müssen hier hinter den häßlichen Mauern leben — o es ist zum todtärgern!

Lieschen.

Geht mir's denn besser, wie Dir? und doch bin ich froh! Es kann ja nun einmal nicht anders seyn. Und weißt Du nicht? Herr Beutelmann sagt: Alle Mädchen in der ganzen Welt lebten so wie wir.

Gurli.

Mags doch! Aber siehst Du, Lieschen, ich will nicht ehrlich seyn, wenn uns der Beutel-

Digitized by Google

mann nicht betrügt. Er betrügt uns, er betrügt uns, glaube es mir. O Gurli ist so einfältig nicht, wie er denkt, Gurli hat die Welt kennen gelernt.

„Gott, mit welcher Sehnsucht wallet
mein gepreßter Busen hoch.“

Lieschen.

Hahaha! was ist Dir? was sprichst Du für wunderlich Zeug? Da verstehe ich kein Wort. Ich weiß nicht, wie Du mir seit einigen Tagen vorkommst.

Gurli.

Nicht wahr? Gurli ist klüger geworden, Lieschen! Siehst Du, daher kommts, das macht die Leute anders. Der Beutelmann — was hat er mich denn gelehrt? Nur was er für gut hielt, das ich wissen sollte. O der abscheuliche Mensch! Ich bin entsetzlich böse auf ihn. Weißt Du wohl, daß er mir die wichtigste Sache von der Welt verschwiegen hat? O das tückische Gemüthe!

Lieschen.

Die wichtigste Sache von der Welt? Ih was wäre denn das?

Digitized by Google

Gurli.

Daß es noch ganz andre Mannsperſonen in der Welt gibt, wie der Herr Beutelmann. Du glaubſt nicht, Lieschen, was mir das für eine Freude gemacht hat, wie ich es erfahren habe!

Lieschen.

Ganz andre Mannsperſonen, wie der Herr Beutelmann? Gottstauſend, Gurli, wie biſt Du denn dahinter gekommen?

Gurli.

Ich will Dirs erzählen, gutes Kind; aber kannſt Du ſchweigen?

Lieschen.

Sprich! erzähle! ich will ſtumm ſeyn wie die Blümchen im Garten.

Gurli.

Nun höre: Ich kramte Dir neulich in dem Winkel, wo mein Bette ſteht, da fand ich hinter der Tapete ein kleines Wandſchränkchen. Es war zugeſchloſſen, das machte mich neugierig; geſchwind holte ich alle Schlüſſel, die ich auftreiben konnte, und probirte einen nach dem andern, und denke Dir die Freude, Lieschen, einer

Digitized by Google

davon schloß, das Schränkchen ging auf und da fand ich — —

Lieschen.

(erschrocken) Eine Mannsperson?

Gurli.

(ernsthaft) Gott bewahre, die gehen ja nicht in ein Wandschränkchen, Du närrisches Mädchen! —

Lieschen.

Nun? Was denn?

Gurli.

O einen herrlichen Schatz! Bücher, köstliche, himmlische Bücher! Ich habe alle Nächte darin gelesen.

Lieschen.

Bücher? Und darüber freust Du Dich so sehr?

Gurli.

Lieschen, Du bist doch gar zu einfältig. Das sind göttliche Bücher, sag' ich Dir. Da ist ein getreuer Schäfer, Namens Seladon, der ist schön wie der Tag, und ist verliebt in die junge Schäferin Astrea. Ach, Du glaubst es

Digitized by Google

nicht, Lieschen, was er alles ausstehen muß. Aber da kommt eine Fee, denke Dir, die hilft ihm, — und am Ende wird alles gut; sie finden sich wieder und heirathen sich.

Lieschen.

Sie heirathen sich?

Gurli.

Ja, Lieschen, sie heirathen sich. Und wieder in einem andern, da ist ein wunderschöner Ritter, Amadis genannt, der ist sterblich verliebt in die Prinzessin Oriane; aber das ist ein Felsenherz, die will ihn nicht. Höre, da thut er Dir aus Desperation solche Dinge, daß einem Hören und Sehen vergeht, und erlebt recht viel Herzeleid. Aber zuletzt, siehst Du, kommt alles ins Gleiche; die Oriane will ihn, und —

Lieschen.

Sie heirathen sich auch?

Gurli.

Ja, wahrhaftig, Lieschen, die auch.

Lieschen.

Ach allerliebst, allerliebst!

Digitized by Google

Gurli.

Ja, aber gutes Kind, immer geht es doch nicht so! Da sind zwei junge Menschen — ich kann ohne Thränen nicht daran denken — der eine heißt Siegwart, der andre heißt Werther. Ach denen geht es Dir recht fatal, Lieschen. Der Werther will heirathen und die Lotte kann nicht. Denke Dir, da borgt er sich ein Paar Pistolen und erschießt sich mit einer.

Lieschen.

Ach Gott steh uns bei! Er erschießt sich?

Gurli.

(weinend) Ja, ja, in der Nacht, Schlag zwölfe. Das hat mir recht durchs Herz geknallt.

Lieschen.

Ach das läuft mir ja eiskalt über den Rükken! Und der Siegwart?

Gurli.

(kläglich) Die gute Mannsperson! der gehts noch miserabler! Das ist der wärmste Liebhaber auf der Welt, und das feurigste Herz, und — —

Lieschen.

Digitized by Google

Lieschen.

Nun? und?

Gürli.

(weinend) Er erfriert, Lieschen, denke Dir, er erfriert! Ach, was habe ich geweint!

Lieschen.

(weint auch) Gott! das sind betrübte Umstände.

Gurli.

Die armen Liebhaber!

Lieschen.

Nein, da lob' ich mir die ersten Bücher.

Gurli.

Ja, Lieschen, seitdem lese ich auch die Bücher blos von hinten, da weiß man doch gleich, ob man von vorne anfangen soll! Und tröste Dich nur, es geht in der Regel allemal gut, erst ein bischen Qual und fatal, aber hinterher, Lieschen, da ist tausend Freude! da lieben sie sich, da küssen sie sich, da heirathen sie sich!

Beide.

(herumhüpfend) Da heirathen sie sich! da heirathen sie sich!

Digitized by Google

Lieschen.

Aber, Gurli, da Du so viel gelernt hast, kannst Du mir denn eigentlich sagen, was es mit dem Heirathen für eine Bewandtniß hat?

Gurli.

Ich muß Dir gestehen, Lieschen, ich hab's noch nicht ganz heraus, aber laß mich nur weiter lesen, ich gebe Dir mein Wort, ich komme dahinter.

Lieschen.

Was Hübsches muß es doch immer seyn, weil sichs die Leute so sauer werden lassen.

Gurli.

So viel weiß ich, das Lieben muß allemal voraus gehen, und was danach kömmt? da sey nur ruhig, Lieschen, das wollen wir bald erfahren.

Lieschen.

Still, still! da kommt Herr Beutelmann.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige, Beutelmann, Harlekin.

Beutelmann.

Ihr ergebener Diener, meine vortreffliche und allerliebste Gurli!

Harlekin.

(zu Lieschen) Gott grüß Dich, kleines Thierchen!

Gurli.

(verdrießlich) Guten Tag, Herr Beutelmann!

Lieschen.

(leise) Sieh doch, Gurli, das ist gewiß so eine allerliebste Mannsperson, wie wir sie uns gewünscht haben.

Beutelmann.

Seltsam! — Man scheint nicht aufgelegt zu seyn, liebenswürdige Gurli?

Gurli.

(spöttisch) Herr Beutelmann, ich habe eben nicht Ursache dazu.

Digitized by Google

Harlekin.

Der tausend, Lieschen, was bist Du für ein wunderes Ding!

Lieschen.

Das bin ich, Du gefällst mir.

Beutelmann.

Meine Damen? Hehehe! worüber könnte sich die schöne Gurli zu beklagen haben?

Gurli.

(traurig) Worüber? Und Du kannst noch fragen? Bin ich nicht eingesperrt? Bin ich nicht —

Beutelmann.

Meine Werthgeschätzte! es kommt blos auf Sie an, ob Sie es morgen noch seyn wollen.

Gurli.

Wie? Was sagst Du? Morgen schon frei? Höre doch, Lieschen! — Ach ich thue alles, was Du willst, lieber Beutelmann!

Beutelmann.

O mein schönes Kind! man soll noch ehemals etwas sehr Angenehmes thun. Sobald Sie mich heirathen —

Digitized by Google

Gurli.

Heirathen?

Lieschen.

Heirathen?

Beutelmann.

Nun ja, heirathen!

Gurli.

Heirathen? Du närrischer Mensch! was heißt denn das?

Harlekin.

Ih der Tausend! wissen Sie denn das nicht?

Lieschen.

Und von wem sollten wirs denn gelernt haben?

Harlekin.

Nun, meiner Treu, das ist zum todtlachen! Weißt Du was, Lieschen, gib mir Deine Hand, Du wirst meine Frau, ich werde Dein Mann, und da studiren wir hernach das Kapiteichen mit einander.

Beutelmann.

Schweig, einfältiger Mensch! Unterstehe Dich

Digitized by Google

nicht, ein Wort zu reden, worüber die Kinder roth werden.

Gurli.

Roth? Ei sagen Sie mir doch, lieber Beutelmann, worüber wird man denn roth?

Harlekin.

Nun seh eins die Dummheit! das wissen doch meine Sie die unschuldigsten Mädchen. Ne, das seh ich schon, da wird man mit erklären nicht fertig! Wenn man heirathet, will ich sagen, nun sehen Sie, ja da ist —

Gurli. Lieschen.

Nun? Nun?

Harlekin.

Nun ja, wenn man heirathet — ih Herr Jemine! da ist man ja ein Ehemann!

Lieschen.

(zu Gurli) Ein Ehemann! verstehst Du das?

Gurli.

Kein Wort; Du gefällst mir nicht, Du bist ein Schwätzer. Sage mir, mein lieber Beutelmann, ein Ehemann, was will das sagen? Wozu braucht man solch ein Ding?

Digitized by Google

Beutelmann.

Hm! Eine intrikate Frage! Ein Ehemann — ja, ein Ehemann, das ist so ein Mann, wie ich, der sich mit einer Person von Deinem Alter verheirathet hat. O das ist eine süße Verbindung! So ein Ehemann sitzt da und läßt sich von seiner Frau karessiren, küssen, aufwarten, bedienen, alles an den Augen absehen, und für belohnt er sie mit einem zärtlichen Blick, mit einem Händedruck, mit einer Umarmung.

Gurli.

So? — Weißt Du was, Beutelmann, ich heirathe Dich nicht!

Beutelmann.

Ei wie? Warum denn nicht?

Gurli.

Ich Dich küssen? Ich mich von Dir umarmen lassen? Buh! mich friert!

Beutelmann.

Was meint man damit?

Gurli.

Ich meine, ich meine — ich — ich — kann Dich nicht leiden! Ich mag Dich nicht, ich

Digitized by Google

will Dich nicht, Du sollst mich nicht küssen, nicht meine Fingerspitze!

Harlekin.

O weh! o weh! Lieschen, hast Du denn auch so ein grausames Gemüthe?

Lieschen.

Nein, nein, Du gefällst mir! Küsse mich nur, ich will mich daran gewöhnen.

Beutelmann.

Ziererei! Possen! Ich bin ein reicher Mann.

Gurli.

Und ein häßlicher Mann! und wenn alle Männer so aussehen, wie Du und der Mensch da, so heirathe ich nicht!

Lieschen.

Gurli — ich werde böse — der gefällt mir!

Harlekin.

Brav, mein Kind! man sieht doch gleich den rechten Gusto.

Beutelmann.

Ich wiederhole es Dir, Gurli, alle Mannspersonen sehen so aus, wie wir.

Digitized by Google

Gurli.

O das ist abscheulich! Du betrügst mich, es ist nicht wahr! Ich wette darauf, der Bursche da gibt Dir Unrecht.

Lieschen.

(heimlich zu Harlekin) Wenn ich Dich lieb haben soll, so mußt Du ihr Recht geben.

Harlekin.

Versteht sich! versteht sich!

Beutelmann.

(heimlich zu Harlekin) Schurke, wenn Du nicht meine Partie nimmst, so wirds mit Lieschen nichts!

Harlekin.

Schon gut! Schon gut!

Gurli.

Sage mir, sind alle Mädchen so hübsch, wie Lieschen und ich?

Harlekin.

Bah! ich dachte gar! O da gibts garstige, häßliche, krumme, lahme, schiefe, bucklichte vorne, bucklichte hinten, ein ganz Regiment.

Digitized by Google

Gurli.

Heirathen denn die häßlichen auch?

Harlekin.

Ih nun, nachdem's ist. Wenn sie nicht reich sind — sehen Sie — da bleiben sie sitzen, wie angenagelt. Haben sie aber hübsche Thälerchen — ah da ist's ein ander Ding! Hol mich der Teufel, da kriegen sie manchmal die schönsten Männer.

Gurli.

Haha! das wollt' ich nur wissen! — die schönsten Männer, die schönsten Männer! Siehst Du, Beutelmann, also gibt es doch schöne Mannspersonen?

Harlekin.

Sapperlot! wo hat sie nur den Verstand her?

Beutelmann.

Laß Dir doch sagen, Gurli, die schönsten Mannspersonen sehen ja grade so aus, wie wir.

Gurli.

So? Und die häßlichen?

Digitized by Google

Beutelmann.

Geduld, Kind! Man soll noch heute welche zu sehen bekommen. Man sey kein Närrchen, man verspreche nur, mich lieb zu haben, und ich werde dann gewiß alles thun, was Dir gefällt.

Harlekin.

Frisch, Mamsellchen, thun Sie Ihr Möglichstes.

Gurli.

(für sich) Halt, ich muß sie zum Besten haben! (laut) Aber lieber Herr Beutelmann, wirst Du mir Wort halten?

Beutelmann.

Hehehe! englisches, werthgeschätztes, unvergleichliches Kind! Ja, alles, werde ich thun. Hihiht! Lieschen, gib Dir Mühe, verwende Dich zu meinem Vortheil, ich richte Deine Hochzeit mit dem Wildfang da auf meine Kosten aus.

Lieschen.

Lassen Sie mich nur mit Gurli allein!

Digitized by Google

Beutelmann.

Jetzt, meine vortreffliche Gurli, will ich Sie verlassen, ich will Ringe, Schmuck, Spizzen, Kleider und so weiter einkaufen. Glauben Sie mir, ich sehe bei solchen Gelegenheiten einen Thaler Geld nicht an. Bedenken Sie doch, meine Beste, was sind Sie glücklich, einen so reichen Bräutigam zu besitzen! — Ich eile, um schnell wieder bei Ihnen zu seyn.

Gurli.

Hahaha! Nimm Dir Zeit, lieber Herr Beutelmann! erhitzen Sie sich nicht!

Beutelmann.

Wie sie für meine Gesundheit besorgt ist, das liebe Kind! Günstige Aspekten!

(geht ab.)

Harlekin.

Leb wohl, Lieschen!

Lieschen.

Du kommst doch bald wieder?

Digitized by Google

Harlekin.

Die macht sich den Teufel draus, wenn ich mich erhitze! das ist kurios. (geht ab.)

Lieschen und Purli.

(folgen ihm.)

Fünfter Auftritt.

Vorzimmer, wie in der ersten Scene.

Sido. Hellmann.

Hellmann.

Aber in aller Welt, was wollen wir wieder hier! Mache mich nicht blind, Brüderchen, Du führst etwas im Schilde, was ich nicht wissen soll!

Sido.

O laß mich! Was sollt ich? Ich habe einen Brief abzugeben, das weißt Du. Ich habe

Digitized by Google

von dem alten Beutelmann Geld zu empfangen, das habe ich Dir auch gesagt.

Hellmann.

So? Vortrefflich! Und alleweile kommt der alte Herr zu seiner Hausthüre heraus, Du drückst Dich an die Wand, daß er Dich nicht sehen soll. Wir wissen, er ist nicht zu Hause, und desto schneller eilst Du hierher. Wahrhaftig! viel Delikatesse, wenn man Geld zu empfangen hat. Wären unsre Gläubiger auf der Universität nur halb so delikat gewesen, wir hätten manche verdammte Audienz erspart.

Sido.

Ich bin nicht aufgelegt zu scherzen.

Hellmann.

Ich bin Dir im Wege, Herr Bruder, das merke ich! Aber los wirst Du mich nicht. Wir reisen mit einander, das heißt, wir gehen mit einander auf Abentheuer aus. Ein Schelm, der den Andern verläßt!

Sido.

Von Abentheuern ist hier nicht die Rede.

Digitized by Google

Hellmann.

Ei, das sind ja gerade die schlimmsten, von denen nicht die Rede ist! — Es ist nun schon das drittemal, daß wir hier sind! Bald hattest Du den Brief vergessen, bald wolltest Du dem alten trocknen Herrn blos Deine Aufwartung machen. Lauter Vorwand, um nur wiederkommen zu können. Sieh mir ins Auge! Habe ich recht?

Sido.

Leicht möglich! Aber ich soll die Freundschaft des alten Beutelmanns suchen, das weißt Du.

Hellmann.

Je nun, Deinem Vater mag an der Freundschaft mit dem alten Geldkasten was gelegen seyn, aber Dir? Heraus mit der Sprache! Mache Dirs Herz leicht! Was guckst Du alle Wände und Thüren an, als sollten sie zusammen fallen, wie die Mauern von Jericho?

Sido.

Hellmann! Scherze nicht, ich bin zum erstenmale in meinem Leben ernsthaft verliebt!

Digitized by Google

Hellmann.

Ah allen Respekt! Scherz bei Seite! Ich bin zwanzigmal in meinem Leben ernsthaft verliebt gewesen; das gibt Erfahrung.

Sido.

Vor ungefähr vierzehn Tagen ging ich Abends auf der Straße spazieren. Ein Wagen fuhr vor dieses Haus. Der alte Kommerzienrath stieg heraus, und gleich nach ihm — Hellmann! — das schönste Mädchen, das ich in meinem ganzen Leben gesehen habe. Sie sah mich nicht. Der Alte führte sie schnell ins Haus; ein kleines leichtes Ding, wie ein Bauermädchen gekleidet, hüpfte hinterdrein, und klapp! war die Hausthür zu.

Hellmann.

Da standest Du! Verdammte Situation! Sie ist mir bekannt, Brüderchen!

Sido.

Seitdem schleich' ich täglich um dieses Haus. Ich bücke mich vor dem alten Herrn bis auf die Erde; ich spionire alle Winkel durch. Nichts und wieder nichts!

Hell-

Digitized by Google

Hellmann.

Vielleicht seine Tochter?

Sido.

Er war nie verheirathet; aber man sagt, er habe ein Mädchen erzogen, die er heirathen will. O Hellmann, wäre sie es, so bin ich verloren!

Hellmann.

Sey ruhig, wir jagen sie ihm ab.

Sido.

Bruder! das geht nicht! Du weißt den Befehl meiner Aeltern, ich soll Alles anwenden, um dem alten Beutelmann zu gefallen.

Hellmann.

Ei was! Ich sage Dir, wir jagen sie ihm ab. Das ist der größte Freundschaftsdienst, den man so einem alten Herrn erzeigen kann; wahre Christenpflicht. Sorge nicht!

Sido.

Aber wie? Rathe! Hilf!

Hellmann.

Halt! mir fällt etwas ein! Ich gebe mich für Deinen Bedienten aus, ich lege mich aufs Spioniren, und — da hast Du meine Hand! —

Digitized by Google

Du sollst Deine Prinzessinn sehen, und wäre sie mit sieben Siegeln versiegelt!

Sido.

Hellmann, Du gibst mir wieder Muth!

Hellmann.

Jetzt geh hier in das Kabinet und laß mich allein! (Will das Kabinet öffnen, es ist verschlossen.)

Gurli.

(Singt in dem Kabinet.)

Hellmann.

Was Teufel? — Haha! ist das der Vogelbauer?

Sido.

Laß mich! (Sieht durchs Schlüsselloch.) Still! still! Götter! sie ist es! Welch eine himmlische Gestalt!

Hellmann.

Fort! Fort! Jetzt wird der Feldzug eröffnet. Geschwind hier herein! (führt ihn zu einer andern Thür im Hintergrunde.)

Sido.

(umarmt ihn und geht ab.)

Digitized by Google

Hellmann.

Gott sey Dank! So etwas hat mir lange gefehlt. Hol der Henker das Leben, das so einerlei dahin schleicht, ohne Komödie, ohne Posse, ohne Spektakel! Der arme Junge! ja, verliebt ist er. Hat er mir nicht einen Kuß auf die Lippen gedrückt, daß mir die Zähne weh thun. Ich bin also jetzt ein Bedienter. Nobles Avancement! Zum Glück leben wir in einer Zeit, wo Herr und Bedienter nicht so leicht zu unterscheiden sind. Halt! ich höre jemand kommen. — Geschwind auf die Lauer! (stellt sich in die Mittelthür.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Hellmann. Harlekin.

Harlekin.

(stürzt herein und hat ein Kästchen unterm Arm)

Ach, das ist eine Pracht! eine rare Pracht! Ne, Harlekin, du bist doch ein wahres Glückskind! So viel Freude! 'S ist ein Wunder, daß unser eins nicht toll wird! Hihihi! das ist der Schlüssel zu meinem Mädchen, und da habe ich die schönen Sachen, die der Herr Kommerzienrath für die Mamsell gekauft hat. Die wird sich nicht satt sehen können, ach, und da werde ich Zeit haben, mit meinem Lieschen zu scharmiren! Ach Du herzgoldnes Lieschen! wenn ich mit Dir schön thue, da ist mein Herz wie gequerlt. Ja, da ist die Mamsell Gurli, das ist ein kurioser Schatz, sie ist gegen den armen Herrn Kommerzienrath wie ein Schneegänschen; aber, hihihi! so unrecht hat sie nicht! 's ist meiner Treu ein häßliches Thier von einem Bräutigam.

Digitized by Google

Hellmann.

(hervortretend) Ah, Ihr Diener, mein lieber Harlekin!

Harlekin.

Ih der Tausend, wissen Sie denn, wie ich heiße?

Hellmann.

Ist's möglich? Kennen Sie mich nicht?

Harlekin.

Weiß doch nicht gleich, wo ich Sie hinthun soll.

Hellmann.

Mein Himmel! ich habe Sie gekannt, Sie waren noch so klein. Sind Sie nicht Bedienter beim Herrn Kommerzienrath?

Harlekin.

Das sollt ich meinen!

Hellmann.

Und Sie kennen Ihren Landsmann nicht mehr?

Harlekin.

Was? Sie sind aus Pommern?

Hellmann.

Je freilich!

Digitized by Google

Harlekin.

(umarmt ihn) Ach Du grundehrliches Pommerherz! Nun, das hat mir noch zu meiner Freude gefehlt.

Hellmann.

Gehts Ihnen denn recht gut?

Harlekin.

Gut, zum Erstaunen gut! Sie müssen wissen, Herr Landsmann, ich bin verliebt.

Hellmann.

Ich gratulire! Und gewiß werden Sie wieder geliebt. So ein hübscher, junger, scharmanter Mensch!

Harlekin.

Ja, das ist wahr, scharmant bin ich, und ganz grausam werde ich wieder geliebt. Ne, Sie glaubens nicht. Aber mein Herr, hehe! der ist auch Bräutigam; aber brr! mit dem wills nicht fort.

Hellmann.

Im Vertrauen, er ist auch ein bischen alt und häßlich.

Digitized by Google

Harlekin.

Nicht wahr? Habs auch gesagt! Aber es hilft nichts. Wenn so ein Kommerzienrath einmal heirathen will, mein Seel! Herr Landsmann, da ist er wie toll im Kopfe! Er kann's gar nicht erwarten; heute Abend soll Hochzeit seyn.

Hellmann.

Oh — ich weiß es. Seine Braut ist ein schönes Mädchen. Er hat sie hier in diesem Kabinet eingeschlossen, nicht wahr?

Harlekin.

Ja wahrhaftig! — Ne, in aller Welt, woher wissen Sie denn das? das ist ja ein Geheimniß. Das hat mir mein Herr aufs Leben verboten, ich darfs keinem Menschen erzählen.

Hellmann.

Ich weiß ja um Alles.

Harlekin.

Ih, da wissen Sie wohl auch, daß ich das Kammermädchen heirathe? Lieschen wird sie genannt. Ach! Herr Landsmann, das ist ein Mädchen! — Ach, und das närrische bei der

Digitized by Google

Sache ist — hahaha! — die beiden jungen Dingerchen haben noch keine andre Mannsperson gesehen, wie mich und den Herrn Kommerzienrath. Ne, 's ist zum todtlachen! sie sind so einfältig, wie die Gänschen.

Hellmann.

Vortrefflich! Aber wissen Sie wohl, um den Spaß noch vollkommner zu machen, fällt mir eben ein —

Harlekin.

Ne, was denn? Sagen Sie doch!

Hellmann.

Mein Herr ist der Bruder der Mamsell Gurli — so heißt des Herrn Kommerzienraths seine Braut. Sie sehen, ich weiß Alles.

Harlekin.

Hehehe! nun geht mir ein Licht auf, woher Sie das Alles wissen. Kurios! Herr Beutelmann hat mir von dem Bruder nichts gesagt.

Hellmann.

Er ist blos zur Hochzeit hieher gereist. Wenn Sie mir nun den Schlüssel gäben, so besuchte mein Herr seine Schwester. Denken Sie sich den

Digitized by Google

Spaß, wenn der Herr Kommerzienrath zu Hause käme und fände Bruder und Schwester auf einmal bei einander. Erst würde er denken, es wäre eine fremde Mannsperson, und —

Harlekin.

Hm! Landsmann — 's ist nun so eine eigne Sache!

Hellmann.

Mein Herr weiß, daß seine Schwester den Kommerzienrath nicht heirathen will; aber er sagte: bin ich nur eine Viertelstunde mit ihr allein, so überrede ich sie.

Harlekin.

Ih was Sie sagen! — Da geschähe ja dem alten Kommerzienrath ein rechter Gefallen damit. Ja, wenns so ist! — Aber es ist doch kurios, daß mir mein Herr nichts von dem Bruder erzählt hat.

Hellmann.

Wer kann an alles denken? Mein Herr wird gleich hier seyn, wir gehen zusammen ins nächste Wirthshaus und trinken eins auf Lies-

Digitized by Google

chens Gesundheit und aufs Wohl des edlen Pommerlandes! (husset.)

Harlekin.

Ach! Landsmann, da habt Ihr mirs Herz getroffen. Ja, Lieschen und's Pommerland! die sollen leben! —. Und ehe man nicht tüchtig mit einander getrunken hat, ist's immer noch so ein geniertes Wesen. Nun, nichts für ungut, da ist der Schlüssel. Wenn nur Euer Herr gleich da wäre, daß wir bald fortkämen! 's ist nur Lieschens Gesundheit wegen.

Hellmann.

Da ist er!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Vorige. Sido.

Hellmann.

Gut, daß Sie kommen, lieber Herr, ich wollte Sie eben holen! (ruft) Land! Brüderchen, Land!

Harlekin.

Freut mich recht außerordentlich, Sie kennen zu lernen. Ja, meiner Treu! Sie sehen ihr ähnlich! Gotts tausend! was wird die Jungfer Schwester für Augen machen, wenn sie Sie sieht!

Sido.

Meine Schwester?

Hellmann.

(huster) Verzeihen Sie! Harlekin ist mein Landsmann und ein trefflicher Kopf! Ich habe ihm kein Geheimniß daraus gemacht, er weiß Alles.

Sido.

Nun, wenn er einmal Alles weiß —

Digitized by Google

Harlekin.

Ja, ja, Sie können mir sicher Ihr Vertrauen schenken! Wenn Sie nicht der Bruder wären, da wäre ich wohl ein Esel, daß ich Sie hereinließe! (schließt auf.)

Hellmann.

Allerdings! (ihn) Frisch auf, Brüderchen, die Gelegenheit ergriffen, mit fliegenden Fahnen aufmarschirt! (laut) Ich gehe unterdessen und trinke mit meinem Landsmann auf das Wohl des edlen Pommerlandes, nicht wahr, Freund Harlekin, und auf die Zärtlichkeit aller schönen Mädchen!

Harlekin.

Freilich, freilich! Vivat! Vivat! Geschwind, Landsmann! Weiß Gott! wer aus Pommern ist, der hat Verstand!

Hellmann und Harlekin.

(ab.)

Achter Auftritt.

Garten.

Gurli. Lieschen.

Gurli.

(sitzt auf einer Rasenbank und liest.)

Lieschen.

Gurli, ich werde auf die Bücher böse! — Du sprichst kein Wort, und ich bin so fröhlich, so fröhlich! Ich möchte gern recht viel plaudern, singen, erzählen! — Ach, was weiß ich, was ich alles möchte! Seit ich den Harlekin gesehen habe, Gurli, bin ich so unruhig, so — ich weiß selbst nicht wie.

Gurli.

Störe mich nicht, Lieschen, ich bin in tiefen Gedanken.

Lieschen.

In tiefen Gedanken? Ach Gurli, was denkst Du denn so tief?

Digitized by Google

Gurli.

Sieh nur, Lieschen, in allen Büchern sind die Mädchen so zärtlich, wenn sie an ihre Geliebten denken; sie sterben fast vor Sehnsucht, wenn sie nicht bei ihnen sind, und wenn der Liebhaber endlich kommt, kannst Du Dirs vorstellen? da sind sie so kalt, so grausam. Sage mir nur, Lieschen, muß man denn grausam seyn?

Lieschen.

Je pfui! Man müßte sich ja der Sünde fürchten.

Gurli.

Ja, Lieschen, das denk' ich auch; denn die Liebhaber sind doch gar zu schön — und so zärtlich — und solche gute Herzen —

Lieschen.

Hast Du denn welche gesehen?

Gurli.

Freilich, ich habe die Beschreibung gelesen. Siehst Du, Lieschen, da gibt es welche, die sind immer zu Pferde, ganz in Eisen verhüllt, die heißen Ritter. Aber ich will Dir aufrichtig

Digitized by Google

sagen, die gefallen mir nicht. — Darnach sind wieder andere, die heißen Schäfer, die haben ein Hündchen an der Leine und kareſſiren ihre Lämmerchen, die gefallen mir schon beſſer. Aber die dritte Klaſſe, die sind Dir prächtig angezogen, und reden so süß, und wollen immer sterben, und schwören, ach! daß es einem durchs Herz geht, das sind die galanten, und die gefallen mir am allerbeſten.

Lieschen.

Und wie nennst Du alle die Leute?

Gurli.

Je nun, Liebhaber.

Lieschen.

Liebhaber? Liebhaber? Hahaha! Das ist drollig! Aber sage mir, Gurli, weil Du doch die Leute kennst, hast Du nicht einen darunter gesehen, der so aussieht, wie mein kleiner, lieber Harlekin? Ich möchte doch gar zu gern wiſſen, ob das auch ein Liebhaber ist?

Gurli.

So viel habe ich gelernt, Lieschen, wenn Dirs Dein Herz sagt, so ist's einer. Ach, was

Digitized by Google

ich Dich beneide! Du bist schon verliebt, und die arme Gurli ist noch gar nicht verliebt!

Lieschen.

Ach, Gurli, glaube es nur, das kommt geschwinde. Ich kann Dirs schwören, ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin.

(Sido spielt ungesehen auf der Fidte.)

Gurli.

(erschrocken) Lieschen!

Lieschen.

Gurli!

Gurli.

Was ist das?

Lieschen.

Hast Du davon nichts gelesen?

Gurli.

(freudig erschrocken) O Himmel! ja, ich bin außer mir! Ja, ja, Lieschen, das kenne ich! Ach! wie ist mir? — Gott sey mir gnädig! eine Fee, oder ein Liebhaber!

Neunter

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Vorige. Sido.

Sido.

(hervortretend und auf sie zueilend) Ha, liebenswürdige Gurli, und zwar der zärtlichste, innigste, feurigste, der je geliebt hat! Anbetendes Mädchen! ich verehre Sie! ich liebe Sie! ich bete Sie an! Entschuldigen Sie über mein Schicksal! Ein gütiger Blick aus Ihren schönen blauen Augen macht mich zum glücklichsten Menschen! Sollte ich aber — o, sollte ich so unglücklich seyn, Ihnen zu mißfallen, Gurli — was bleibt mir dann übrig, als zu sterben — trostlos zu sterben!

Gurli.

(erschrokken und zitternd) Ein Liebhaber — Du — ein Liebhaber — ach Gott! ach Gott! — ein Liebhaber!

Sido.

Ich weiß es, vortreffliches Mädchen! in welcher Sclaverei Sie von einem elenden, nichtswürdigen Menschen gehalten werden. Ach, wäre

Digitized by Google

ich so glücklich, Ihr Herz zu rühren, dürfte ich so kühn seyn, auf Ihre Gegenliebe zu hoffen, ja! ich schwöre Ihnen bei allen Göttern! bei meiner Ehre! bei meiner Liebe! Sie sollen befreit werden. Ich wage Alles! ich verlache die Welt! ich trotze dem Tode! ich stürze mich kühn in alle Gefahren, und böte die Hölle selbst ihre Macht auf! herrliches Mädchen, ich ringe um Deinen Besitz und siege!

Gurli.

Lieschen — ach — halte mich! Die Freude — ich sterbe! — Ach, Lieschen, siehst Du, grade so wie's in den Büchern steht, aber noch weit schöner! — Mein liebster Liebhaber! — Nein — sterben — sterben — das sollst Du nicht, darauf kannst Du Dich verlassen! Ach du lieber Gott! ich habe mir schon so lange gewünscht, einen ordentlichen Liebhaber zu sehen! Nun kommt gar so ein schöner! — Nein, Du schöner Mensch, ich liebe Dich, ach! ich liebe Dich, das Herz springt mir vor Liebe! — Lieschen, so rede doch! Was meinst Du denn? Hab ich nicht recht?

Digitized by Google

Lieschen.

Ih freilich! In meinem Leben habe ich nicht so was Rares von einer Mannsperson gesehen.

Sido.

Himmel! welches Glück! welche Freude!

Gurli.

Wie nenne ich Dich denn?

Sido.

Mein Name ist Sido.

Gurli.

Sido? Sido? Oh! oh! Sido! das klingt bis tief ins Herz! — Aber da fällt mir ein, ich habe gelesen, die Mannspersonen wären manchmal untreu. Ach! Sido, Du wirst mich doch nicht betrügen? Wirst Du mich immer lieb haben, Sido?

Sido.

Wie kannst Du zweifeln, Gurli? Du kränkst mich!

Gurli.

Nein, ums Himmelswillen nein! böse mußt

Digitized by Google

Du nicht werden, mein lieber Sido, ich glaube Dir ja!

Sido.

Himmlische Unschuld! wer könnte je Dich mißbrauchen! Nein, ich liebe Dich ewig, ich bete Dich an, und wünsche nichts mehr, als Dich so bald als möglich zu besitzen — zu heirathen!

Gurli.

Zu heirathen? zu heirathen? Ach allerliebst! Aber — nein! (traurig) nein, das geht nicht!

Sido.

Was? das geht nicht? Wie?

Gurli.

Je, Du närrischer Mensch, das kommt ja erst im letzten Theile. Ja, ich habe es wohl gelesen; das ist recht schlimm! — Aber halt! — ich besinne mich — ja — wenn Du mich entführst, da gehts doch.

Sido.

Nichts weiter, als das? Ich entführe Dich gleich! Komm, laß uns eilen!

Gurli.

Ja, ja, Du liebster Sido, gleich;

Digitized by Google

aber, Lieschen, was ist Dir denn? so freue Dich doch!

Lieschen.

Nein, Gurli, ich freue mich nicht; wo mein Harlekin bleibt, da bleibe ich auch!

Gurli.

Ach du lieber Gott! freilich! Höre, liebster Sido, sage doch dem jungen Menschen, daß er die auch entführt!

Sido.

Der kommt mit uns. Sey ruhig, Lieschen, ich bin dem armen Jungen so schon eine Belohnung schuldig.

Lieschen.

Wie? Was? Mein Christel? Ja, ja, Gurli, ich gehe mit Dir!

Sido.

Willst Du mir nun folgen, meine Gurli? Die Augenblicke sind kostbar. Komm, laß uns eilen.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Vorige. Beutelmann. Harlekin.

Beutelmann.

Da bin ich, da komme ich gleichsam auf den Flügeln der Ungeduld — Aber was? wie? darf ich meinen Augen trauen? ein Fremder hier? Mein Herr, ich alterire mich! Wie? diese Unverschämtheit —

Sido.

Mein Herr —

Beutelmann.

(zu Gurli) Und Sie, Mamsell? Das kann mein Tod seyn! Was sind das für Sitten? Ich laufe, ich renne, ich sorge, ich kaufe, ich bezahle, und Sie finden für gut, sich mit einer fremden Mannsperson zu unterhalten.

Gurli.

Eine Mannsperson? Hahaha! eine Mannsperson? Das eine Mannsperson? — Nein, das hätte ich im Leben nicht geglaubt, daß das eine Mannsperson wäre! Was sprichst Du

Digitized by Google

denn, närrischer Beutelmann? er sieht Dir ja gar nicht ähnlich.

Beutelmann.

Zum Henker! schöne Geschichten! Die Unschuldige spielen! Nadel thun! Ich bin betrogen, verrathen, die ganze Spekulation geht zum Teufel! (zu Harlekin) Und Du! Du Bube! Du Unglückskind! Du kannst noch lachen? Wart, Du sollst mirs entgelten! (geht mit dem Stock auf Harlekin zu.)

Harlekin.

Ha ha ha! Das ist ja ein dummes Thier! (laut) Kennen Sie ihn denn nicht? So sehen Sie ihn doch recht an! Herr Je! Kennen Sie ihn denn nicht?

Beutelmann.

Wie? Was? Wen soll ich kennen?

Harlekin.

Nun, den Herrn da. So hören Sie doch! 's ist ja der Bruder! Seyn Sie doch nicht toll! 's ist ja der Bruder von Ihrer Frau.

Beutelmann.

Raserei! Spitzbüberei! Mich nach auf Be-

sten zu haben! Sie hat in ihrem Leben keinen Bruder gehabt.

Harlekin.

Gotts tausend! ich werde es ja wissen! Wie hätte ich ihn denn sonst herein gelassen? Seyn Sie doch nicht so verstockt, fragen Sie ihn nur selber.

Sido.

Mein Freund ist an dem Irrthum Schuld. Er gab mich dafür aus, um mir das Glück zu verschaffen, mit der liebenswürdigen Gurli zu sprechen. Ich liebe sie, sie liebt mich wieder: wir sind auf ewig verbunden.

Gurli.

Ja, lieber Beutelmann, Du kannst es glauben, wir haben uns geheirathet.

Harlekin.

Mich so zu betrügen! das ist ein Extra-Kniff!

Beutelmann.

Geheirathet!

Gurli.

Nun ja wohl! Hast Du mir denn nicht

Digitized by Google

selbst gesagt, wann ich heirathete, da würde ich frei. Nun siehst Du, da hab' ich geheirathet.

Beutelmann.

Unbesonnenheiten! Mich soll man heirathen, mich soll man lieben, da kann man mit der Zeit frei werden.

Gurli.

Ich habe Dirs ja schon gesagt, Du wunderlicher Kommerzienrath, Dich heirathe ich nicht, darauf kannst Du Dich verlassen, Du bist eine häßliche Mannsperson. Nicht wahr, mein lieber Sido?

Beutelmann.

Ha! soch ein Schimpf! das sollt' ich ertragen? Ein Mann von 100,000 Thalern braucht sich so was nicht gefallen zu lassen. Den Augenblick, mein Herr, verlassen Sie mein Haus, oder beim Henker —

Sido.

Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrath! Ich will nicht so unbescheiden seyn und wider Ihren Willen hier bleiben. Aber Sie werden mir gütigst erlauben, daß ich meine Frau mitnehme.

Digitized by Google

Beutelmann.

Ihre Frau? — Herr! wenn Sie nicht gleich marschiren —

Harlekin.

Herr Kommerzienrath! merken Sie's denn nicht? 's ist doch eine Verwandtschaft!

Beutelmann.

Ei was! Ein Betrüger ist er, ein Avanturier, ein Schlucker, der reiche Leute prellen will. Jetzt kenne ich ihn, die Hitze machte mich vorhin blind. Schon seit vierzehn Tagen schwänzelt er um mein Haus herum. Zweimal ist er auf meinem Komptoir gewesen. Er gab vor, einen Kredit-Brief auf mein Haus zu haben, und da er ihn zeigen sollte, hatte er ihn zu Hause gelassen. Haha! solche Vögel kennt man schon. Ich gab mir nicht einmal die Mühe, nach seinem Namen zu fragen.

Sido.

Ich habe Ihnen keine Unwahrheit gesagt, Herr Kommerzienrath. Hier ist der Brief.

Beutelmann.

Hm! hm! 's ist doch richtig! Von Sidoni. Comp.

Digitized by Google

Sido.

Belieben Sie zu lesen!

Beutelmann.

(liest) „Danzig, den 13. Mai. In Bezie-
„hung auf unser Letztes habe ich hier die Ehre,
„meinen Sohn an Sie zu addressiren.“
Ah! Sie sind der Herr Sohn von Sido und Compagnie?

Sido.

Ihnen zu dienen.

Beutelmann.

Hol der Teufel die Dienste!

„Ich hoffe durch sein vortheilhaftes Aeußere“ —
O weh! o weh! — „und sein wohlgezogenes
„Betragen, wird er so glücklich seyn, sich
„Ihre Liebe zu erwerben.“ — Wahrhaftig,
er beträgt sich allerliebst! — „Die er um so
„mehr verdient, da er Ihr Neffe ist.“
Mein Neffe? Mein Neffe? Was? das Haus Sido und Compagnie hat mich zum Narren!
(wirft den Brief auf die Erde.)

Digitized by Google

Sids.

(hebt ihn auf und gibt ihn zurück) Lesen Sie weiter, wenn ich bitten darf!

Beutelmann.

(liest) „Der Tod Ihrer Schwester war er„dichtet.“ — Sollte mans glauben?

Harlekin.

Warum denn nicht, Herr Kommerzienrath?

Beutelmann.

(liest) „Wir liebten uns“ —

Harlekin.

'S ist ja ganz natürlich!

Beutelmann.

(liest) „Im Einverständniß mit ihrer Gou„vernante entführte ich sie. Wir heirathe„ten uns“ —

Harlekin.

Nun das ist ja ganz in der Ordnung!

Beutelmann.

(liest) „Und Ueberbringer dieses ist die Frucht „unserer Liebe.“

Digitized by Google

Harlekin.

Da sieht man, die Kinder der Liebe sind immer pfiffige Personen.

Beutelmann.

(liest) „Ich schmeichle mir, Sie werden mich „für Ihren Schwager erkennen, und in die„sem Falle werde ich das Vermögen meiner „Frau in Ihrer Handlung lassen. Wo nicht, „so würde ich mich genöthigt sehen, mein „Recht dazu gerichtlich zu erweisen!“ — O weh! o weh! Immer besser! eine höchst kuriose Ueberraschung!

Sido.

Ist Ihnen nicht gefällig, noch die Nachschrift zu lesen?

Beutelmann.

Noch eine Nachschrift?

Sido.

Von meiner Mutter.

Beutelmann.

(liest) „Lieber Bruder! Du kanntest die „Strenge meines Vaters. Nur dieses Wage„stück konnte mich mit meinem Geliebten ver-

Digitized by Google

„einigen. Ich bin glücklich, und wenn ich „höre, daß Du meine Heirath billigst und „meinen Sohn mit Liebe aufnimmst, sind alle „meine Wünsche erfüllt!“

Sido.

Was darf meine Mutter hoffen?

Beutelmann.

Ach Du verdammter Doktor! Die verwünschte Prophezeihung! Weiß Gott! sie trifft ein, aufs Haar ein!

Sido.

Wie, Herr Kommerzienrath? Sie sind noch nicht überzeugt, daß ich Ihr Neffe bin?

Beutelmann.

Ei zum Henker! was reden Sie denn? das ist ja das ganze Malheur, daß ich davon überzeugt bin. Aber von meiner Schwester — Wer Teufel hätte das denken sollen? Mir solch einen Streich zu spielen!

Harlekin.

Nun ja, das ist es eben! — Man muß

Digitized by Google

den Mädchen im Leben nicht trauen, Herr Kommerzienrath, und wenn sie todt sind, vollends gar nicht.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Hellmann.

Hellmann.

Sieh da, die ganze Familie! (zu jedem Einzelnen) Gewiß der Herr Vater? Der Herr Bräutigam? Die Mamsell Braut? Darf man gratuliren?

Beutelmann.

Noch so ein Gesicht! Ich will doch nicht hoffen auch ein Neffe?

Harlekin.

Mein Landsmann aus Pommern.

Sido.

Mein Freund Hellmann! Ich verdanke seinem Scherze das Glück, die schöne Gurli gesprochen zu haben.

Digitized by Google

Beutelmann.

Große Rekommendation! Habe nicht die Ehre zu kennen.

Gurli.

Ich bin ihm gut. Willkommen Hellmann!

Harlekin.

Bin ich denn wieder geprellt? Nun seh einmal ein Mensch in der Welt, was es für Menschen in der Welt gibt!

Sido.

Darf ich hoffen, lieber Onkel, daß die Einwilligung in meine Verbindung mit diesem liebenswürdigen Mädchen der erste Beweis Ihrer Güte gegen mich ist?

Hellmann.

Wie kannst Du zweifeln, daß ein so reicher, so berühmter, so großmüthiger Mann, wie der Herr Kommerzienrath —

Beutelmann.

Es freut mich, Sie kennen zu lernen. (zu Sido.) Es ist ein artiger junger Mann!

Gurli.

Lieber Beutelmann! sey doch ein guter Onkel,

hörst

Digitized by Google

hörst Du? Dich heirathen, glaub es mir, das geht nicht, lieber Beutelmann, das muß ich ja am besten wissen, das geht nicht. Aber karessiren, ja siehst Du, Dich karessiren, das will ich, gewiß, das will ich, wenn Du ein guter Onkel bist und meinen Sido lieb hast. — Du schweigst? So rede doch, ich muß ja sonst weinen!

Beutelmann.

Ei meinetwegen! Ich will großmüthig seyn, und wenn ich vor Großmuth platzen sollte: nehmt Euch, heirathet Euch, macht, was Ihr wollt, nur laßt mich in Frieden!

Sido.

Bester Onkel!

Gurli.

So gefällst Du mir!

Lieschen.

Und meine Hochzeit?

Harlekin.

Und mein Lieschen?

Beutelmann.

Das ganze Haus ist toll geworden! Die ganze Spekulation ist verunglückt. Der Heiraths-

Digitized by Google

Teufel ist Allen in die Köpfe gefahren, und — o weh! meine Prophezeihung ist erfüllt.

Harlekin.

Nun ja, eben deswegen! so muß doch meine auch erfüllt werden.

Beutelmann.

Heirathe wer Lust hat! Ich bin Willens im ledigen Stande zu verbleiben.

Hellmann.

Vortrefflich, Herr Kommerzienrath, der Meinung bin ich auch.

Beutelmann.

Sie haben gewiß auch eine schlechte Prophezeihung?

Hellmann.

Das nicht. Im Gegentheil, allen Liebenden prophezeihe ich lauter Gutes!

Alle außer Beutelmann.

Es lebe die Prophezeihung!

Digitized by Google

Harlekin, der Eheflicker.

Eine Posse in drei Aufzügen.

Digitized by Google

Personen:

Meister Knaster, ein Schuster.
Suse, seine Frau.
Röschen, seine Tochter.
Peter, sein Vetter und Geselle.
Harlekin.
Lieschen.
Volk.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Freier Platz in einer Vorstadt, vorn auf beiden Seiten Häuser.

Erster Auftritt.

Meister Knaster. Peter (im Gespräch begriffen.)

Knaster.

Folge mir, Peter! Es gibt viel Noth in der Welt, aber das größte Kreuz wohnt im Ehestande!

Peter.

Je, Vetter, was er für Schnick[illegible] macht! Hehehe! wers ihm glauben wollte?

Digitized by Google

Knaster.

Das ists eben, mein Kind, es glaubts im Anfange niemand, aber Peter, man weiß nicht eher, ob der Schuh drückt, als wenn man ihn angezogen hat! Nun sieh, laß Dir rathen! Du hast Ambition, darum bist du ein Schuster geworden, das ist ein edles Handwerk, denn wie wollten die Menschen in der Welt ohne Schuster fortkommen! und ein rechtschaffner Schuster macht jedem einen Absatz, daß er um einen halben Zoll größer wird, als ihn der liebe Gott geschaffen hat. Drum Peter, verdirb Dir Deine Tage nicht. Laß die Liebesgedanken, und denke auf Schuhe und Stiefeln, daß Du Dir einen Namen in der Welt machst!

Peter.

Aber, Vetter, wenn Ihr nur Lieschen so recht kennen solltet, sie hat Euch so ein ehrliches, gutes Gesicht, und ein Herze — Nein, Vetter! Laßt mich Lieschen frein!

Knaster.

Pete[illegible]s war ja vor fünf und zwanzig Jahren gerade mein Casus. Ich nahm meine

Digitized by Google

erste Frau, Gott habe sie selig! Kann Er sich mit ihr vertragen, es soll mir lieb seyn, ich konnt' es nicht. — Die hatte auch so ein Gesichtchen und auch so ein Herze. — Ei du lieber Gott! was konnte das Gesichtchen für Gesichter schneiden!

Peter.

Ih Potz tausend, Vetter! warum habt Ihr denn wieder geheurathet, wie sie todt war?

Knaster.

Weil ich ein Esel war, mein Kind. Die Zugschäfte wurden Mode, man brauchte Verlag, sie hatte Geld, der Teufel blendete mich. — Peter, die gescheidten Leute kommen ins Malheur, aber den Eseln gehts vollends trübselig!

Peter.

Vetter, ich muß es doch auch probiren. Ich mag nicht klüger seyn, wie Ihr. Ich habe bei Euch gelernt. Seyd Ihr ein Esel, so will ichs mit Vergnügen auch seyn. Sprecht nur Eurer Frau ein bischen zu, daß sie ihr Jawort gibt, daß ich Lieschen ins Haus bringe.

Digitized by Google

Knaſter.

Peter, die gibts im Leben nicht zu!

Peter.

Je ſagt mir nur aber, warum denn nicht?

Knaſter.

Weil ich's will! Peter, begreifſt Du denn nicht?

Peter.

Aber Röschen will ſie dem Harlekin geben?

Knaſter.

Das gebe ich nimmermehr zu! nimmermehr! da wird nichts draus!

Peter.

Aber Vetter, warum denn nicht?

Knaſter.

Nun, weil ſie's will! Peter, begreifſt Du denn nicht?

Peter.

Vetter, Ihr müßt nicht böſe ſeyn, aber es iſt kurios, das geht über meinen Verſtand!

Knaſter.

Mein gutes Kind, Du wirſt's ſchon erfahren. Eins zerrt hin, das andre her, eins will da

Digitized by Google

hinaus, das andre dort hinaus, das ist nun so der liebe Ehestand; man muß doch fühlen, daß man mit einander verbunden ist.

Peter.

Aber Vetter, Ihr habt doch Autorität!

Knaster.

Hm! hm! Ja! was Autorität ist, Peter, ja! ja!

Peter.

Nun, Vetter, so sprecht doch einmal so recht nachdrücklich, und seht, daß ihr mir zu Lieschen verhelft!

Knaster.

Ei was! laß mich zufrieden. Ich brauche schon Nachdruck genug für mich selbst — Und sie gibts nicht zu.

Peter.

(weinerlich) Schon gut, Vetter! ich werde desperat. Morgen ist Jahrmarkt, ich laufe in die Welt! Wo die Menschen Beine haben, ist der Schuster willkommen!

Knaster.

Ei Du Narr! lauf zu! Der liebe Gott hat

Digitized by Google

die ganze Welt über einen Leisten geschlagen. Es gibt andre Städte und andre Kundschaft, aber der Schuster muß überall ins harte Leder stechen.

Peter.

Das wollen wir sehen! Schon gut, schon gut!

Knaster.

Hm! er dauert mich, seine umgewandte Nath macht ihm kein Mensch nach. Peter!

Peter.

Habt Ihr Euch anders besonnen?

Knaster.

Komm her, Peter! Ich bin Dir ja nicht hinderlich. Käms auf mich an, so gäb ich Dir Lieschen, und Oberleder und Sohlen dazu, daß Du wie ein ehrlicher Mann durch die Welt kämst. Aber meine Suse! Nun Du weißt wohl, mit Gewalt gehts nicht. Habe Geduld!

Peter.

Geduld? das ist nun so ein Schmaus, Vetter, der weder gut schmeckt, noch satt macht!

Digitized by Google

Knaſter.

Peter, halt es mit mir. Wenn der Himmel im Hauſe voll Donnerwolken hängt, wenn der Feind mit Schwadroniren aufmarſchirt, Du weißt ja, wie's geht, da ſchlag Dich immer zu mir und nimm meine Partei!

Peter.

Ja, Vetter!

Knaſter.

Und den Harlekin laß mir nicht ins Haus, ich weiß, er ſchleicht zu Röschen, und meine Frau tritt ihm die Brücke, aber ſie ſoll ihren Willen nicht haben, gib Achtung, und paß ihm auf.

Peter.

Ja Vetter!

Knaſter.

Und da haſt Du meine Hand, ich dringe durch. Lieschen ſoll Dein werden!

Peter.

Ja Vetter! Nun ſeht ihr, da ſprecht ihr doch wie ein Mann von Verſtand. Ich dachte es wohl, der Vetter wird ſchon zu ſich kommen.

Digitized by Google

Knaster.

Jetzt lebe wohl und vergiß nicht, was ich Dir gesagt habe. Hälst Du Wort, so halte ich auch Wort! (Knaster ab.)

Zweiter Auftritt.

Peter allein.

Das Wort halten, ja, es ist eine schöne Sache, aber schwer, verteufelt schwer! Du armer Peter! Sonst, wenn die Frau Suse ihre hitzige Stunde hatte, da schlich sich Peter fort und ließ den Herrn Vetter im Stiche. Nun sind wir mit einander verbunden, es wird betrübte Affairen geben! Und der Harlekin! ich soll ihn erwischen, ich soll aufpassen. Du lieber Himmel! wenn er nur nicht weit pfiffiger wäre, wie ich. Das ist ein Fehler in der Welt! ein Mensch sollte grade so dumm seyn, wie der andre, da wär's ein kommodes Leben! Armer Peter, du hast

Digitized by Google

eine große Last auf den Buckel genommen, aber — (singt)

Mußte doch Jakob sieben Jahre dienen,
Eh er die schöne Rachel bekam.
Hat ihm gewiß auch recht sauer geschienen,
Eh er das Mädchen zum Weibe nahm! —
Konnte mans dem Patriarchen
Nicht verargen,
Ei was braucht sich der Peter zu schämen,
Auch sein Bündelchen auf sich zu nehmen?
Nein! Nein! Nein!
Das muß nun einmal so seyn,
Freude folgt auf Liebespein!

Simson ließ sich die Haare verschneiden
Von der schönen Delila,
Mußte gar viel von Philistern erleiden
Einst in Mesopotamia!
Ging das so dem großen Helden,
Et Potz Velten!
Kann sich denn wohl noch der Peter beklagen,
Daß er sein Lieschen muß sauer erjagen?

Digitized by Google

Nein! Nein! Nein!
Das muß nun einmal so seyn,
Freude folgt auf Liebespein! (singend ab.)

Dritter Auftritt.

Harlekin hat gehorcht.

So? eine verfluchte Geschichte! Die Frau verspricht mir Röschen, wenn ich den Peter nicht zu Lieschen lasse, und der Mann verspricht dem Peter Lieschen, wenn er mich nicht zu Röschen läßt. O Genie! komm mir zu Hülfe! Jeder dumme Teufel will dich jetzt haben, laß einmal einen gescheidten Kerl nicht in der Klemme sitzen. Ein böses Weib und ein pfiffiger Kopf haben doch schon viel in der Welt möglich gemacht! Laß sehen, ich muß mit der Frau Suse sprechen. Selbst wenn der Teufel in Noth ist, fragt er ein Weib um Rath.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Harlekin. Frau Suse tritt aus dem Haus.

Harlekin.

Allerliebste Frau Suse, Sie kommen wie gerufen!

Suse.

Ach, ich unglückliche Frau! Aerger habe ich vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht.

Harlekin.

Geht mirs denn besser, liebe Frau Suse? Denken Sie, da hab ich hier Ihren Mann behorcht!

Suse.

Behorcht? was hat er gesagt? was hat er gesprochen? Sprach er von mir? der abscheuliche Mensch!

Harlekin.

Freilich sprach er von Ihnen, aber nicht viel Gutes. Ach, liebe Frau Suse, die Welt ist schlecht!

Digitized by Google

Suse.

Die Männer sind das Schlechteste auf der Welt!

Harlekin.

Mit Erlaubniß, ich bin auch einer —

Suse.

Ich meine ja nicht die jungen, sey doch nicht so dumm! Aber was in aller Welt hat der abscheuliche Mensch gesagt?

Harlekin.

Er dringt durch, Peter bekommt Lieschen, Harlekin darf nicht mehr ins Haus, und Sie —

Suse.

Nun? Und ich? und ich?

Harlekin.

Sie müssen nachgeben, Sie müssen stillschweigen, Sie müssen folgen, wie der Mann will.

Suse.

Hahaha! ich nachgeben? ich stillschweigen? Das soll einer an mir erleben! Hahaha! nach meiner Pfeife muß er tanzen, springen muß er, wenn ich Schnippchen schlage! Durchdringen? Ja,

Digitized by Google

Ja, dringe nur, durch sollst du nicht kommen, so lange mir noch die Augen aufstehen.

Harlekin.

Peter hat sich zu seiner Partei geschlagen.

Suse.

Ei und wenn ihm das ganze Handwerk beistände! Was fragt eine rechtschaffne Frau darnach!

Harlekin.

Das heiß ich Courage!

Suse.

Mein erster Mann, Gott hab ihn selig! es war ein Grobschmidt, Eisen konnte er biegen, wie Wachs, mit mir konnte er nicht fertig werden.

Harlekin.

Aber Frau Suse, wie fangen wir's an, daß er mir Röschen gibt?

Suse.

Ich lasse ihm keine ruhige Stunde im Hause.

Digitized by Google

Harlekin.

Es wird nichts helfen, er geht ins Bierhaus.

Suse.

Ich stelle mich krank!

Harlekin.

Er gibt Ihnen Pillen ein.

Suse.

Ich falle in Ohnmacht.

Harlekin.

Er läßt Sie liegen.

Suse.

O der abscheuliche Mensch! Das ist er kapabel! Ich unglückliche Frau!

Harlekin.

Mit Gewalt geht es nicht.

Suse.

Nun so gehts mit List, meinen Willen muß ich haben, ich ruhe nicht. Morgen ist Jahrmarkt, morgen muß Deine Verlobung seyn!

Harlekin.

Mit List? Lassen Sie doch hören, Frau Suse!

Digitized by Google

Suse.

Er ist furchtsam, seine selige Frau liegt ihm oft noch im Sinn. Ja, es geht! Warte, Du sollst schon zahm werden!

Harlekin.

Nur ein bischen deutlicher, Frau Suse!

Suse.

Wenn es Abend ist, schleichst Du Dich ins Haus. Ich will schon sorgen, daß die Thüren offen sind. Du ziehst Dich an, wie seine selige Frau, Du trittst vor sein Bette und sprichst: Du willst ihm den Hals umdrehen, wenn er nicht in Allem meinen Willen thut, Du mußt ....

Harlekin.

Verstehe schon, verstehe schon! Vortreflich! Ich will dem alten Papa schon einheitzen!

Suse.

Und Du mußt Dich recht loben!

Harlekin.

Seyn Sie ruhig, das soll mir nicht schwer werden. Ich bin so ein Stückchen Gelehrter. —

Digitized by Google

Suse.

Und mich mußt Du recht herausstreichen.

Harlekin.

Schon gut, ich kann lügen, wie gedruckt. Aber wo krieg ich Kleider her?

Suse.

Warte, ich gehe gleich in den alten Kasten und suche der seligen Frau ihre Kleider heraus.

Harlekin.

Geschwind, Frau Suse, der Einfall ist herrlich!

Suse.

Ich komme gleich wieder! Hahaha! Meister Knaster, Dich wollen wir schon zahm machen. (ab.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Harlekin. Röschen.

Harlekin.

Ja, ein Weib, das ist unter allen Curiositäten das Hauptstück. Zum Abrichten und Zahmmachen hat sie der liebe Gott für alle werthe Mannspersonen in die Welt gesetzt.

Röschen am Fenster.

Bst! Bst!

Harlekin.

Ach Röschen! Herzensröschen! was habe ich Dich gesucht, geschwind komm herunter! Der Vater ist fort, Peter ist fort, und die Mutter kramt in ihren alten Raritäten.

Röschen.

Ich armes Mädchen! Der Vater hat mich eingeschlossen!

Harlekin.

Die Mutter wird Dir aufschließen!

Röschen.

Der Vater hat den Schlüssel mitgenommen.

Digitized by Google

Harlekin.

Schließt denn kein andrer?

Röschen.

Die Mutter hat schon alle probirt, es schließt keiner!

Harlekin.

Nun so schwör' ich Dir meine Liebe zum Fenster hinauf!

Röschen.

Schon gut, Du kannst noch spotten!

Harlekin.

Was? Du wirfst mir nicht einmal einen Kuß herunter?

Röschen.

Still, dort seh ich den Peter schleichen, er sagt dem Vater Alles wieder.

Harlekin.

Dem Spion will ich Angst machen.

Röschen.

Leb wohl, Harlekin, und vergiß mich nicht!

(Röschen wirft das Fenster wieder zu.)

Digitized by Google

Harlekin.

Leb wohl, mein kleines Vögelchen, und laß Dir die Zeit im Bauer nicht lang werden. — (Peter horcht. Harlekin bemerkt ihn.) Ja, es ist alles bestellt Mit dem Peter ists aus. Der arme Junge dauert mich zwar, aber was hilfts! Drei packen ihn vorne, vier packen ihn hinten, dann wird er todtgeschlagen, an den Beinen aufgehängt und unter die Soldaten gesteckt; was wir hernach mit ihm machen, weiß ich noch nicht; ein Paar Seelenverkäufer haben schon ein reputirliches Gebot auf seine arme Seele gethan. (Peter ringt die Hände.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Harlekin. Frau Suse tritt mit einem Bündel aus dem Hause. Hernach Peter.

Suse.

Nun, da bin ich wieder und bringe den ganzen Staat.

Harlekin.

Bst! es sind hier ein Paar Ohren zu viel. Geschwind, Frau Suse, geben Sie her. (nimmt ihr das Bündel ab.)

Peter.

(springt vor) Halt! Ich weiß Alles, todt will er mich schlagen, unter die Soldaten will er mich stecken, aber warte, Du Bösewicht! und Sie Frau Muhme, ich fürchte mich zwar vor Sie, aber daß Sie's nur wissen, ich will ....

Suse.

Was willst Du? was untersteht sich der Junge?

Peter.

Dem Vetter will ichs sagen, ich weiß

Digitized by Google

wohl, Sie stecken mit dem Harlekin unter einer Decke.

Suse und Harlekin.

(Lachen laut).

Peter.

Ja, lachen Sie nur, mir ist nicht so zu Muthe, aber der Herr Vetter soll schon das Lachen vertreiben!

Suse und Harlekin.

(Lachen noch stärker.)

Peter.

(zu Harlekin) Gleich gib her, Du Schurke, was hat sie Dir da gegeben?

(Will ihm das Bündel wegreißen, Harlekin jagt sich mit ihm herum.)

Harlekin.

Mausefallen und Fuchseisen, um Dich und Deines Gleichen zu fangen!

Peter.

Warte, die Mühe will ich Dir ersparen!

Suse.

Mach, daß Du fort kommst!

Digitized by Google

Harlekin.

Adjeu, Frau Suse! auf Wiedersehen Mosjeh Peter!

(Läuft schnell fort und rennt den Meister Knaster, der eben auftritt, über den Haufen.)

Siebenter Auftritt.

Peter. Frau Suse. Meister Knaster.

Knaster.

Ei! ei! wer war denn der Flegel?

Peter.

Ih, Herr Vetter, der Harlekin! Sie kommen grade recht!

Knaster.

Du dummer Peter! heißt das Wort gehalten? Habe ich Dir nicht befohlen . . . . .

Peter.

Nun ja doch, ich habe ihn ja fortgejagt, kann ich denn dafür, daß er über Sie wegläuft.

Digitized by Google

Knaster.

Ja so! Peter, Du hast Recht, aber was gab es denn hier für Spektakel?

Peter.

Schöne Geschichten! Die Frau Muhme spielt mit ihm unter einer Decke.

Suse.

Ich will schon zeigen, daß ich Frau im Hause bin. Das muß anders werden. Der Mann schließt seine Tochter ein, läuft ins Weinhaus, und ich soll mich hier von dem erzdummen Jungen kommandiren lassen.

Knaster.

Nun, nun, so erzdumm ist er doch nicht.

Peter.

Nein, so erzdumm bin ich nicht!

Suse.

Ich gebe nicht nach, und sollte Alles zu Grunde gehen. Ich unglückliche Frau, wenn ich an meinen seligen Mann denke, was war das für ein Leben, wir lebten wie die Kinder ....

Knaster.

Ja, wie die ungezogenen.

Digitized by Google

Sufe.

Freilich, wer schon eine Frau unter die Erde gebracht hat, wie Du, der kann nicht ruhen, bis er die andre auch begräbt, aber meiner Haut will ich mich wehren. Meinem seligen Mann habe ich gern gefolgt, wir waren ein Herz und eine Seele. Aber Dir? Ich müßte mich schämen, wenn ich mir von Dir was befehlen ließ. Ich habe lange Geduld gehabt, aber nun ist's aus, ganz aus, und wenn ich meinen Willen nicht haben soll, will ich schon sorgen, daß Du Freude in Deinem Haus hast! Ein Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und Dir ist Deine Frau noch weniger als ein Wurm, aber warte nur, ich will mich schon krümmen. Hahaha!

(ab ins Haus.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Peter. Knaster.

Knaster.

Da steht der dumme Junge! Du Esel, warum nimmst Du denn nicht meine Partie?

Peter.

Vetter, wenn sie nur nicht fortgelaufen wäre, ich kriegte eben Courage.

Knaster.

Peter, ich sehe schon, mit Gewalt gehts nicht. — Da bin ich zu Weine gewesen, und das muß wahr seyn, ein Glas Wein schärft den Verstand wunderbarer Weise.

Peter.

So? ich will mich doch auch auf den Wein legen!

Knaster.

Wie sie da von ihrem seligen Manne sprach, da fiel mir eine Kriegslist ein. Peter, wenn die gelingt, so wird sie zahm, ich gab Dir mein Wort und Du kriegst Lieschen.

Digitized by Google

Peter.

Das wäre, Herr Vetter!

Knaster.

Du mußt ihr die Nacht erscheinen, wie der Geist ihres seligen Mannes.

Peter.

Was? wie ein Geist?

Knaster.

Seine Kleider hängen noch auf dem Boden, das Gesicht machst Du Dir weiß, Du trittst an ihr Bette .....

Peter.

Vetter, es wird mir ganz Angst. Nun, was denn weiter?

Knaster.

Du mußt sagen: „Ich bin der Geist Deines seligen Mannes. Du böses Weib, läßt mir im Grabe nicht Ruhe. Folge Deinem Manne und laß den Peter heirathen, wen er will.“

Peter.

(wiederholt für sich) Ich bin der böse Geist Deines Mannes. Du seliges Weib laß mir ...

Digitized by Google

Knaster.

Du bist ein Esel!

Peter.

Das soll ich ihr auch sagen? Schreiben Sie mirs nur auf, Herr Vetter, und blasen Sie mir ein, wenn ichs hersage!

Knaster.

Peter, Du bist ein guter Schuster, aber ein schlechtes Genie. Komm, ich will Dirs auswendig lernen.

Peter.

Ih Herr Je, Herr Vetter! wie Sie nun sind! Ich bin ja mein Lebstage noch kein Geist gewesen! (beide ab ins Haus.)

Ende des ersten Aufzugs.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Zimmer in Knasters Hause mit drei Thüren. Mehrere Kleidungsstücke und ein Mantel hängen an der Wand. Es ist spät Abends.

Erster Auftritt.

Knaster allein.

(Tritt mit einer Lampe in der Hand zu einer Seitenthüre herein.)

Hm! hm! Es ist mir doch ganz sonderbar zu Muthe. Nun muß er bald kommen. Wenns der Peter nur gescheidt macht. Ja, ja, ist man jung, so macht man dumme Streiche zum Vergnügen; ist man alt, so macht man dumme Strei-

Digitized by Google

Streiche aus Noth. Es ist ein gottloses Beginnen, mit den Todten sein Spiel zu treiben, ich weiß es wohl, aber Du lieber Gott! in der Welt weicht kein Teufel, wenn man ihn nicht mit dem andern austreibt. (setzt die Lampe auf den Tisch) Horch! war mirs doch, als hörte ich draußen gehen. Hm! 's ist Alles wieder still. Die Stille ist doch — hehehe! — ist doch ordentlich grauserlich. Ich pfiff gern, aber dann hörts die Suse, und wenn sie es hört, so merkt sie es, und wenn sie es merkt — Ach Du lieber Gott! Ei! ei! Meister Knaster! die Weiber, das muß wahr seyn, die haben dich was ehrliches in der Welt geplagt! Es ist ein rarer Schatz, den ich jetzt am Halse habe — und meine selige Frau — tröste sie Gott! — es waren funfzehn miserable Jahre! Hm! daß mir auch die wieder einfallen muß. 'S ist kurios — wenn die Sonne am Himmel steht, hat man eine erstaunliche Courage, und wenn es Nacht ist — und so dunkel — und man denkt — huhu! — und man ist — vom rechten Wege so links ab — Weiß Gott — es rührt sich draußen was! — Obs wohl der Pe-

Digitized by Google

ter? — Peter! — Peter? — Esel, so antworte doch! — Hm! er ists gewiß und kann die Thüre nicht finden. — Peter? — Ich will nur — es ist doch — sollte denn die Thüre . . . .

(geht nach der Thüre und macht sie auf.)

Zweiter Auftritt.

Knaster. Harlekin tritt herein im Sonntagsstaate von Knasters verstorbener Frau, das Gesicht ist eingepudert.

Knaster.

(springt mit Entsetzen zurück und wirft sich auf die Knie, das Gesicht von Harlekin abgewandt) Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Harlekin.

(im Geistertone) Knaster! Knaster!

Knaster.

(halbtodt) Mein Schatz!

Harlekin.

Du böser, gottloser Mann! Kennst Du mich?

Digitized by Google

Knaſter.

(wie vorher) Ja, mein Schatz! ich kenne Dich!

(Rutſcht während dieſes Geſprächs auf den Knieen langſam nach der Seitenthüre.)

Harlekin.

Denkſt Du noch oft an mich?

Knaſter.

Ja, mein Schatz! Wie könnt' ich Dich vergeſſen!

Harlekin.

Wie lebſt Du mit Deiner jetzigen Frau?

Knaſter.

Schlecht mein Schatz!

Harlekin.

Knaſter! Knaſter! Dein Maas iſt voll!

Knaſter.

Ach mein Schatz!

Harlekin.

Was beginnſt Du mit dem Peter?

Knaſter.

Nur ein Späßchen, mein Schatz!

Digitized by Google

Harlekin.

Folge Deinem braven Weibe!

Knaster.

Ja mein Schatz!

Harlekin.

Thue in allen Dingen ihren Willen!

Knaster.

Wie Du willst, mein Schatz!

Harlekin.

Sie ist eine vortreffliche Frau.

Knaster.

(springt schnell auf) Ein Satan hilft dem andern! Adieu, mein Schatz! (zur Seitenthüre hinein.)

Harlekin.

Warte, Du Hasenherz, Dir will ich noch die Hölle heiß machen! (ihm nach ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Peter in den Kleidern von dem ersten Mann der Frau Suse, das Gesicht eingepudert, eine Pudelmütze auf dem Kopfe, tritt zur Mittelthüre herein.

Wenn ich nur erst den Herrn Vetter noch einmal sehen könnte, daß er michs überhörte. Wenns so auf die Nacht geht, werde ich immer vergeßlich. — Du lieber Himmel, wenn mich Lieschen sähe! ich bin eine schöne Figur! — Ein Grobschmidt ist doch eine kuriose Person, vollends wenn er todt ist. — Da brennt noch die Lampe, die hat mir gewiß der Herr Vetter hergesetzt, daß ich nicht den Hals breche, wenn ich ein Geist bin. — Es rührt sich kein Mensch im Hause. Du lieber Himmel! ich fühle eine ordentliche Schwulität. — (zieht ein Zettelchen aus der Tasche) Da hab ich mirs aufgeschrieben, was ich zu sagen habe, (tritt ans Licht und liest) „Ich bin der Geist Deines seligen Mannes!" Aber ob ich denn ein Kompliment mache, wenn ich reinkomme? — Das hat mir doch der Herr

Digitized by Google

Wetter nicht gesagt. — Nun, höflich muß man doch seyn! — Ich nehme die Pudelmütze ab. — Und daß ich die Frau Muhme Du nennen soll! Sie gibt mir hols der Henker eine Ohrfeige! — Es ist mir recht ängstlich und kurios zu Muthe! Wer nun einmal nicht die Gabe hat, so wie ein todter Grobschmidt in der Welt rumzulaufen! — Stille! war mirs doch, als hörte ich Jemand gehen. — Wahrhaftig — es latscht wie die Frau Muhme. — Der Tausend, wenn die noch nicht zu Bette ist, darf ich mich nicht sehen lassen! — Das gäb schöne Geschichten! Halt! ich krieche hier hinter dem Mantel, da sieht mich kein Mensch.

(Versteckt sich hinter dem Mantel, der rechts neben der Thüre an der Wand hängt.)

Vierter Auftritt.

Peter versteckt. Frau Suse in Nachtkleidern mit einem Licht in der Hand tritt zur Seitenthüre linker Hand herein.

Suse.

Das ist ein verwünschter Junge! Knaster ist zu Bette, er hatte ein Glas Wein im Kopfe — richtig, da hat er die Lampe stehen lassen — wenn der Junge nicht bald kommt, so schläft er so fest ein, daß ihn der jüngste Tag mit der großen Posaune nicht aufweckt. — Es war mir doch, als hörte ich vorhin die Hausthür gehen. — Wo der Schurke bleiben mag! — es ist zum toll werden! — Heute muß ichs ausführen. — Ich ruhe nicht. — Der Harlekin hält doch sonst Wort. — Sollte der Wind die Thüre zugeworfen haben? — Ich muß nachsehen! — Ja — ich muß Gewißheit haben. — Das Warten ist unausstehlich — ich laufe über die Straße und sehe wo der Junge bleibt. — Hm! daß ich meine Pelzcontouche nicht übergeworfen habe! — Der

Digitized by Google

Wind pfeift kalt! — Doch, da hängt ja der Mantel von Knaſtern, richtig, den nehm ich um, es wird doch niemand was Arges von mir denken. Ja ja Meiſter Knaſter ſoll ſchön zahm werden, gehts nicht mit den Lebendigen, ſo geht es mit den Todten, und wer zuletzt lacht, lacht ....

(Sie nimmt den Mantel von der Wand, erblickt den Peter und ſtürzt mit einem lauten Schrei zu Boden.)

Peter.

(zittert wie Eſpenlaub, nimmt die Mütze ab und macht ein Kompliment) Ich bin — ich bin — der Mann — des ſeligen Geiſtes — Geiſtes — Herr Jemine! — Herr Jemine! Frau Muhme! Frau Muhme! — (rüttelt ſie) Sie iſt todt! weiß Gott, ſie iſt todt! Ih es war ja nur Spaß! — So hören Sie doch — Herr Jemine, ich bin unſchuldig! Der Herr Vetter hats gethan, ja, der Herr Vetter hats gethan! Ach Du lieber Gott, die Frau Muhme iſt todt! Hülfe! Hülfe! Die Frau Muhme iſt todt!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Harlekin kommt in seiner Verkleidung aus dem Kabinet gesprungen. Hernach Knaster.

Harlekin.

Das ist Peter, wahrhaftig der Peter!

Peter.

Ach, da kommt der Teufel! (schreit) Herr Vetter! Herr Vetter!

Harlekin.

Die Frau Suse! — Was ist das? — Peter, was hast Du gethan?

Peter.

(stürzt nieder) Ach! Ach ich bin todt! Zu Hülfe! zu Hülfe! Herr Vetter Knaster!

Suse.

(kommt zu sich) Ja, ich bin eine große Sünderin! In meinem Leben thue ichs nicht wieder!

Digitized by Google

Harlekin.

Geschwind, Frau Suse, machen Sie, daß Sie fortkommen!

Suse.

Ach Vergebung, — ein leichtsinniger Jugendstreich. — Ruhe sanft, mein liebstes Männchen! — Bist Du's, Harlekin? — Harlekin bleib bei mir, steh mir bey, das bringt mir den Tod!

Harlekin.

Ich muß fort, denken Sie doch — Meister Knaster ....

Peter.

(springt auf) Was? Harlekin? Du Spitzbube!

Suse.

Ach, da stehts wieder!

Harlekin.

Es ist ja der Peter!

Suse.

(springt auf) Was? Der Peter? der Peter? der unterstehts ....

Digitized by Google

Peter.

(fällt auf die Knie) Ach freilich! Is ist der arme Peter! Ich bin an Ihrem Tode Schuld, wie befinden Sie Sich denn, Frau Muhme?

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Knaster hat schon gegen Ende des letzten Auftritts zur Thüre herausgesehen.

Knaster.

(mit dem Knieriem) Steh auf, Du Esel! Sie soll sich schon befinden.

Peter.

Gott sey Dank! Bestes Herr Vetterchen!

Harlekin.

(will eschappiren.)

Knaster.

Nichts da, Bursche! Hier gebliebenl Alle beide Weiber muß ich beisammen haben. Die Angst sollt' ihr mir bezahlen!

Digitized by Google

Suse.

Läg mir nur der Schreck nicht noch in den Gliedern, Du solltest mit Einer nicht fertig werden!

Knaster.

Ich und mein Knieriem sind auch ihrer zwei.

Peter.

Ach, lieber Herr Vetter, wir wollen den Spektakel im Guten abmachen.

Knaster.

(schlägt auf Peters los) Du Dummkopf sollst meine Güte zuerst fühlen.

Peter.

Herr Je, Herr Vetter, Sie kennen mich wohl nicht?

Knaster.

Ich kenne Dich, Du bist ein Esel.

Peter.

Wir sind ja ein Herz und eine Seele.

Knaster.

Das sollst Du eben fühlen!

Digitized by Google

Suse.

Er ist betrunken, drum hat er so viel Courage.

Harlekin.

Der Schreck ist ihm in die Arme gefahren, lauter Convulsionen!

Knaster.

Eine Motion soll mich wieder gesund machen!

Suse.

Ich gehe in mein Kämmerlein, morgen ist auch wieder ein Tag. Warte, Du Unthier! Du Tyrann, Du Du — schlechter Knaster!

(ab.)

Harlekin.

(wirft den Mantel, der auf der Erde liegt, dem Knaster über den Kopf.) Gute Nacht, Schwiegerpapa, lassen Sie sich die Motion wohl bekommen. Komm Peter!

Peter.

(weinerlich) Ich bin ein verlorner Mensch, der prügelt mich und der will mich todtschlagen. — Gute Nacht, Herr Vetter! (ab mit Harlekin.)

Digitized by Google

Knaster.

(wickelt sich aus dem Mantel, sieht sich um.) Sie sind alle fort. — Das war kurios, aber miserabel! — Ja, wenn ich mit meiner Suse uneins bin, so gehts passabel schlecht, aber wenn wir alle beide einen Einfall haben, da ist der Teufel vollends ganz los. — Buh! was ich mich echauffirt habe — aber keiner von den Buben soll mir wieder über die Schwelle kommen. Der Harlekin ist des Teufels, er hat mich in die Alteration getrieben, daß ich ordentlich — und der Peter ist eine grunddumme Mannsperson. — Nun Knaster, jetzt lege Dich zu Bette, schlafe die Angst aus, Morgen brauchst Du Kraft. Es ist Jahrmarkt — es wird ein schlechter Markt werden! — Hm! es geht jetzt in allen Kabinettern wunderlich und konfus zu! — Es steht Donnerwetter und Sturm im Kalender! — Je nun, es mag mancher ehrliche Mann so eine Suse am Halse haben. — Gott gebe allen eine gute Nacht. — Gute Nacht!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Nacht. Platz vor dem Hause.

Harlekin. Peter kommen zum Hause heraus.

Peter.

Ach Du lieber Gott! nun ist Alles verloren. Nun muß ich in die weite Welt laufen. Harlekin!

Harlekin.

Was gibts?

Peter.

Höre, Harlekin, sey kein schlechter Mensch gegen mich. Wir sind beide in der Noth. Ich will in die Welt laufen, sage mir doch, wo geht denn der Weg hinaus?

Harlekin.

Gleich hier um die Ecke, dann hältst Du Dich rechts, gehst gerade aus, linker Hand herum, dann kannst Du nicht fehlen, Du hast die Welt gleich vor Dir.

Digitized by Google

Peter.

Nun, es wird mir doch jemand begegnen, daß ich mich zurechte fragen kann.

Harlekin.

Sey kein Narr, die Welt weiß jedes Kind.

Peter.

Aber du Himmel, nicht einmal wie ein ehrlicher Schuster kann ich fortlaufen, ich gehe zu aller Welt Spektakel wie der alte selige Grobschmidt.

Harlekin.

Hast Du Geld Peter?

Peter.

Blutwenig — aber das thut nichts. Ich werde ökonomisch und genieße Rumforder Suppe.

Harlekin.

Sie nehmen Dich unter die Soldaten.

Peter.

Ich habe keine Courage.

Harlekin.

Narr, die braucht man nicht mehr. —

Peter.

Nun, was machst denn Du?

Har-

Digitized by Google

Harlekin.

Ich widme mich der Kunst, ich gehe aufs Theater, ich spiele große Könige, tapfre Helden, verzweifelte Liebhaber.

Peter.

Die sind auf dem Theater?

Harlekin.

Ja, Peter, wo sollen sie denn sonst seyn?

Peter.

Da bin ich zu dumm dazu. Aber wenn ich nur noch von Lieschen Abschied nehmen könnte!

Harlekin.

Ich habe den Muth noch nicht verloren. Was gilt's, ich kriegs noch Röschen?

Peter.

Haha! ja da kennst Du den Herr Peter Knaster nicht.

Harlekin.

Eben weil ich ihn kenne. Peter, die Menschenkenntniß — das ist eine Raritat! Jetzt haben sie blos noch die Kaufleute und die Juden, drum regieren sie die Welt!

Digitized by Google

Peter.

Ne, was Du sagst!

Harlekin.

Wenn Du mir ein gut Wort gibst, schaf ich Dir auch Lieschen!

Peter.

Ja schön. Heute Morgen versprach sie mir der Herr Vetter, ich dachte schon, ich hätte sie gewiß, aber was hab ich denn gekriegt? Malheur und Prügel!

Harlekin.

Das war Dir schon recht, warum hattest Du Dich gegen mich verschworen.

Peter.

Nun, Bruder Harlekin, wir wollen wieder gute Freunde seyn.

Harlekin.

Topp! Peter, wir sind gute Freunde, ich schaffe Dir Lieschen, ich kriege Röschen, morgen Abend ist die Verlobung.

Peter.

Du bist doch ein generöser Mensch, Harlekin,

Digitized by Google

Aber es geht nicht: der Herr Vetter und seine Frau — im Leben werden sie nicht eins.

Harlekin.

Hilft nichts, sie müssen sich vertragen!

Peter.

Nimmermehr! — Sie führen einen Ehestand, der ist miserabel, hinten und vorne zerrissen.

Harlekin.

Drum muß er wieder geflickt werden, laß mich nur machen.

Peter.

Aber wie willst Du's denn anfangen?

Harlekin.

Gescheidter wie Du.

Peter.

Nun so sage doch —

Harlekin.

Nichts wird gesagt. Jetzt komm zu mir, daß wir die verdammten Kleider los werden, und die Prügel ausschlafen.

Peter.

Ja müde bin ich, aber was soll ich denn anziehn?

Digitized by Google

Harlekin.

Ein Jäckchen, wie ich. Das tragen jetzt die größten Herren. Sie ziehen nur ein ander Kleid darüber. Courage, Peter, es macht kein Mensch eine gute Mariage, wer nicht Harlekin ist. Frage nur die jungen Herren, wenn sie nicht antworten, werden sie doch roth werden.

Peter.

Also morgen?

Harlekin.

Morgen ist Verlobung! (beide ab)

Ende des zweiten Aufzugs.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Freier Platz vor den Häusern, im Hintergrunde Jahrmarkt.

Lieschen. Röschen.

Lieschen.

Wir armen Mädchen! Das ist eine betrübte Zeit! Wie habe ich mich auf den Jahrmarkt gefreut! Nun sind sie beide über alle Berge, und daran ist niemand schuld als Du!

Röschen.

Als ich? Sieh doch! Wer ist denn mehr daran schuld als Du, daß der einfältige Peter

Lieschen.

Peter hat mich lieb und wer mich lieb hat, ist nicht einfältig.

Röschen.

Hahaha, wenn die Liebe zu Dir klug machte, hätte Peter seine Rolle besser gespielt, seine Dummheit ist an all dem Unglück schuld!

Lieschen.

Ach, Röschen, er sollte ja auch einen Geist spielen und das ist Dir gewiß recht schwer.

Röschen.

Wo sie nur jetzt seyn mögen?

Lieschen.

In die Welt sind sie gelaufen!

Röschen.

Gerade zum Jahrmarkt!

Lieschen.

Am Verlobungstage!

Röschen.

(weinerlich) Ich wollte Leinwand einkaufen zu Ueberzügen!

Lieschen.

Ich wollte mir das Brautkleid aussuchen.

Digitized by Google

Röschen.

Der Rosinenkuchen ist schon beim Bäcker bestellt.

Lieschen.

Gestern hab ich den Zucker geschlagen.

Röschen.

Der Wein steht schon unter meinem Bette.

Lieschen.

Goldwasser und Krampampuli hab ich im Schranke.

Röschen.

Nun ist alles aus!

Lieschen.

Nun ist alles vorbei!

Röschen.

(weint) „Ach das ist die größte Pein!

Lieschen.

(weint) „So verlassen und allein!

Röschen.

„Ohne seinen Liebsten seyn!

Lieschen.

„Armes Herz!

Digitized by Google

Röschen.

„Brich vor Schmerz!

Lieschen.

„Liebespein läßt keine Ruh!

Röschen.

„Ich gucke den Mond an und weine dazu!“

(Man hört hinter der Scene eine Trommel und eine Trompete)

Lieschen.

Horch, was ist das?

Röschen.

(in die Kulisse sehend) Der ganze Jahrmarkt kommt gelaufen!

Lieschen.

Ein Tanzbär oder ein Marktschreier!

Röschen.

Sie kommen hieher, laß uns auf die Seite treten.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen; Harlekin und Peter im grotesken Anzuge, beide maskirt, der erste bläst die Trompete, der zweite trommelt; ein Haufe Volks, worunter Geiger, Zitterbuben u. s. w. zieht ihnen mit Spielen, Singen und Schreien nach. Es werden Bretter über zwei Böcke gelegt. Harlekin steigt aufs Gerüste, es wird stille. Knaster und Frau Suse sehen, der eine oben, die andre unten, zum Fenster heraus.

Harlekin.

Einem hochansehnlichen Publikum
Verkünd' ich großes Gaudium!
Denn angekommen zu dieser Frist
Der berühmte Doktor Casperl ist.
Ich bins selbst! Wie ich da geh und steh,
Hab ich eine ganz ungeheure Renommee!
In der Wienstadt hab ich ausstudirt,
In Sachsen-Weimar promovirt,
In Berlin an der Spree praktizirt

Digitized by Google

Und im Hamburger Correspondenten
Steh ich mit allen meinen Medikamenten,
Privilegirt und patentisirt
Vom König und Kaiser,
Aus Menschenliebe schrei ich den Hals mir heiser!
Ich weiß, daß diese berühmte Stadt
Mich ganz besonders nöthig hat,
Denn wie ich schon habe erfahren müssen,
Sind viele Herzen verdammt zerrissen,
Ich aber flicke sie wieder zusammen,
Löthe die grimmigen Liebesflammen
Und operire mit Sicherheit
Alle schadhafte Zärtlichkeit!
Heute wird alles wohlfeil gegeben!
Kostbare Arkana zum seligen Leben!
Das goldne Pulver für Junggesellen
Thut Wunder in betrübten Liebesfällen,
Früh Morgens nüchtern ein Kaffeelöffel
Vertreibt die Blödigkeit, macht jeden dummen Töffel
Gewandt, scharmant und galant,
Voll Verstand,
Süß wie Zuckerkant!

Digitized by Google

Wenn zarte Jungferherzen klopfen,
Von dieser Mixtur helfen funfzehn Tropfen,
Stärken das Herz und machen Courage.
Morgen ist Verlobung und heute Mariage!
Hier hab ich köstliche Sehnsuchtspillen!
Belieben Sie einzunehmen mit römischen Kamillen
Sechs Stück Abends vorm Schlafengehn —
Werden Sie Ihren Schatz im Traume sehn!
Hier präsentir ich im Publikum
Meine schmachtende Latwerge herum,
Sie führt ab alle Liebesqual,
Reinigt die Natur durch den Thränenkanal,
Wird eingenommen bei Mondenschein,
Kneipt erst im Bauche und hilft hinterdrein!
Ferner gehe ich von Haus zu Haus
Und putze die schadhaften Ehen aus,
Und die zerbrochnen flick ich wieder ganz,
Daß sie neu werden wie am Hochzeittanz
Schon manchen Ehstand hab ich reparirt,
Wohl ausgeputzt und auspolirt,
Innerlich gelinde eingeschmiert
Und äußerlich appetitlich bestreut
Mit zuckersüßer Zärtlichkeit,

Digitized by Google

Daß solch ein geflicktes Ehepaar
Hinten und vorne wie neugeboren war,
Und alles durch diese Wundertinktur!
Ist tausend Thaler werth, kostet drei Kreuzer nur!
Honoratioren und verschämte Patienten
Können sich in meiner Wohnung an mich wenden,
Alle verdorrte Liebe mach ich wieder frisch
Und wohn im goldnen Federwisch!

Herbei! herbei! zum Kauf, zum Kauf!
Ein geehrtes Publikum werfe die Schnupftücher auf!

(Trommeln und Musik fängt wieder an. Viele kaufen. Das Gerüste wird abgebrochen, Alles zieht wieder fort.)

Lieschen.

(bei Seite) Im goldnen Federwisch? — Ich muß mich ins Haus schleichen — Wie fang ichs an? Es sind ganz meine Umstände — Die Mixtur — mein Herzklopfen — ich muß hin —

Röschen.

Was sagst Du?

Lieschen.

(zerstreut) Nichts — es fiel mir ein — Ich

Digitized by Google

muß zu Hause — die Zeit ist vorbei — Du weißt wohl — Adieu Röschen! (ab)

Röschen.

Im goldnen Fiederwisch? — Es ist gut, daß sie fort ist. — Solche Medikamente! Es wär eine Sünde, wenn man die Gelegenheit vorbei ließe. Den Magen, auf den verstehn sich alle Quacksalber, aber das Herz? Der allerliebste Doktor Casperle? Ich muß hin, ich muß hin! (ab)

Dritter Auftritt.

Frau Suse, hernach Knaster.

Frau Suse.

Nein, sollte mans meinen! Was die Menschen nicht erfinden! Von Kesselflickern, von Schuhflickern und dergleichen ehrsamen Gewerbe hat man wohl gehört, aber von Eheflickern? Du mein Himmel! Der Mensch muß steinreich werden, denn das muß man sagen, die meisten Ehen sind jetzt wie unsre Regimentsfahne. Und gewiß hat er noch andre Mittel. Mit der Sympathie,

Digitized by Google

hab ich immer gehört, kann man Alles ausrichten. Ob er wohl — ja wahrhaftig ich muß zu ihm gehen — So ein Pülverchen, daß der Meister Knaster zu allen ja sagen muß, daß er nicht mehr zu Weine geht, daß er mir Alles an Augen absieht, daß er nicht mehr von mir lassen kann, daß er . . . . .

Knaster.

(tritt herein, Frau Suse wendet ihm schnell den Rücken zu und schmollt, Knaster geht auf und ab und pfeift) Ja es giebt viele Paare in der Welt! Wir sind auch ein Paar, aber das weiß der liebe Gott, ein trübseliges Paar! Unser Ehestand — da sind die Sohlen durchgelaufen — keine Absätze — keine Flecke — das Oberleder entzwei — in Summa lumpig und zerrissen — Suse!

Suse.

Nun?

Knaster.

Mein Kind, wollen wir uns flicken lassen?

Suse.

Wers nöthig hat, kanns thun, ich befinde mich wohl.

Digitized by Google

Knaster.

Hm! hm! Liebe Frau, ich dächte wenigstens ausputzen!

Suse.

Das wollte ich Dir selbst rathen!

Knaster.

Mein Schatz, die Gelegenheit kommt nicht wieder!

Suse.

Nimm sie mit, und laß mich zufrieden!

Knaster.

Suse! Suse! Ei! Ei! Du hast eine Hauptreparatur nöthig.

Suse.

(höhnisch) Hahaha!

Knaster.

Bist ein schwerer Patient, ich zweifle, daß man Dich flicken kann.

Suse.

Laß Dich poliren und putzen, einschmieren und ausflicken nach Belieben.

(lacht laut auf, läuft fort und wirft die Thüre hinter sich zu.)

Digitized by Google

Knaster.

Eine schädhafte Person! Ein wahres Meisterstück für die Mixturen und Latwergen, die der Doktor mitgebracht hat. Das hat noch gefehlt — Ein Ehedoktor! — Wir leben in einer großen Zeit. Das heißt die Menschheit aus dem Grunde kurirt. Ich will gleich zu dem berühmten Mann gehen. Herr Doktor, will ich sagen, ich bin ein verschämter Patient, aber an meiner Suse können sie zeigen, daß sie was gelernt haben. Wenn er ihr so eine Pille gäbe, daß sie zahm würde, so eine Mixtur, daß sie das Maul halten müßte, so eine Essenz, daß sie Order parirte! Du lieber Himmel! (nimmt Stock und Hut) Na man kann nicht wissen, es steckt jetzt eine Kunst unter dem deutschen Volke, daß einem die Haare zu Berge stehen! Ich will nun in Gottes Namen den Doktor Casperle aufsuchen. (ab)

Vier-

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Zimmer im Gasthof zum goldnen Fieberwisch.

Harlekin und Peter in ihren vorigen Masken. Das Zimmer ist verdunkelt und geheimnißvoll aufgeputzt, in der Mitte steht ein Tisch, auf diesem ein Großvaterstuhl, und herum Arznei, Gläser und Büchsen. Harlekin bringt alles in Ordnung, Peter sieht am Fenster.

Harlekin.

Siehst Du noch nichts?

Peter.

Nichts, aber ich kann auch vor Angst nichts erkennen.

Harlekin.

Du bist ein Narr!

Peter.

Schon gut, meine Natur leidet es nun aber nicht, daß ich was anders bin als Peter, gestern Abend war ich ein Geist.

Harlekin.

Und da kriegtest Du Prügel.

Digitized by Google

Peter.

Ja da kriegte ich Prügel und heute soll ich ein Wurmdoktor seyn.

Harlekin.

Esel, Du bist ja nur mein Bedienter.

Peter.

Drum eben werde ich wohl die Prügel allein kriegen.

Harlekin.

Courage Peter! heute geht Alles nach Wunsch. Nur merke es Dir, Du darfst kein Wort sprechen.

Peter.

Na, das ist noch mein einziger Trost.

Harlekin.

Du führst sie hieher, auf diesen Stuhl müssen sie sich setzen, ich sitze oben.

Peter.

Nun das muß ich ihnen doch sagen, wo sie sich hinsetzen sollen?

Harlekin.

Kein Wort, Du winkst, Du machst Zeichen, so (macht es ihm vor).

Digitized by Google

Peter.

(macht es ungeschickt nach) Wenn sie nun aber sitzen?

Harlekin.

Dann gehst Du wieder vor die Thüre und kommst nicht eher herein, als bis ich Dich rufe, oder bis jemand kommt, Du weißt doch Deinen Namen?

Peter.

Nun ja, Peter!

Harlekin.

Nun seh eins den Dummkopf! Petrino heißt Du.

Peter.

Herr Jeh! da kennt mich kein Mensch!

Harlekin.

Und kein Wort, das rathe ich Dir! auf den ersten Laut, den ich von Dir höre, verrathe ich Dich, und dann kanns mit den Prügeln Rath werden!

Peter.

Nun hab ichs nicht gedacht? Es nimmt wieder ein betrübtes Ende. Ach Du lieber Gott!

Digitized by Google

Harlekin.

(sieht durchs Fenster) Sieh, da kommt Lieschen!

Peter.

Lieschen? ja wahrhaftig! ach nun wächst mir der Muth, aber mit der darf ich doch reden?

Harlekin.

Nicht ein Wort, Du führst sie hieher und gehst wieder vor die Thüre und läßt keinen Menschen herein.

Peter.

Wie heiß ich?

Harlekin.

Petrino! Geschwind auf Deinen Posten!

Peter.

Wohin denn?

Harlekin.

Vor die Thüre.

Peter.

Schon gut, schon gut, ich höre sie schon auf der Treppe, mein Herze — das liebe Lieschen! (ab)

Digitized by Google

Harlekin

(steigt auf den Tisch und setzt sich auf den Großvaterstuhl, rund um ihn herum stehen Arzneigläser und Büchsen.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Lieschen wird von Peter hereingeführt.

Lieschen.

(ängstlich) Ist das hier? — Komm ich recht? — ich wollte — der Herr Doktor!

Peter.

(macht Winke und Gestikulationen.)

Lieschen.

Sagen Sie mir doch — Ach ja, da seh ich — lieber Herr Doktor!

Peter.

(winkt ihr sich zu setzen.)

Lieschen.

(verneigt sich abwechselnd zu Harlekin und Peter) Ich bitte gehorsamst — Berühmter Herr Doktor!

Digitized by Google

Lassen Sie mich — Sie sagten — Ihre Medikamente — ich bitte —

Peter.

(fährt mit Kratzfüßen und Winken fort.)

Harlekin.

(mit feierlichem Tone) Mein schönes Kind, man setze sich.

Peter.

Nun hörst Du's Lieschen, Du sollst Dich setzen!

Lieschen.

Peter!

Harlekin.

Dummkopf!

Peter.

Nun, wenn Du redest, kann ich doch auch reden!

Lieschen.

Peter! Ists möglich! Wie? Und der Doktor! hahaha, mein gravitätischer Herr!

Harlekin.

Der Esel verdirbt Alles!

Digitized by Google

Lieschen.

Ha ich errathe! Laß mir den Peter gehen, wer sich nicht verstellen kann, wird der beste Ehemann.

Peter.

Nicht wahr Lieschen? Mögen sie mich für einen Esel halten, Du hast mich lieb!

Lieschen.

Ja, aber mir zu Liebe mußt Du auch Deine Sachen gescheidt machen.

Harlekin.

Kommt Meister Knaster bald?

Lieschen.

Für den steh ich.

Peter.

Und die Frau Suse?

Harlekin.

Für die bin ich gut.

Peter.

Die Frau Suse? Wollte Gott, das wäre überstanden.

Lieschen.

Ich bleibe hier und warte es mit ab.

Digitized by Google

Peter.

Da krieg ich wieder Courage!

Harlekin.

Aber wenn Du noch ein Wort redest, so ist Alles verloren!

Peter.

Ich will mirs Maul zubinden!

Lieschen.

Hier ist ein Tuch — geschwind her — (bindet ihm das Mund zu) — eine Vorbereitung zum Ehestand!

Harlekin.

Ich höre jemand draußen!

Lieschen.

Gewiß Röschen — sie schlich vorhin ums Haus.

Harlekin.

Warte, die soll beichten!

Lieschen.

Nur nicht zu arg — sie ist empfindlich —

Harlekin.

Eben drum hat sie eine Kur nöthig. Ge-

Digitized by Google

schwind ins Kabinett! Peter auf Deinen Posten!

Lieschen ab ins Kabinett. Peter vor die Thüre.

Sechster Auftritt.

Harlekin wieder auf dem Tische. Peter führt Röschen herein.

Röschen.

Sie sind in seinen Diensten?

Peter.

(nickt und brummt und winkt ihr nach dem Stuhle)

Röschen.

Schon gut — da seh ich ja — (bei sich) Frisch ein Herz gefaßt! (laut) Weltberühmter Herr Doktor, ich bin —

Peter.

(winkt ihr sich zu setzen, da sie Umstände macht, macht, faßt er sie bei den Achseln und drückt sie auf den Stuhl.)

Digitized by Google

Röschen.

(seufzt) Ich bin eine Patientin.

Harlekin.

(gravitätisch feierlich) Ja mein Kind, das seh. ich Ihr an.

Röschen.

(erschrocken) Das sehen Sie mir an?

Harlekin.

Sie ist verliebt, Sie will heirathen, der Vater will nicht, und der Liebhaber ist davon gelaufen.

Röschen.

Großer Herr Doktor! um Gottes Willen!

Harlekin.

Mir ist nichts verborgen. Ich kenne alles in der Natur, außer der Natur, vor der Natur und hinter der Natur. — Man kann mir nichts verschweigen.

Röschen.

Sie sind ein Naturwunder!

Harlekin.

Wer ist Ihr Liebhaber?

Digitized by Google

Röschen.

Eine liederliche Fliege.

Harlekin.

Ich kenne ihn, er hat Genie.

Röschen.

Zu lauter dummen Streichen!

Harlekin.

Liebt Sie ihn?

Röschen.

Mehr als er es verdient.

Harlekin.

Es ist ein würdiger Gegenstand Ihrer Zärtlichkeit!

Röschen.

Es ist ein Spitzbube, hochedler Herr Doktor!

Harlekin.

Sie ist eine große Patientin!

Röschen.

Nur Herzklopfen ein wenig, aber desto mehr Sehnsucht, eine Dosis von Ihrer Mixtur —

Harlekin.

Wird wunderbare Dienste leisten — Trete Sie näher (nimmt eine Flasche, schüttelt sie, gießt in

Digitized by Google

eine Tasse, will ihr eingeben. Röschen tritt näher, Harlekin fällt ihr um den Hals) Dich kurir ich mit Küssen!

Röschen.

(zurückspringend) Was soll das? Herr Doktor!

Harlekin.

(im natürlichen Tone) Angeführt mein schönes Kind! Das ist die Strafe für den Spitzbuben!

Röschen.

Harlekin Du? Die Tollheiten! Mich so zum Besten zu haben! Ich mag nichts mehr von Dir wissen!

Harlekin.

Du wirst mir schon danken.

Röschen.

Aber was sollen die Possen?

Harlekin.

Uns zur Hochzeit führen. Geschwind hier ins Kabinett, Lieschen ist schon darin, sie wird Dir erzählen.

Röschen.

Aber warum denn so geschwinde?

Digitized by Google

Harlekin.

Die Frau Suse, ich höre sie schon, mach, daß Du fortkommst!

Röschen.

Also die Komödie?

Harlekin.

Endigt sich, wie alle, mit Heirathen.

Röschen.

Oder mit Davonlaufen, wie die gestrige.

Harlekin.

Die war nicht von meiner Erfindung.

Röschen.

Hahaha! Adieu Herr Doktor Harlekin!

(ab ins Kabinett.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Harlekin, hernach Frau Suse.

Harlekin.

Nun kommt das Meisterstück! Jetzt gilts!

Peter.

(führt die Frau Suse herein, er macht tiefe Komplimente, seine Aengstlichkeit drückt sich in seinen ungeschickten Bewegungen aus.)

Frau Suse.

Gut mein Freund, ich verstehe schon — nicht sprechen, daran erkennt man die Sympathie — O ja, was das betrift, das weiß ich aus dem Grunde, Sympathie ist eine große Sache, — hilft für Alles.

Peter.

(winkt ihr sich zu setzen.)

Suse.

Was will Er mein Freund? Laß Er mich nur und geh Er seiner Wege!

Peter.

(zieht sich erschrocken zurück.)

Digitized by Google

Suse.

Hochedelgebohrner Herr Eheflicker, ich habe mich lange nach so einem Wunderdoktor, wie Sie sind, gesehnt, ich habe einen gottlosen, ehrvergeßnen, abscheulichen Mann.

Harlekin.

(mit Salbung) Sie edle, brave, vortrefliche Frau!

Suse.

(weinend) Ja das bin ich, das weiß der liebe Gott, helfen Sie mir, ich sehe schon, Sie sind ein geschickter und grundgelehrter Mann, sollte denn nicht unter den vielen Gläsern und Büchsen . . . . .

Harlekin.

Was will Sie? was sucht Sie?

Suse.

Ach so ein Mittelchen, hochgeehrter Herr Doktor, daß der gottlose Mann zu Kreuze kriecht.

Harlekin.

Tröste Sie sich, meiner Weisheit ist Alles möglich!

Digitized by Google

Suse.

Na so geben Sie nur her, wie viel kostets denn?

Harlekin.

Ich verkaufe meine Schätze nicht vor schnödes Geld. Die heilige Sympathe wohnt nur in reinen Herzen.

Suse.

Na nichts für ungut berühmter Herr Doktor, wollen sie kein Geld haben, so machen Sie Ihre Sympathie aus Generosität. Aber länger kann ichs mit dem Manne nicht aushalten.

Harlekin.

(setzt eine Brille auf) Zeige Sie mir Ihre Hand. Die geheimnißvollen Linien des Schicksals, alle Calamitäten, Fatalitäten, Festivitäten, Summa Summarum Freud und Leid und was den Menschen betrift in dieser Zeitlichkeit, sein Hassen und sein Lieben steht deutlich in der Hand geschrieben.

Suse.

(zeigt ihre Hand) Ja unsereins hat schwere Arbeit,

Digitized by Google

Arbeit, es ist kein Wunder, wenn sich die Buchstaben verwischen.

Harlekin.

Nicht doch! nicht doch! Alles deutlich! Ah! Prächtig! Ei! ei! o weh! sehr schlimm!

Suse.

Herr Gott! Sie machen mir ganz Angst! Sagen Sie doch, verehrtester Herr Doktor!

Harlekin.

Ich bedaure, Sie ist zu großem Glücke bestimmt, zu Ehre, zu Reichthum, zu Herrschaft, aber —

Suse.

Ach du lieber Gott! was denn für ein Aber?

Harlekin.

Sie steht sich selber im Wege!

Suse.

Wie so denn?

Harlekin.

Ihr Mann wird durch sechs Stück Pillen, die ich ihm gebe, fromm wie ein Schaf, folgsam wie ein Kind, unterthänig wie ein Pudel, Ihre Tochter wird mit ihrem Bräutigam glück-

Digitized by Google

lich, alle Nachbarn werden sie beneiden, aber Ihr Eigensinn hintertreibt Alles

Suse.

Ih Gott behüte, ich werde ja nicht so dumm seyn!

Harlekin.

Sie muß drei Tage lang Ihrem Mann in Allem nachgeben, damit die Arznei wirkt, welche ich ihm beibringen werde.

Suse.

Ganz wohl, Herr Doktor!

Harlekin.

Sie muß so schön mit ihm thun, wie am Verlobungstage.

Suse.

Ganz wohl, Herr Doktor!

Harlekin.

Sie darf ihm keinen Wunsch abschlagen, denn meine Pillen wirken nur bei fröhlichem Gemüthe.

Suse.

Aber nach drei Tagen?

Digitized by Google

Harlekin.

Thut er Alles, was Sie wollen, ist gehorsam, folgt auf den Wink, lebt unter dem Pantoffel und stirbt unter dem Pantoffel, aber —

Suse.

Nun?

Harlekin.

Wie gesagt, nur unter der Bedingung, daß Sie jetzt in Allem nachgibt. Ihr Glück steht in Ihrer Hand!

Suse.

Ich will mein Möglichstes thun.

Harlekin.

Alle Ihre Nachbarinnen werden über Ihr Glück vor Neid gelb werden.

Suse.

Das soll mir lieb seyn.

Harlekin.

Aber bedenke Sie wohl, wenn Sie jetzt Ihrem Mann nicht zärtlich in Allem nachgibt, so wirken meine Pillen verkehrt, er wird Ihr Herr, Ihr Tyrann.

Digitized by Google

Suse.

Ei das wollt' ich sehen!

Harlekin.

Sie muß folgen und wird verspottet!

Suse.

Ach um Gottes Willen!

Peter.

(tritt herein und winkt.)

Harlekin.

Traut Sie sich Stärke genug zu?

Suse.

Herr Doktor — es ist ein saurer Apfel! aber eine Frau beißt in Alles und setzt ihren Willen durch.

Harlekin.

Wohlan, Ihr Glück beginnt, aber eine harte Prüfung geht vorher. Ihr Mann wird jetzt kommen. Er mag sagen, was er will, Sie muß still sitzen und darf kein Wort sprechen. Setze Sie sich auf diese Bank. (Sie setzt sich) Ich hänge dieses Tuch über Sie, wodurch Sie Ihrem Manne unsichtbar wird. (er bedeckt sie mit einem großen weißen Tuche.)

Digitized by Google

Suse.

Aber die Pillen?

Harlekin.

Er soll sie vor Ihren Augen verschlucken, und wenn ich das Tuch wegnehme, fliegt Sie in seine Arme, wie am Hochzeittage.

Suse.

Nun der wird Augen machen!

Harlekin.

Ich höre ihn kommen. Was würde Sie zum Gelächter werden, wenn die Pillen verkehrt wirkten! Bedenke Sie wohl!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Peter führt den Meister Knaster herein, winkt ihm sich zu setzen, er macht viele Komplimente und setzt sich.)

Harlekin.

Wer ist der Patient? Was will Er von meiner Kunst?

Knaster.

Herr Doktor, ich bin ein Bürgersmann und Schuhmachermeister hiesigen Orts, Namens Knaster, lebe schlecht und recht und mache gute Arbeit, aber mit den Weibern habe ich mein Lebstage verfluchtes Malheur gehabt. Da habe ich nun von Ihrer Kunst gehört und wie Sie die schadhaften Ehen wieder ausbessern und zurechte stutzen, daß sie wieder wie neu werden, und komme nun her und präsentire mich zum Flicken, und möchte gern ein Medikamentchen haben, erträglich zu leben.

Harlekin.

Beschreibe Er mir seine Frau, aber sage

Digitized by Google

Er die Wahrheit, denn mir ist nichts verborgen.

Knaster.

Oy lieber Gott, wo gibt es zu beschreiben! Kennen Sie den Teufel, so kennen Sie auch meinen Schatz. Sie lärmt, sie zankt, sie brummt, sie schmollt, sie schmeißt, sie beißt, in Summa sie ist ein grundböses Ehestück!

Suse.

(bewegt sich heftig unter dem Tuche.)

Harlekin.

Meister Knaster, rede er die Wahrheit!

Knaster.

Es ist gewißlich wahr, lieber Herr Doktor. Mein bester Geselle, ein leibhaftiger Vetter von mir, ist noch gestern in die weite Welt gelaufen, denn sie setzte ihren Kopf auf und wollte ihm sein Mädchen nicht heirathen lassen, und mich konnte der Schlag rühren vor Schreck, ein durchtriebner liederlicher Taugenichts erschien mir mit meine selige Frau und hat mich bis aufs Blut gepeinigt.

Digitized by Google

Harlekin.

Lauter Verleumdung, seine Frau ist unschuldig, Er ist eigensinnig — mich betrügt man nicht. Er wollte nicht nachgeben — Laß Er mich an seinen Puls fühlen.

Knaster.

(reicht ihm die Hand) Nein, wäre es denn möglich?

Harlekin.

Ein verstocktes Geblüde, Stein im Herzen, Verstopfung in den Eingeweiden, Verknöcherung im Gehirne.

Knaster.

Nicht möglich, werther Herr Doktor!

Harlekin.

Er gibt nicht nach — seine Tochter will heirathen.

Knaster.

Einen Galgenstrick!

Harlekin.

Er lügt, der Mensch ist scharmant, hat meine Tinktur gebraucht, ist voll Verstand.

Kna-

Digitized by Google

Knaster.

Ja, aber meine Suse will den armen Peter nicht heirathen lassen!

Harlekin.

Er lügt schon wieder, sie will. Er ist ein gefährlicher Patient!

Knaster.

Nicht möglich, mein wertheſter Herr Doktor. Sie will nicht.

Harlekin.

Hier nehm Er die Pillen ein, sechs Stück.

Knaster.

Wovor denn?

Harlekin.

Stärken das Herz, geben fröhlichen Muth, erfüllen die Wünsche, machen glückliche Ehen und kuriren die Narrheit!

Knaster.

Das gebe der liebe Gott! (verschluckt sie)

Harlekin.

Und seine Einwilligung gibt Er zur Hochzeit?

Digitized by Google

Knaster.

Ich zittre am ganzen Leibe — Ich bin wie neugeboren.

Suse.

Köstliche Medikamente!

Knaster.

Nein, das zu toll ist, ist zu toll, das geht über meinen Verstand!

Suse.

Was denn? Du ärgerst Dich doch nicht?

Knaster.

Ich bitte Dich um Gottes Willen, wie viel hast Du denn verschlucken müssen?

Suse.

Mich hat er durch Sympathie kurirt.

Knaster.

Das dachte ich wohl, es muß eine Extra-Cur gewesen seyn!

Suse.

Du bist doch fröhlich mein liebster Mann? fühlst Du keine Veränderung?

Knaster.

Zum Teufel, es ist ja wie am Hochzeittage,

Digitized by Google

wie kannst Du denn noch fragen, ob ich eine Veränderung fühle?

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Harlekin und Peter wieder in ihren ordentlichen Kleidern, Lieschen und Röschen springen aus dem Kabinett herein.

Alle zugleich.

Ist es möglich? Ist es wahr? Sie geben Ihre Einwilligung, wir haben Verlobung?

Knaster.

Liebe Kinder, den Tag schreibt in den Kalender. Es gehn große Dinge in der Welt vor, Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen.

Suse.

(führt Peter und Lieschen zusammen) Heirathet Euch und macht meinem lieben Mann Freude!

Knaster.

(gibt Röschen und Harlekin zusammen) Macht Hochzeit und versorgt Euch mit einer guten Portion Pillen!

Digitized by Google

Suse.

Wo ist denn der Doktor?

Harlekin.

Er wurde eilig zu einem Patienten geholt, es hatte Gefahr!

Knaster.

Der große Mann, ich kann ihn mit gutem Gewissen dem geehrtesten Publikum empfehlen.

Alle zugleich.

Der Wunderdoktor, der Eheflicker, Er lebe hoch! und abermals hoch!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

P

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JAN 24 1936

Digitized by Google